

PSYCHONAUTIK Liber Null Teil II
von
Pete Carroll

Ins Deutsche Übertragen und mit einem Vorwort von Frater V . . D. Mit einer Einleitung von Peter Ellert

2. limitierte Auflage von 500 Exemplaren Dieses Exemplar trägt die Nummer
2. Auflage

Lizenzausgabe mit freundlicher Samuel Weiser, Inc.
1986 by Peter J. Garroll

Genehmigung

1986 der deutschen Übersetzung by Frater V. D.

Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten.

Illustrationen: Brian Ward

des Verlags

.
Gegeben zu Aegidienberg, 1984 era vulgari, Sol in Aries

EDITION MAGUS im VERLAG RALPH TEGTMEIER St. Josef Str. 26 D5463 UNKEL

Bundesrepublik Deutschland

ISBN: 3 – 924613 – 08 - 7

Für alle Psychonauten, mit denen ich in mitternächtlichen Wäldern, in Tempeln,
unterirdischen Höhlen und auf Berggipfeln gestanden habe, um die Mysterien zu
invozieren...

Anmerkung von Detlef: Alle von mir bearbeiteten Bücher können hier und da mal einen Fehler aufweisen, das liegt an der schlechten Qualität der OCR Software da wird dann gelegentlich mal ein m zu rn ü zu ll und so weiter, aber auch an der schlechten Druckqualität der Bücher und zum teil aber auch Fehler die in den Büchern selbst vorhanden sind. Ich habe versucht die Bücher durchzugehen und die Fehler zu beseitigen aber ich habe im schnitt nur einige Stunden Zeit dafür und da kann es passieren das ich den einen oder anderen Übersehe. Ich habe Bücher für meine eigene (Magische) arbeit zum weiterverarbeiten eingescannt und mich erst später entschlossen (nach dem Besuch einiger Internetseiten die gescannte Bücher auf ihren Seiten haben) diese auch an Interessierte weiterzugeben, also seht mir die evtl. vorkommenden Fehler nach und erfreut euch am Inhalt der Werke, danke
Detlef

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort
Einleitung
Zum Geleit
Die Magie das neuen Äons
Magische Gruppenexperimente
Bewußtseinssebenen
Magischer Krieg
Die Riten des Chaos
Die Messe des Chaos
Die Invokation des Baphomet
Einweihung Exorzismus
Die Letzte Ölung
Priesterweihe
Magische Zeit
Chemognosis
Die magische Perspektive
Das Geheimnis des Universums
Baphomet
Der psychische Zensor
Der Dämon Chorons
Schamanismus
Gnosis
Okkultes Priestertum
Magische Waffen
Magische Paradigmata
Das chaotische Paradigma
Wahrscheinlichkeitsmanipulation
Die morphogenetische Feldtheorie
Das vom Beobachter erschaffene Universum
Hochdimensionalität
Anekdoten Katastrophentheorie und Magie
Anhang:
Gnosis
Die physiologische Gnosis

VORWORT

von

Frater V. . D .

Anstelle langwieriger Ausführungen soll hier nur auf eine Tatsache hingewiesen werden, die dem Leser bei der Einschätzung des vorliegenden Werks behilflich sein könnte. Schon nach knapp einem Jahr war der erste Band des LIBER NULL in der deutschen Übersetzung vergriffen, und doch hat er in gewisser Weise bereits Geschichte gemacht: Ständige Anfragen und Bitten um eine Neuauflage machen deutlich, daß sich der ungeheure Wert dieses vielleicht wichtigsten grimoire der Neuzeit in Kennerkreisen immer mehr herumspricht.

PSYCHONAUTIK versteht sich als Teil des Gesamtwerks LIBER NULL, doch wenn es in der Verlagsankündigung als Teil II" bezeichnet wird, so hat dies eher chronologische als inhaltliche Gründe, Tatsächlich möchte ich nicht zögern, PSYCHONAUTIK als den eigentlichen ersten Teil zu bezeichnen, und zwar schon deswegen, weil es die weltanschaulichen und historischen Grundlagen bietet, auf denen die Magie des LIBER NULL fußt. Zur Einführung ist es m.E. sogar beinahe besser geeignet, da es die Praxis des IOT auf ein weltanschauliches Minimalgerüst stellt, was vor allem dem Anfänger in manchen Punkten eine Hilfe sein mag.

Wieder wurde bei der Übersetzung versucht, nicht vom betont lakonischen, präzisen Stil des Originals abzuweichen. Dies verlangt dem Leser ganz bewußt genauestes Lesen ab: Gerade die trügerische Schlichtheit und der bisweilen beinahe banale Tonfall sind eine höchst gewitzte Falle für Unaufmerksame. So übersieht man leicht manch praktischen aber auch erkenntnistheoretischen Hinweis, der sich, wohlversteckt in Randbemerkungen, den falschen Nimbus des Nebensächlichen gibt. Insofern kann die Lektüre dieses Werks in sich bereits ein Stück Aufmerksamkeitsschulung und Einweihung zugleich sein. Wer wirklich davon profitieren will, sollte es in unterschiedlichen Zeitabständen auf jeden Fall mehrmals lesen.

Aegidienberg, den 20. März 1984 e. v.

EINLEITUNG

von

Peter Ellert

Eigentlich benötigt dieses Buch gar keine Einleitung, denn es ist klar und einfach geschrieben, was zusätzliche Erklärungen überflüssig macht. Ich will deshalb in dieser Einleitung, die ebensogut am Ende des Buches stehen könnte, die Aufmerksamkeit des Lesers auf einige mehr allgemeine Dinge richten, die für die weitere Entwicklung der Magie von Bedeutung sind,

Der Autor ist, das wird beim Lesen schnell klar, Anhänger einer pragmatischen Magie, wie sie in ähnlicher Form im deutschen Sprachraum von Frater V .D. . vertreten wird. Erst die mit der pragmatischen Haltung verbundene Lösung vom Dogma und von den sogenannten Traditionen macht eine Weiterentwicklung der Magie wieder möglich.

Jahrhundertlang wurde die Magie vernachlässigt, während sich die Naturwissenschaften, die doch ursprünglich aus der Magie entstanden, zu einem präzisen und leistungsfähigem System der Naturerkenntnis entwickelten. Immer mehr Dinge, die froher zur Domäne der Magie gehörten, wurden genau untersucht, präzise formuliert und den Naturwissenschaften einverleibt. Auch die Psychologen brachten ihr Scherflein ins Trockene, und so stehen wir heute als Magier vor der grotesken Situation, uns typisch magische Techniken aus der Psychologie zurückholen zu müssen. Das, was uns als magische Tradition geblieben ist, enthält eine Falle von Aberglauben, gewachsen in einer Zeit, in der das Verständnis um die Naturvorgänge erheblich geringer war als heute. Dies

macht es schwer, die Spreu vom Weizen zu trennen, und nur die pragmatische Haltung ermöglicht es, die Magie auf eine solide Grundlage zu stellen.

Carroll träumt von einer Superwissenschaft. (Hyperscience), in der magische Techniken und Wissenschaft zusammenfließen. Dieser Gedanke ist naheliegend, denn Magie und Naturwissenschaft haben sehr viel gemeinsam. Wesentlich ist für beide, daß sie nicht nur nach der reinen Erkenntnis, nach ihrer Anwendung streben. Die sondern auch hierbei verwendeten Methoden und Wege sind sehr verschieden und ergänzen sich, so daß in der Tat eine Hochzeit zwischen beiden sehr fruchtbar wäre .

Dies scheint mir allerdings noch in weiter Ferne zu sein. Insbesondere in der Magie ist bis dahin noch ein gutes Stück Arbeit zu leisten. Es ist nämlich einfach nicht wahr, was so oft behauptet wird, daß nämlich die moderne Physik (oder was auch immer) dabei sei, die jahrtausendealten

(magischen) Wahrheiten wiederzuentdecken. Wie bei dem berühmten "Ich bin schon da" in der Geschichte vom Wettlauf zwischen Hase und Igel geht es dabei nicht ganz mit rechten Dingen zu. Hier wie dort handelt es sich um einen Trick, bei dem mit dem mangelnden Unterscheidungsvermögen gespielt wird. Wie groß der Unterschied zwischen modernen quantitativen Methoden und den rein qualitativen magisch - mythologischen Bildern tatsächlich ist, wird schnell klar, wenn man den Vergleich im einzelnen durchführt. In der Tat gibt es noch erhebliche Unterschiede und sogar Widersprüche zwischen naturwissenschaftlichen und magischen Modellen. Wenn beide die Wahrheit beschreiben, müssen sie sich aber vereinigen lassen, Diese Diskrepanz ist daher unser aktuelles Problem, vor dem wir die Augen nicht verschließen dürfen, denn es hat nicht nur theoretische sondern in hohem Maße auch praktische Bedeutung. Es ist heute nicht mehr möglich, Magie wie im Mittelalter zu betreiben, Wissenschaft und Technik umgeben uns und können nicht ignoriert werden, Im Gegenteil: sie müssen in die magische Ganzheit des Adepten integriert werden, Solange dies nicht gelingt, existiert Spaltung und Widerspruch auch im Magier, Die magischen Techniken büßen erheblich an Effektivität ein, bis hin zum Versagen, wenn sie auf Vorstellungen beruhen, von denen der ausübende Magier mehr oder weniger ahnt, daß sie im Widerspruch stehen zu Modellen, die die ganze ihn umgebende Technik möglich machen, So wird das Funktionieren von Technik zum Argument für das Nichtfunktionieren von Magie, das immer wieder Überwunden werden muß,

Dies ist der tiefere Grund, weshalb Carroll in seinen magischen Paradigmen Wege sucht, das magische und das naturwissenschaftliche Weltbild widerspruchsfrei miteinander zu verbinden, Das Ziel hat er damit allerdings noch nicht erreicht, Seine Vorschläge sind Hinweise, die als Anregung dienen können,

Sie sind noch vage und ungenau und in der dargestellten Form vom naturwissenschaftlichen Standpunkt aus in einzelnen Punkten durchaus angreifbar. Zwar scheint dieses Problem durch entsprechende Korrektur unter Umständen behebbar, doch mit fortschreitender Erkenntnis werden vermutlich neue Widersprüche auftauchen. Es spricht vieles dafür, daß sich Naturwissenschaft und Magie nur unter Berücksichtigung der grundlegenden Komplementarität der beiden Bereiche vereinigen lassen, Es ist das begrenzte menschliche Vorstellungsvermögen, das uns hier zwingt, widersprüchlich erscheinende Bilder zur vollständigen Beschreibung einunddesselben Sachverhalts zu benutzen, Dieses Prinzip der Komplementarität tauchte zuerst in der Physik in Form des Welle- -Teilchen - Dualismus auf, Die an sich widersprüchlichen Eigenschaften z, B, von Elektronen, Welle und Teilchen zugleich zu sein, führten zur Entwicklung der Quantenmechanik, die in ihrer Beschreibung diese Widersprüche vereinigt, aber nicht aufhebt, In ähnlicher Form lassen sich die komplementären Bereiche Geist" und Materien vereinen, Wie beim Welle - Teilchen - Dualismus sind es zwei Seiten einundderselben Sache, die uns aber nur in dieser Form zugänglich ist. Es gibt daher gar keine Kräfte im physikalischen Sinn, mittels derer Geiste auf Materie" oder umgekehrt einwirkt. In der Tat haben bisher alle Konzepte, dies anzunehmen, zu Widersprechen geführt,

Leider können im Rahmen eines Vorworts diese Ideen nur angedeutet werden, Vielleicht genügt dies aber, den Leser dazu zu inspirieren, Carrolls Paradigmen in entsprechender Weise zu erweitern.

ZUM GELEIT von Chris Bray

Die erfahrenen Okkultisten von heute blicken häufig zurück zu der okkulten Renaissance, die ihren Höhepunkt in der Verschmelzung magischen Wissens im Hermetischen Orden der Goldenen Dämmerung (Golden Dawn) gefunden hat; oft scheint es so, als sei jene Periode der Gipfel magischer Leistungen gewesen. Techniken, die anscheinend überprüft und für richtig befunden, die bearbeitet und geglaubt und mit einer Aura des Rätselhaften und Geheimnisvollen weitergegeben wurden, haben etwas Vertrauenswürdiges" an sich. Zu den herausragenden Prunkstücken des Okkultismus gehört ein ebensolcher Romantizismus, und ganz so, wie jeder Neophyt im Laufe seiner Entwicklung in dieser Inkarnation seine Blase der Illusion zum Zerplatzen bringen muß, gilt dies auch für die Magie selbst,

Um es einfach auszudrücken: Das, was als "Westliche Tradition bekanntgeworden ist, wurde ursprünglich lediglich deshalb mit dem Schleier des Geheimnisvollen verhallt, weil ihre damaligen Exponenten selbst noch damit beschäftigt waren, eine Gesamtschau der Magie zusammenzustellen, während sie gleichzeitig für ihre Junger eine Illusion der Vollständigkeit und der Allwissenheit aufbauten. Sie selbst tappten noch völlig im Dunkeln und warteten auf die jeweils nächste Entdeckung.

Seit Beginn dieses Jahrhunderts wurden viele Bücher von arrivierten Magiern geschrieben, die selbst ihre Schulung in Orden wie der G. .D. . und Aleister Crowleys O.T.O.

durchlaufen haben. Weil die Magie der G. . D. . vielen Sternenkindern des Neuen Äons zu sehr nach dem Alten Äon schmeckte, haben sie ihr Heil im magischen Strom von Thelema gesucht. Crowley war seiner Zeit weit voraus, und die Prinzipien von Thelema passen besser in die heutige Denkweise und in die Hoffnungen auf eine Gesellschaft des Neuen Zeitalters; doch selbst heute erkennen ihre Anhänger, daß Technik und Philosophie nach wie vor nicht mehr als eine Stufe auf dem Evolutionsweg unseres Planeten darstellen.

Von Zeit zu Zeit erscheinen wirklich wichtige okkulte Bücher, die einen gewichtigen Beitrag zur Verfeinerung magischer Techniken und Konzepte beisteuern. Die meisten davon fußen zwangsläufig auf den traditionellen Methoden, in denen der jeweilige Autor ausgebildet wurde; doch ab und an ganz selten!

erscheint auch einmal ein reines Buch zur Magie, das einer neuen Strömung entspringt und nicht nur frühere Techniken verfeinert, sondern zu ihrer Quintessenz vorstößt und Ober sie hinauswächst.

Es ist typisch für die Arbeitsweise des Chaos, daß ausgerechnet jene, die einen derartigen Genius an andere weitervermitteln, zugleich auch jene sind, die ihn als letzte erkennen, Ich bin dankbar dafür, daß Pete Carrolls Hingabe an das Große Werk mir die Möglichkeit verschafft hat, dieses bemerkenswerte Buch herauszugeben, das zweifellos die Weiterentwicklung der Magie und der Naturwissenschaft in Zukunft auf Dauer beeinflussen dürfte .

EINFÜHRUNG

Nachdem sie einige Jahrhunderte lang nicht mehr beachtet wurde, genießt die Magie inzwischen einmal mehr die Aufmerksamkeit fortschrittlicher Geister. Man pflegte einmal zu sagen, daß Magie das sei, was wir besaßen, bevor die Wissenschaft richtig organisiert wurde. Inzwischen sieht es eher so aus, als befände sich die Magie ebendort, wo die Wissenschaft hin will. Die aufgeklärte Anthropologie hat mittlerweile zähneknirschend zugegeben, daß hinter all dem Ritualen und dem Hokuspokus sogenannter Primitivkulturen eine äußerst reale und ehrfurchtgebietende Kraft existiert, die sich nicht wegerklären läßt. Die Höhere Physik weist inzwischen darauf hin, daß das Universum offenbar eher nach den Gesetzen der Zauberei als nach denen der Uhrenmechanik funktioniert.

Die Kunst der Magie erlebt selbst eine tiefgreifende Renaissance. Mehr als genug kabbalistische und goetische Trivialitäten sind nun schon in der geheiligten Lesehalle des British Museum abgeerntet worden. In diesem neuen Äon zielt das magische Tun darauf ab, die experimentellen Techniken auch unabhängig von ihren religiösen oder symbolologischen Assoziationen funktionieren zu lassen. Die Techniken der Magie sind die Hyperwissenschaft der Zukunft. Der Ursprung diese Künste ist nicht in mittelalterlichen oder gar heidnischen Zivilisationen zu suchen, er findet sich vielmehr in seiner am höchsten entwickelten Form in den schamanischen Kulturen. Bevor die Geschichte begann, kannte der Mensch eine seltsame und schreckliche Kraft, die ihm nach und nach aus den Händen glitt. Heute steht ihre Wiederentdeckung bevor. Dies ist ein Quellen und Nachschlagewerk für jene, die Gruppenmagie betreiben und der Gemeinschaft als Schamanische Priester dienen wollen. Es ist ein Begleitbuch zum LIBER NULL, welches das Einweihungshandbuch der individuellen Zauberei ist, wie sie im IOT gelehrt wird, also im magischen Orden der Illuminates of Thanateros.

Das Buch läßt sich in beliebiger Reihenfolge der Abschnitte lesen, es ist eine Enzyklopädie von vierzig miteinander in Zusammenhang stehenden Aufsätzen. Gedanken, die in einem Abschnitt vielleicht nicht gänzlich erklärt werden, werden in dem Teil aus dem sie entwickelt wurden, näher erläutert.

DIE MAGIE DES NEUEN ÄONS

Ein alter chinesischer Fluch lautet: "Mögest du in 'interessanten' Zeiten leben". Seit dem Untergang des römischen Reiches hat es wohl selten interessantere Zeiten gegeben als die unsrigen. Immer, wenn die Geschichte instabil wird, wenn Schicksale an einem seidenen Faden hängen, erscheinen allenthalben Magier und Erlöser.

Unsere eigene Zivilisation hat sich in eine Epoche permanenter Krise und Aufruhr hineinbewegt, und wir sind mit einer wahren Hexerseuche gestraft. Diese Hexer dienen einem historischen Zweck, denn immer, wenn eine Gesellschaft einen grundlegenden Wandel erfährt, blühen alternative, andersartige Spiritualitäten auf, aus denen die Kulturen schließlich ihr neues Weltbild keltern .

Es liegt an den Hexern zu entscheiden, wie sich diese neue Spiritualität manifestieren soll. Die meisten von ihnen werden im eigenen Lande nicht viel gelten und weinend in der Wildnis herumirren oder auf die eine oder andere Weise auf dem Scheiterhaufen landen; einige wenige jedoch werden der Menschheit ein Geschenk bescheren, das noch viel größer ist als sie selbst erkennen können. Orthodoxe, hierarchische, monotheistische Religionen sind, spirituell wie intellektuell betrachtet, am Ende, obwohl es wohl noch manch blutige Schlacht geben wird, bevor man ihnen ihren endgültigen Todesstoß versetzt. Die Wissenschaft hat uns wohl Macht und Ideen beschert, nicht aber die Weisheit oder das Verantwortungsbewußtsein, mit ihnen umzugehen. Der nächste große Vorstoß der Menschheit wird der hinein ins Reich des (Para) Psychischen sein. Es gibt bereits

zahlreiche ermutigende Anzeichen dafür, daß sich dies zu entwickeln beginnt. In diesem neuen Arbeits- und Forschungsgebiet werden wir vieles von dem magischen Wissen wiederentdecken, das die alten Schamanen einst besaßen. Selbstverständlich werden wir es unter anderen Verkleidungen erkennen und das Wissen jener Schamanen erheblich erweitern.

Diese äußerst wichtige magische Arbeit, die gerade geleistet wird, besitzt einen doppelten Aspekt: Zunächst den der experimentellen Erforschung tatsächlicher Techniken im Gegensatz zur reinen Symbolik der Magie. Es ist an der Zeit, daß sie ans Tageslicht gefördert und zum Funktionieren gebracht werden. Zweitens ist es wichtig, daß etwas entwickelt wird, das man eine "Spiritualität der Magie nennen könnte. Die Magie muß ihre eigene Note, ihre eigene Weltanschauung und ihre eigene Philosophie haben. Es hat schon immer die Neigung gegeben, die Magie als uralte Kunst zu betrachten. Alle schamanischen Systeme halten sich selbst nur für einen Bruchteil jener Kraft und jenes Wissens, die ihren ursprünglichen Traditionen geeignet haben soll.

Es sieht ganz danach aus, als sei die Realität früher chaotischer und anfälliger für die Magie gewesen. Selbst die Astrophysik und die Biologie stützen die mythologische Weltansicht. Betrachtet man die am Firmament entferntesten Objekte, 50 heißt dies gleichzeitig, einen kleinen Einblick in einige der frühesten Ereignisse in diesem Universum zu erhalten. Hier geschehen umwälzende Ereignisse von unglaublicher Gewalt und Fremdartigkeit. Die Fossilien Dokumente beweisen, daß unser Planet einst unter den Füßen riesiger und völlig unwahrscheinlicher Drachen erbebte. Es sieht tatsächlich danach aus, als würde die Materie im Altern des Universums ruhiger und geordneter, und als würde die Kraft der Magie nachlassen. Dies gilt wohl auf jeden Fall für die Beziehung zwischen Magie und Materie. Abgesehen von dem einen oder anderen gabelbiegenden Tausendsassa oder vereinzelt Schamanen, die immer noch darauf bestehen, über glühende Kohlen zu laufen, scheinen sich die gröberen magischen Kräfte und Fähigkeiten auf dem Rückzug zu befinden. Dies ist allerdings nur die eine Seite der Medaille. Es hat ein tiefgreifender Wandel stattgefunden, und die sich heute manifestierende magische Kraft offenbart sich in immer stärkerem Umfang auf der psychischen Ebene. Die Kreativität des Bewußtseins ist derart ins Kraut geschossen, daß sich die Gesamtmenge menschlicher Ideen alle zehn Jahre zu verdoppeln scheint. Das hat nicht die Wissenschaft bewirkt; die Wissenschaft ist vielmehr eine von vielen Begleiterscheinungen dieses Prozesses, ähnlich wie die parallel dazu verlaufenden Explosionen auf den Gebieten der Kunst, der Musik und der allgemeinen Kreativität. Auf der magischen Ebene werden die parapsychischen Kräfte immer leichter zugänglich. Früher wurden Telepathie, Clairvoyance und Astralreisen nur mit Hilfe äußerst extremer Mittel von einigen wenigen Auserwählten zu einem hohen Preis errungen. Inzwischen stehen sie jedem offen, der auch nur ein Mittelmaß an Entschlossenheit mitbringt.

Die Anfänge des neuen parapsychischen Bewußtseins haben einen entschieden subversiven Unterton bekommen. In vielen Bereichen stellt die Magie sich gegen die sie unterdrückenden Ordnungen. Die Magie ist ein Gegner der Psychiatrie und der Medizin, die nur darauf abzielen, einen defekten Automaten zu reparieren, damit er wieder ans System angeschlossen werden kann. Statt dessen würde sie es vorziehen, wenn jedes Individuum lernte, sich selbst geistig zu verteidigen und seinen Körper mit sanfteren Heilmitteln zu behandeln, wie z.B. mit Kräutern. Die Magie lehnt die Politik ab, weil sie ihrer Meinung nach nichts anderes darstellt als den perversen Wunsch einiger Leute, andere zu beherrschen. Sie tut gut daran, sich von diesem Affentheater fernzuhalten und ihm die persönliche Erleuchtung und Emanzipation entgegenzusetzen, die die einzigen wirklichen Garanten der Freiheit darstellen. Magie ist antiideologisch, weil die überwiegende Mehrheit der Produkte ideologischer Lösungen lediglich aus Unterdrückung und Töten besteht. Die Magie lehnt die Religion zutiefst ab. Obwohl eine Religion als götig erscheinen mag, wenn sie im Untergang begriffen ist, geht mindestens die Hälfte aller Wahnsinnstaten und gewaltsamen Tode in der Geschichte auf das Konto des blinden Glaubens an Religionen. Die Magie stellt sich auch gegen den Aberglauben, daß die Welt rein materieller Natur

wäre und daß die Handlungen des Menschen nicht in enger Beziehung zur psychischen Sphäre stünden.

Damit sie sich gegen Unterdrückerische Ordnungen und Systeme stellen kann, die oft mit bösen Mitteln die Vorherrschaft an sich reißen, verbündet sich die Magie mit einer Vision vom chaotischen Guten Die Verpflichtung gegenüber dem Guten wird in der Magie von ihrer Sorge um die Freiheit des Einzelnen und des Bewußtseins widergespiegelt, Interesse an allen anderen Lebensformen auf diesem Planeten. Auf der höchsten Ebene manifestiert sich dies als undefinierbares Gespür für die Schwingungen die menschliches Denken und Tun erzeugen.

Der chaotische Aspekt der Magie des Neuen Äons ist die psychologische Anarchie. Es ist dies eine Form der "Operation Mindfuck", die auf einen selbst ebenso angewandt wird wie auf die übrige Welt. Ihr Ziel ist es, mit Hilfe eines Durcheinanderbringens unserer Glaubensstrukturen Inspiration und Erleuchtung hervorzubringen. Ihre Techniken sind der Humor, der willkürliche Glaube, Kontrainformation und Fehlinformation.

Um ein harmloses Beispiel zu geben: Gewöhnlichen Leute gegenüber vertrete ich die Astrologie recht emphatisch und empfehle sie, während ich sie in Gegenwart meiner magischen Freunde verhöhne. Humor und willkürlicher Glaube gestatten es, mit Hilfe der Astrologie das, was Leute denken egal in welcher Hinsicht , durcheinander zu bringen. Bin ich deswegen a) ein Lügner; b) verrückt; c) erleuchtet oder d) mir der Fähigkeit bewußt, daß wir beinahe jede Wahrheit leben können?

MAGISCHE GRUPPENEXPERIMENTE

Der Sinn der Strukturierung magischer Gruppenaktivität durch das Ritual besteht darin, mehr Kraft zu erzeugen, als es mit individuellen Anstrengungen möglich wäre. Ist die Arbeit richtig synchronisiert, treten synergetische Effekte auf, und die Kollektivkraft wird größer als die Summe ihrer Individualkräfte. Darüber hinaus macht die Gruppenarbeit viele Experimente möglich, die nach mehr als einem Operateur verlangen, und sie gestatten eine Arbeitsteilung, bei der einige Teilnehmer Fähigkeiten miteinbringen können, die anderen fehlen. Magische Gruppenarbeit kann zur Ausbildung und Übung, zu Forschungszwecken oder mit dem Ziel durchgeführt werden bestimmte Effekte hervorzurufen. Keine Technik ist voll und ganz vor Mißerfolgen gefeit, so daß alle magischen Aktivitäten in gewissem Umfang experimentellen Charakter haben. Manche Übungen können sogar derart ausschließlich experimenteller Natur sein vom Konzept bis hin zur Durchführung , daß man oft nicht genau sagen kann, warum man sie eigentlich durchführt. Wenn es möglich wäre zu sagen, warum eine solche Forschung betrieben wird, wäre sie bereits überflüssig geworden.

Ziel der meisten Übungen und Techniken sind bestimmte Effekte, und um diese soll es im vorliegenden Kapitel in erster Linie gehen. dabei werden vier Bereiche des Experimentierens behandelt: Psi, Ritual, Trance und Traum. Abgesehen davon, daß es die Gruppenaktivität synchronisiert, fungiert das Ritual auch als Faktor der Feierlichkeit. Das Anlegen der Ritualkleidung und des Zubehörs dient dazu, dem Übergang von der Alltagsaktivität eine gewisse Wichtigkeit zu verleihen. Eine Uniform hat noch eine weitere Funktion, nämlich die der Entpersönlichung. Sie hilft dabei, individuelle Persönlichkeitsfaktoren zu reduzieren und gestattet es ihren Trägern, als Funktionäre eines Systems miteinander in Verbindung zu treten, das jenseits persönlicher Erwägungen steht. Eine lange schwarze Robe mit Kapuze ist für diese Zwecke ausgezeichnet geeignet, ebenso Nacktheit. Eine leere Maske ohne Gesichtszuge vollendet diesen Effekt totaler Anonymität.

Gruppenexperimente mit einfachen Psi - Phänomenen fallen hauptsächlich in den Bereich der Telepathie Übungen. Hier kommen mehrere relevante Überlegungen zum Tragen. Durch die synchronisierte Projektion vieler Operateure auf ein einziges Ziel wird die

Telepathie effektiver gelingen; andererseits wird ein einzelner telepathischer Sendern erfolgreicher sein als ein schlecht synchronisierter Mob. Versuche, gleich eine ganze Reihe von Bildern zu senden oder zu empfangen, um zu statistischen Ergebnissen gelangen zu können, sind wesentlich uneffektiver als das starke Projizieren eines Einzelbilds. Am besten ist in der Regel die kurze, intensive Konzentration auf eine Sigil oder ein Symbol. Durch wiederholte Versuche werden die Send- und Empfangsfähigkeiten verwirrt und unkonzentriert.

Die sogenannten Astralaustrittsexperimente, bei denen ein einzelner Operateur versucht, die symbolische Bedeutung eines bestimmten Bildes, einer Sigil oder eines Symbols zu erfahren, sind tatsächlich kaum mehr als Übungen in kreativer Imagination, die in einer leichten Trance durchgeführt werden. Wird das Experiment von mehreren Teilnehmern zugleich ausgeführt, kann es die Grundlage für den Austausch telepathischer Bilder abgeben. Psi - Aktivitäten können durch ein Ritual synchronisiert werden, in dem vorher angeordnete Signale bestimmte Meditationen in Gang setzen. Die Gruppe kann sich auf ein Symbol oder Mantra konzentrieren oder von einem Leiter durch eine imaginative Bilderwelt geführt werden. Viele andere Methoden der Kräfteweckung können die Teilnehmer eines Rituals ebenfalls miteinander synchronisieren.

Die Essenz des magischen Tuns besteht darin, daß es aus einer heftigen Umkreisung eines fixen Punkts besteht, die von kollektiven mantrischen Invokationen begleitet wird. Das Gleichgewicht wird dadurch aufrechterhalten, daß der Blick auf den Mittelpunkt des Kreises gerichtet bleibt. Hyperventilation, Flagellation und Stimulantien können ebenfalls eingesetzt werden, um die Erregung und die Gnosis zu erhöhen. Sexuelle Erregung läßt sich, außer auf autoerotischer Grundlage, nur sehr schwer und ist viel häufiger das Produkt eines Gruppenrituals als ein Mittel, kontrollierte Gruppengnosis herbeiführen. Vollständige Rituale der meditativen oder ekstatischen Variante richten sich meistens auf eines von vier Zielen:

Verzauberung:

das direkte Geschehenmachen von Dingen mit Hilfe der Magie;

Evokation:

das Geschehenmachen von Dingen durch verschiedener Dämonen und Elementale;

Invokation:

das Herbeirufen verschiedener Wesenheiten und Gedankenformen zu dem Zweck, die Inspiration der Kenntnis um und des Umgangs mit ihnen zu erlangen;

Divination:

die Beschaffung von Wissen mit magischen Mitteln.

Die einfachste Methode, diese Rituale für die Gruppenarbeit zu konzertieren besteht darin, daß ein vorsitzender Amtsträger die Hauptritualsequenz durchführt und die anderen Teilnehmer auf bestimmte vorgegebene Stichworte hin ihre Visualisationen, Mantras, Ritualbewegungen und Invokationen durchführen läßt. Soll es effektiv sein, so muß ein Ritual wie ein automatischer Mechanismus ablaufen, innerhalb dessen sich die Kraft ohne Ablenkung oder Zögern manifestieren kann. Für die magische Gruppenarbeit können eine Vielfalt von Trancezuständen eingesetzt werden, von leichter Suggestion bis zur Tiefhypnose. dabei wird ein Operateur eine oder mehrere Empfänger mit Suggestion oder Invokation in einen empfänglichen Zustand versetzen, wobei die Empfänger entspannt sind oder unter mildem Drogeneinfluß stehen. Im Trance - Zustand ist der psychische Zensor weniger aktiv als sonst, andererseits blockiert er aber das Bewußtsein magischer Geschehnisse auf anderen Ebenen. Wird der Trance Zustand von einer anderen Person kontrolliert, läßt sich dadurch auch dieses Problem lösen. Der Trance Kandidat kann

angewiesen werden, auf clairvoyante Weise Informationen zu suchen, die er dann an den Operateur weitergibt. Umgekehrt kann der Wille des Empfängers dadurch dazu bewegt werden, einen magischen Akt auszuführen, den der Zensor normalerweise nicht zulassen würde.

Eine der Gefahren bei Trance- Experimenten besteht darin, daß der Einfluß des Operateurs über den Empfänger sich nach und nach auch auf Nicht - Trancezustände ausdehnen kann. Eine weitere Gefahr ist das Aktivwerden des Gedächtnisses und der Imagination, wodurch sowohl der Operateur als auch sein Empfänger in die Irre geführt werden können. Aus diesen Gründen sollten Trance - Experimente nur selten und nur mit objektiven Zielen durchgeführt werden.

Es ist möglich, magische Gruppenexperimente auf der Traumebene durchzuführen. Die Hauptschwierigkeit bei der Arbeit mit Träumen besteht darin, den Befehl, im Traumzustand auf eine bestimmte Weise zu handeln, auch tatsächlich in den Traumzustand einzubringen. Mit Hilfe vorher festgelegter ritueller Mantrik oder Visualisationen läßt sich der Wunsch, auf der Traumebene magisch zu handeln, vor dem Einschlafen in die tieferliegenden Schichten des Geistes einprägen. Der sogenannte astrale Sabbath ist das geläufigste magische Experiment auf der Traumebene. Die Teilnehmer sprechen sich dahingehend ab, daß sie davon träumen, sich gemeinsam an einem ihnen allen bekannten realen Ort zu treffen. Sie können an verschiedenen Orten zu einer festgelegten Zeit einschlafen, sie können aber auch gemeinsam an einem Ort schlafen. Im zweiten Fall können die ersten in ihrem Traum - Körper austreten und versuchen, die anderen astral zu wecken. Der ursprüngliche Zweck eines solchen Sabbaths bestand darin, zu einer gemeinsamen Wahrnehmung zu gelangen. In darauffolgenden Experimenten können dann auch Willensakte versucht werden. Sexuelle Anziehung kann dazu benutzt werden, um eine Motivationskraft für diese Begegnung auf der Traumebene zu erzeugen, während Flugsalben beim Körperaustritt behilflich sein können.

BEWUSSTSEINSEBENEN

Seit es die Psychologie gibt, wird der Mensch nicht müde, den Geist auf immer neue Weisen zu kategorisieren. Alle diese Systeme sind mehr oder weniger willkürlich und stehen in keinerlei Zusammenhang mit nachweisbaren Gehirnstrukturen. Viele davon spiegeln lediglich die moralischen Vorurteile ihrer Erfinder wider. Im Grunde versagen alle Einordnungsschemata, weil die Komplexität des Geistes ihr Aussagevermögen übersteigt. Selbst solch scheinbar grundlegende Unterscheidungen in Bewußtsein" und "Unbewußtes sind anzweifelbar. Der Gesamtinhalt des Geistes/Verstands scheint unterbewußt zu sein, so daß alles nur eine Frage der Erinnerung ist; es gibt dabei eine komplette Skala, vom leicht Zugänglichen bis zum Unzugänglichen, ohne jeden Grund, irgendwo einen völlig Willkürlichen Trennungsstrich zu ziehen. Das meiste, was als Reich des "höheren Bewußtseins" bezeichnet wird, scheint nichts anderes zu sein als eine Mischung zwischen moralistischem Wunschdenken und ein paar obskuren und nichtfunktionierenden Instinkten und Trieben.

Weder die Psychologie noch die Psychiatrie haben sonderliche Fortschritte darin erzielen können, was das Verständnis darum angeht, wie die Inhalte des Geistes/Verstands miteinander in Relation treten. Ursachen und Heilungsmöglichkeiten des Wahnsinns sind nach wie vor ein einziges Mysterium. In welcher Beziehung die Inhalte des Bewußtseins auch immer zueinander stehen mögen offensichtlich ist jedenfalls, daß Bewußtsein auf einer Skala von fünf Zuständen existiert, nämlich:

- * Gnosis
- * Bewußtheit
- * Robotersein
- * Traum

* Unbewußtes.

Das Unbewußte hat nur wenige Funktionen abgesehen davon, daß es dem Körper gestattet, sich auszuruhen und den Organismus während jener Stunden der Dunkelheit, für die er nicht geeignet ist, von Unbill fernzuhalten.

Das Träumen, das in der Regel, wenn auch nicht immer, während des Schlafs stattfindet, hat vielerlei Funktionen. Es gestattet dem Geist, bewußte Erfahrungen zu verdauen und sich emotional an sie anzupassen. Es stellt außerdem eine Art Fenster zu den parapsychischen Dimensionen dar, wie auch zu den weniger zugänglichen Bereichen des Gedächtnisses.

Der Robotische Zustand gestattet uns alle Formen automatischen Verhaltens, derer das Wachleben bedarf: Gehen, Essen, Autofahren und all die anderen Millionen von bedeutungslosen Aufgaben, die keinerlei Nachdenkens bedürfen, sobald sie erst einmal erlernt worden sind.

Bewußtheit entsteht dann, wenn der Geist irgendeine nichtautomatische Reaktion auf einen bestimmten Reiz hervorbringt. Manche Geister lassen sich nur durch ungewöhnliche Außenereignisse zur Bewußtheit provozieren. Andere wiederum sind vielleicht fähig, sich selbst bis zur Bewußtheit zu stimulieren. Grad und Dauer der von irgendeinem Reiz provozierten Bewußtheit können von ~ sehr wenig" bis zu ~ sehr groß rangieren, im Prinzip sind sie abhängig von der Intelligenz.

Die Stufe der Gnosis setzt dann ein, wenn der Geist sich irgendeiner Sache oder Angelegenheit intensiv bewußt wird. Das ist nicht dasselbe wie das intensive Nachdenken darüber, denn in diesem Zustand intensiver Bewußtheit hört das Denken auf, und das Objekt des Bewußtseins hält die Aufmerksamkeit des Geistes völlig gefangen. Terror, Wut, Orgasmus und die verschiedensten beruhigenden Meditationen können diesen Zustand herbeiführen.

Im allgemeinen ist der Robotische Zustand von Mystikern ziemlich angefeindet worden. Während es durchaus sinnvoll ist, einen Wagen automatisch fahren oder ebenso automatisch gehen zu können, ist es einleuchtenderweise unwünschenswert, sein ganzes Leben auf diese Weise zu verbringen. Dennoch hat die Robotische Stufe noch vielerlei andere Vorteile. Auf der Robotischen Ebene kommen oft Inspiration oder clairvoyante Eindrücke zum Tragen, und zum Teil werden Verzauberungen/ Beschwörungen von der Robotischen Ebene aus durchgeführt, und zwar mehr als von der Ebene der Bewußtheit aus. Die meisten originellen Genies der Welt pflegten irgendein robotisches Hobby oder eine ebensolche Ablenkung, mit deren Hilfe sie innerhalb ihrer Bewußtheit ein Vakuum schufen, in dem sich etwas Nützliches manifestieren konnte. Entsprechend zielen die meisten Divinationsmethoden darauf ab, den Geist mit irgendeiner gedankenlosen robotischen Aufgabe zu beschäftigen. Bei der Verzauberung/Beschwörung ist es ebenso wichtig, daß die tatsächliche Durchführung geschehen kann, ohne daß darüber nachgedacht werden muß.

Obwohl die Bewußtheitsebene das Forum sein kann, in dem wir unsere Methoden, Theorien und Erfahrungen verfeinern, ist sie in vielen unserer bedeutungsvollsten Augenblicke bei der Durchführung von Magie ziemlich nutzlos. Tatsächlich ist es um so schwieriger, Magie durchzuführen, je mehr man auf die Bewußtheitsebene konzentriert ist. Die Gnostische Ebene ist der Urgrund magischer Kräfte und mystischer Bewußtseinszustände. Allem weitschweifigen, wortreichen Unfug zum Trotz, den die mystische Erfahrung auf der intellektuellen Ebene hervorbringt, ist es recht einfach, Gnosis genau zu definieren

und zu sagen, wie man sie erreicht. Gnosis ist das intensive Bewußtsein um etwas, inklusive der Vorstellungen vom Selbst oder vom Nichts. Die meisten Gefühlsextreme (nicht nur die schönen Gefühle!) können sie auslösen, ebenso wie ein Akt zentrierter, einspitziger Konzentration auf etwas dies vermag. Dieses intensive Bewußtsein führt bei Mystikern zu drei Grundirrtümern: Es kann die Illusion erzeugen, daß man selbst und das Objekt der Konzentration ein und dasselbe sind; es kann zu der

Oberzeugung führen, daß man selbst nicht mehr existiert; und es kann zu der Obsession führen, daß das Objekt der Konzentration der schlechthinige Mittelpunkt des Universums ist.

Magisch betrachtet ist Gnosis der Zustand, der es dem Willen und der Wahrnehmung am leichtesten gestattet, die Realitäten jenseits des Geistes zu berühren. Die Inhalte der Gnosis sind wesentlich uninteressanter als das, was sich damit anfangen läßt. Natürlich kann eine bestimmte Aktivität auf mehr als einer Bewußtseinsebene auftreten. So funktioniert die Robotische Ebene beispielsweise während aller Bewußtheitsaugenblicke mit Ausnahme der allerfesselndsten, und Teile davon sind sogar noch auf der Ebene der Gnosis aktiv. Die meisten mystischen und Trance - Zustände fallen offenbar irgendwo zwischen die Robotische und die Traum - Ebene. Ich hege den Verdacht, daß Teile der Traum - Ebene auch während des Wachzustands aktiv sind, ohne daß wir darum wissen, ganz wie die Sterne auch tagsüber leuchten, ohne daß wir dies wahrnehmen.

Die meisten Menschen neigen dazu, sich mit ihren Robotischen und Bewußtseinsebenen zu identifizieren; ein paar Künstler und Verrückte fühlen sich vielleicht im Traumzustand am wohlsten, während der Mystiker sein wirkliches Leben wohl auf der Gnostischen Ebene ansiedeln wurde. Von der magischen Perspektive aus betrachtet, stimmt beides nicht. Das Selbst ist nichts anderes als der Punkt, an dem die gestaltlose Lebenskraft oder das Kia die Erfahrung berührt. Weil das Bewußtsein nur an der Schnittstelle zwischen Kia und Geist auftritt, sind wir unfähig, allein mittels Ideen oder Vorstellungen zur Wurzel des Selbst vorzustoßen. Um diese Locke bzw. dieses Vakuum auszufallen, erschaffen wir uns ein Ego. Das Ego ist ein Bild des Selbst und des Kia, das wir aus Gewohnheit errichten. Das Kia sollte auf jeder Ebene eine Ausdrucksmöglichkeit finden und sollte sich in allen oder keinem dieser Zustände zuhause fühlen.

Das Magische Training zielt darauf ab, die vernachlässigte Traum - Ebene aufzuschließen, eine Überprüfung der Inhalte der Robotischen Ebene herbeizuführen, und all dem seinerseits

neue Programm hinzuzufügen und einzugeben. Außerdem sollte es die Methode des willentlichen An und Abschaltens der Bewußtheit lehren, sowie die des Eintritts auf die Gnostische Ebene und des Handelns auf eben dieser Ebene.

Für gewöhnlich wird das menschliche Leben damit verbracht, zwischen der Unbewußten und der Robotischen Ebene hin und her zu pendeln; dies wird punktuell durch Träume und Bewußtheit unterbrochen. Der Magier hingegen kann danach streben, ein neues Hin und Herschwingen zwischen dem Träumen und der Bewußtheit herzustellen, mit gelegentlichen Ausflügen auf die Robotische oder Gnostische Ebene, um bestimmte Ziele zu erreichen.

MAGISCHER KRIEG

Kriege zwischen Hexenmeistern und Zauberern sind entweder das Produkt unlösbarer Konflikte zwischen professionellen Interessen, oder aber Schulungsübungen oder Tests, mit denen festgestellt werden soll, welcher der Kontrahenten der Stärkere ist. Wenn beide Protagonisten gleich geschickt sind, endet das Ganze in der Regel nur selten tödlich. Der Krieg zwischen Magiern und Alltagsmenschen, bei dem jeder seine eigenen Techniken und Waffen einsetzt, ist für beide Parteien wohl ebenso gefährlich wie ein Krieg zwischen gewöhnlichen Menschen.

Der Magische Krieg sollte mit ebensolcher Kunstfertigkeit geführt werden wie der Angriff oder das Herbeiführen von Leid und Krankheit, schweren körperlichen Schäden und der Mord. Ein Protagonist, der psychologisch auf das physische Ausfahren dieser Dinge nicht vorbereitet ist, wird sie auch auf psychisch - magischer Ebene nicht erreichen können. Von allen denkbaren Motiven ist das der Rache wohl das Zweckloseste, wenn man einmal davon absieht, daß es als Demonstration und als Warnung für andere dienen kann: Gewalt ist eine höchst stumpfe Waffe, und schon mit einem Minimum an Reflektion wird man statt dessen zu effektiveren Formen (para) psychischer Einflußnahme finden, wie

etwa zu Fesselungs- oder Bindungszaubern oder zu Operationen, die den Gegner zu einem Gesinnungswechsel bewegen.

Der Magische Angriff kennt zwei Formen. Auf große Entfernungen werden telepathische Informationen ausgesandt, die das Zielobjekt dazu bringen, sich selbst zu vernichten. Einen Menschen dazu zu bringen, vor ein Fahrzeug zu Stürzen, ist nicht unmöglich; etwas völlig anderes ist es jedoch, ein Fahrzeug dazu zu bringen, auf einen Menschen zu stürzen. Auf kurze Entfernungen ist es möglich, die Energiefelder eines Gegners zu beschädigen oder abzuzupfen; dies verlangt in der Regel nach körperlicher Nähe, meistens nach direktem Kontakt. Ein solcher magischer Nahkampf wird nicht mit purem Willen oder mit Visualisationen durchgeführt, sondern mit der Projektion einer Kraft, die tatsächlich erfüllt werden kann, in der Regel mit den Händen. Seltener kann diese Kraft durch die Stimme oder die Augen projiziert oder vom Atem weitergetragen werden. Die Kraft entsteht in der Bauchnabelgegend und wird durch die Disziplinen des Atmens, der Konzentration, der Visualisation sowie durch sexuelle Disziplinen erweckt. Ein Teil dieser Kraft wird in den Körper des Feindes eingeführt, um dort ein Zerplatzen der Vitalenergie zu bewirken, das wiederum zu Krankheit und Tod führt. Die einzige Verteidigung dagegen besteht darin, einen etwaigen Kontakt zu vermeiden oder hinreichend Kontrolle über die eigene innere Energie zu haben, um die eindringende zerstörende Kraft zu neutralisieren. Der psychische Vampirismus kann ein völlig passives und ungewolltes Phänomen sein, etwa wenn junge Menschen auf engem Raum mit wesentlich älteren leben. Vitalenergie kann durch einen stärkeren Zauberer erst dann mühelos von einer schwächeren Person abgezogen werden, wenn der Zauberer sein Opfer im Nahkontakt tötet.

Magischer Krieg auf große Entfernungen funktioniert durch das telepathische Aussenden selbstzerstörerischer Impulse. Es gibt eine ganze Reihe von Methoden, mit denen man die Risiken dieser Technik vermeiden kann; an erster Stelle dürfte wohl jene stehen ~ die schmutzige Arbeit von den eigenen Lehrlingen ausführen zu lassen. Der Angriff wird dergestalt ausgeführt, daß ein Bild des auf die vorgesehene Weise verwundeten Ziels ausgesandt wird. Wachsbilder, Photos oder Haar und Nagelabschnitte können dabei behilflich sein, eine Verbindung zwischen dem visualisierten Bild und dem Ziel herzustellen. Damit die psychische Energie des Zauberers konzentriert werden kann, wird der Angriff aus einem Zustand tiefster Konzentration oder vom Gipfel ekstatischer Erregtheit heraus durchgeführt. Auch Haß und Wut, die während einer vollständigen rituellen Vernichtung des Bildes hervorgerufen werden, können dabei dienlich sein. Der Magier kann auch Schmerz imaginieren, der von seinem Gegner gegen ihn ausgeht, damit sein Zorn hinreichend erweckt wird. Eine langwierigere Methode, die fortgesetzter Konzentration bedarf, ist die sogenannte Schwarze Faste, bei der die durch das Fasten freigesetzten Energien mit dem Ziel der Schädigung auf das Opfer gelenkt werden. Der Todesfetisch stellt eine komplexe Angriffsmethode dar, die auf jede Entfernung angewandt werden kann. Der Zauberer stellt ein Medium oder einen Gegenstand zusammen, der seinem Feind seinen Todeswunsch übermitteln soll. Rituell werden üble und neurotische Bestandteile mit etwas vermengt, das den Feind darstellt, und zwar mit voller Konzentration, während der Zauberer seine eigene psychische Kraft hinzufügt, um die Übermittlung auf kurze Strecken zu ermöglichen. Dann wird der Fetisch an einem Ort deponiert, an dem das Opfer damit in Kontakt geraten wird. Ein geübter Zauberer kann auch eine rein ätherische Wesenheit durch den Raum schicken, um seinen Gegner zu belästigen. Magische Angriffe werden in der Regel heimlich durchgeführt. Es hat wenig Zweck, seine eigenen Absichten vorher preiszugeben, es sei denn, das Opfer ist Übernervös, paranoid oder abergläubisch.

Das Hauptproblem beim Schutz vor magischen Angriffen besteht darin, daß schon der Versuch, die genaue Absicht des Gegners herauszufinden, die eigene Verwundbarkeit für eben diese Absicht erhöht. In solchen Fällen kann eine dritte Partei äußerst nützlich sein. Ein Gegenangriff in Eigenregie stellt ein äußerst großes Risiko dar, wenn der Gegner bereits die Initiative ergriffen hat. Will man einen Angriff vorbereiten, so gehört dazu unweigerlich das Erzeugen selbstzerstörerischer Impulse, die projiziert werden sollen.

Freilich besteht dabei stets das Risiko, daß dies zum Rohrkrepierer wird, und dieses Risiko ist in einem solchen Fall gleich doppelt groß. Diese Situation läßt sich mit einem Duell vergleichen, das mit Handgranaten durchgeführt wird.

Die effektivsten Verteidigungsmechanismen werden durch bewußte oder halbbewußte Wesenheiten getragen. Dem Alltagsmenschen wird seine fortgesetzte religiöse Aktivität eine kleinere ätherische Gedankenform bescheren, die er als seinen Gott bezeichnen dürfte. Dieser Effekt läßt sich teilweise übertragen, und er erklärt auch, warum es so schwierig ist, Gestalten des öffentlichen Lebens anzugreifen. Es ist höchst bemerkenswert, daß solche Figuren, wenn sie aus der Gunst fallen und der schützenden Gedanken ihrer Anhänger beraubt werden, oft schnell zum Opfer von Krankheiten und sogar des Todes werden. Der Zauberer erschafft seine Wesenheiten hingegen mit größerer Willenssteuerung und Sorgfalt. Wesenheiten, die in talismanischen Amuletten und Fetischen ihre Wurzel finden, werden dadurch erschaffen, daß psychische Energien in verschiedene Gegenstände hineinkonzentriert werden, oftmals unterstützt durch Opferungen von Blut oder Sexualsekreten.

Bei allen Formen tatsächlicher oder vermuteter magischer Angriffe kann die Paranoia (der Verfolgungswahn) der schlimmste Feind sein. Es ist der Gipfel der Torheit, sich auf Situationen einzulassen, in denen der Konflikt die einzig mögliche Option darstellt. Der magische Angriff ist das genaue Gegenteil okkulter Heilung, obwohl er sich ähnlicher Kräfte bedient. Wie bei allen Dingen stellen die konstruktiven Aktivitäten eine weitaus größere Herausforderung an unsere Fähigkeiten dar als die destruktiven.

DIE RITEN DES CHAOS

Im folgenden werden fünf Riten vorgestellt, die auf den Prinzipien des gnostischen Schamanismus des Neuen Äons fußen; damit kann der Priester des Chaos den meisten Situationen begegnen, mit denen er konfrontiert werden durfte:

- * Die Messe des Chaos
- * Einweihung
- * Exorzismus
- * Letzte Ölung

Die Messe des Chaos ist ein allgemeiner Ritus, der zum Zwecke der Invokation, der Evokation, der Verzauberung oder der Weihung durchgeführt werden kann. Der Ritus des Exorzismus wird bei geistig - magischer Besessenheit oder Verunreinigung von Personen, Orten oder Gegenständen durchgeführt. Die Letzte Ölung bzw. die Todesriten können für den toten oder sterbenden Körper von Wesen aller Art durchgeführt werden, einschließlich Unseres eigenen. Der Ritus der Einweihung gibt die allgemeine Vorgehensweise für die Aufnahme von Kandidaten als Eingeweihte in die inneren Orden an. Für die Erlangung des Adeptenrangs oder der Meisterschaft werden keine Riten angegeben, weil jeder Suchende seinen eigenen Einstieg in diese Grade finden und ihre Anerkennung durch seine Gleichrangigen abwarten muß. Es wird eine Skizze der Anforderungen an das Amt des okkulten Priesters gegeben, wie auch ein Ritus, der den ganzen Vorgang abschließen soll. Jeder dieser Riten wird in allgemeiner Form beschrieben, die von Fall zu Fall an die jeweilige Situation angepaßt werden soll. Alle können sowohl von einem einzigen Operateur wie auch von einer unbegrenzten Anzahl von Teilnehmern und Assistenten ausgeführt werden.

DIE MESSE DES CHAOS

Dieser Ritus kann als Sakrament der Invokation durchgeführt werden, um eine bestimmte Energiemanifestation hervorzurufen

die der Inspiration, der Divination oder der Kommunion mit bestimmten Bewußtseinsbereichen dienen soll. Er kann als Akt der Verzauberung durchgeführt werden, bei dem Zauber mit dem Ziel projiziert werden, die physische Realität zu verändern. Er kann aber auch abgehalten werden, um magische Instrumente zu weihen oder Wesenheiten zum späteren Gebrauch zu evozieren.

Der Ritus besteht aus mindestens sechs Abschnitten: Vorbereitung, Absichtserklärung, Invokation des Baphomet, Eid und Beendigung .

Die Vorbereitung besteht aus dem Bereitmachen des Ortes, dem Errichten der Kreise und Dreiecke, dem Auslegen der Instrumente und Waffen sowie aus dem Einnehmen jedweder chemischer oder pflanzlicher Elixiere, die zur Steigerung der Gnosis verwendet werden können. Bannungsrituale, Meditationen, Kreistänze und andere Formen vorbereitender Gnosis können eingesetzt werden, um die Teilnehmer einzustimmen.

Die Absichtserklärung muß so schlicht, kraftvoll und präzise wie möglich formuliert werden. Indem er die eventuell zu verwendende materielle Basis emporhält, intoniert der den Ritus leitende Priester die Worte: Res ist unser Wille Öl, wobei er das jeweilige Ziel des Ritus formuliert und hinzufügt. Die materielle Basis kann aus einem beliebigen Lebensmittel bestehen, das geweiht und verzaubert werden soll. Sie kann eine Sigil sein, mit der ein Zauber verhängt oder ein Talisman, ein Amulett oder ein Fetisch aufgeladen werden soll. Sollte die Basis aus einem Sexualelixir bestehen, so stellen sich die Priester mit leeren Händen auf, da das Opfer aus ihren Leibern besteht.

Die Invokation des Chaos erfolgt durch eine barbarische Zauberformel, die zusammen mit einer vom Operateur gewählten Gnosis angewandt wird. Die höchste Lobpreisung des Chaos folgt weiter unten, zusammen mit einer Übersetzung, die so genau ist, wie es die primitive. logische Struktur der deutschen Sprache eben zuläßt. Die Sigil des Chaos wird Ober dem Kreis in die Luft gezogen, unterstützt von ihrer Visualisation durch die Gehilfen, wobei der Priester folgendermaßen anhebt:

OL	SONUF	VAROSAGAI	GOHU	VOUINA	VABZIR	DE
Ich	herrsche	über – dich	sagt	der Drache	Adler	des
TEHOM		QUADMONAH				
Ursprünglichen		Chaos				
ZIR	ILE	IAIDA	DAYES	PRAF	ELILA	
Ich bin der Erste	der	Höchste	der lebt	im	Ersten Äther	
ZIRDO	KIAFI	CAOSAGO	MOSPELEH	TELOCH I		
Ich bin der Schrecken		der Erde	die Hörner	des Todes		
PANPIRA		MALPIRGAY	CAOSAGI			
verströmend		die Feuer des Lebens	auf die Erde			
ZASAS	ZASAS	NASATANATA	ZASAS			

(diese letzte Zeile kann nicht Übersetzt werden*)
 [Anmerkungen obrige Einteilung war auch so im Buch]

*) Anm. d. Originalausgabe; Fr V. .D.

Während dessen wird der achtstrahlige Stern des leuchtenden Chaos Ober dem Kreis visualisiert, und es können Opferungen von Weihrauch, Blut oder Sexualelixiren dargebracht werden.

DIE INVOKATION DES BAPHOMET

Der Priester oder die Priesterin, der/die die Manifestation des Baphomet annehmen soll, kleidet und visualisiert sich in der traditionellen Gottesform dieser Kraftquelle; als Versinnbildlichung des irdischen Lebensstroms erscheint Baphomet als gehörnte, tiergestaltige Gottheit mit einem androgynen, geflügelten, reptilischen, säugetierhaften und menschlichen Aspekt. Der Priester erweckt in seinem Inneren die als Chi oder Kundalini

oder als heilige Feuerschlange bekannte Kraft. Andere Teilnehmer können ihn dabei unterstützen, indem sie Gesänge vortragen wie etwa die unvergleichliche Hymne an Pan, eine Visualisation des umgekehrten Pentagramms auf den Priester projizieren und dabei sofern erforderlich, das Osculum infamum darbieten ... Dieser sogenannte Obszöne Kuß des Hinterteils des Teufels ist häufig mißverstanden worden. Alles, was dazu benötigt wird, ist das Anhauchen des Perineums der Stelle zwischen Genitalien und After, wo die Kundalini darauf wartet, erweckt zu werden. Dann schließt der Priester die Invokation mit der äonischen Litanei ab:

Im ersten Äon war ich der Große Geist.

Im zweiten Äon kannten mich die Menschen als den Gehörnten Gott, als Pangenitor Panphage.

Im dritten Äon war ich der Finstere, der Teufel .

Im vierten Äon erkennen mich die Menschen nicht,

Denn ich bin der Verborgene.

In diesem neuen Äon erscheine ich vor euch als Baphomet,

Der Gott aller Götter, der bestehen wird bis zum Ende der Erde.

Der Priester als Baphomet nimmt nun die materielle Basis auf, die als Mittelpunkt des Ritus dient, und weiht sie dem Ziel

Rituals mit allen Mitteln, die der Gott ihm abverlangt, vielleicht durch Wut, durch Gesten oder auch durch andere, unerwartete Mittel. Der Eid markiert den Höhepunkt des Ritus.

Indem er die materielle Basis emporhält, bekräftigt der Priester gemeinsam mit allen anderen Teilnehmern:

Dies ist mein Wille.

Besteht die Basis aus einem Sakrament, so wird sie danach verzehrt. Ist es eine Sigil, wird sie vernichtet oder versteckt, während ein geweihter Gegenstand verhüllt und für den späteren Gebrauch verborgen wird.

Die Beendigung kann einen Exorzismus des Priesters erforderlich machen, wenn Trance oder Besessenheit sehr tief waren. Alle baphometischen Symbole und Gegenstände werden beiseite geschafft, und ein aufrecht stehendes Pentagramm wird über dem Priester geschlagen. Dann wird eine Vollwaschung des Gesichts mit kaltem Wasser durchgeführt, und der Priester wird solange bei seinem gewöhnlichen Namen gerufen, bis er reagiert. Ein abschließendes Bannungsritual beendet den Ritus.

EINWEIHUNG

Einweihung kann nie nach einem vorgegebenen Schema ablaufen. Kein Kandidat besitzt dieselben Bedürfnisse, Fähigkeiten und Mängel wie der andere. Jeder Orden, der nach feststehendem Schema einzuweihen versucht, beweist damit einen bemerkenswerten Mangel an Verständnis und Einfallsreichtum. Man kann die Existenz selbst als immerwährende Einweihung betrachten, die periodisch vom Tod und von der Wiedergeburt unterbrochen wird, die bereits in sich selbst ein gewaltiges Einweihungspotential bergen. Ab einer bestimmten Stufe wird der Magier seine Einweihungserfahrungen in eigener Regie suchen; oder er hat das Gefühl, daß ihn irgendetwas in seinem Inneren zu diesen Erfahrungen drängt. Es gibt keinen festgelegten Weg, den man nur entlangzugehen brauchte, um automatisch zum Adepten oder Meister zu werden. Es gibt zu viele Varianten, als daß es möglich wäre, eine derart einfache Gleichung aufzustellen.

Geht ein Schüler oder Neophyt die Wächter eines organisierten okkulten Weistums an, so wird man ihm eine Einweihung abverlangen, nachdem er eine Anfangszeit der Belehrung und Einschätzung erfolgreich durchlaufen hat. Eine derartige Operation sollte auf den

sogenannten höheren Stufen niemals wiederholt werden. Wenn die Adepten eines Ordens sich nicht völlig davon überzeugen können, daß der Kandidat die Erfordernisse erfüllt und daß sie ihm ihr volles Vertrauen schenken können, so steht es ihnen auch nicht an, jemanden einzuweihen. Orden innerhalb von Orden existieren nur, um eine Hierarchie um ihrer selbst willen zu erschaffen.

Eine förmliche Einweihung enthält alle folgenden Elemente:

- * Eine Aufgabe, mit der die Standhaftigkeit und die Hingabe an den Orden geprüft werden, sowie um verschiedene Fähigkeiten zu überprüfen, nach denen der Orden verlangt.
- * Eine Er - Mächtigung, bei der bestimmte Geheimnisse, Kräfte und Wissen vermittelt werden, die im Besitz des Ordens sind.
- * Ein Hineinführen in den Orden, bei dem dem Kandidaten bestimmte Pflichten und Geheimhaltung auferlegt werden.
- * Das Unerwartete: Der Orden sollte dazu in der Lage sein, ein Ereignis herbeizuführen, das den Kandidaten sehr überrascht, seine Erwartungen über den Haufen wirft und ihn dazu zwingt, auf eine Weise zu denken oder sich zu verhalten, die im völligen Widerspruch zu seinem gewöhnlichen Verhalten steht. Der Schabernack oder der Streich ist in mancherlei Hinsicht ein Überbleibsel von Einweihungsriten und eine Widerspiegelung des allgemeinen kosmischen Witzes und Schabernacks, der ständig in unserer aller Existenz ausgespielt wird. In früheren Äonen wurde diese Erfahrung in der Regel durch eine Art der Todes und Wiedergeburtssimulation vermittelt. Es gibt viele Varianten dazu: Hypnose, Halluzinogene oder das vorübergehende Erzeugen einer totalen Verwundbarkeit können dabei eingesetzt werden. Terror, körperliche Entsagung, Strapazen oder auch ekstatische Erregung, die schließlich zum Zusammenbruch führt, sollten jedoch mit einer gewissen Vorsicht angegangen werden.

Es können auch Prüfungen durchgeführt werden, die der Feststellung bestimmter Fähigkeiten dienen, etwa der Gabe der Divination. Man kann dem Kandidaten auftragen, die Geschichte eines bestimmten Gegenstands wiederzugeben, den man ihm reicht. Statt dessen könnte man ihn auch vor die Aufgabe stellen, ein Pentagramm mit hinreichender Kraft herbeizubeschwören, so daß es von den anderen Anwesenden wahrgenommen werden kann.

Wenn es auch weder wünschenswert noch möglich wäre, ein detailliertes Einweihungsschema aufzustellen, soll im folgenden doch eine Zusammenfassung der allgemein verwendeten Methoden gegeben werden.

Zunächst einige Beispiele für Einweihungsaufgaben.

Die Initiationsreise

Der Kandidat wird auf eine Reise geschickt oder geführt, vielleicht nachts durch den Wald oder sogar durch eine überfüllte Stadt. An verschiedenen Stellen wird er von verschiedenen Führern herausgefordert, wie auch von Personen, die er nicht als Führer erkennt. Jeder von ihnen wird irgendetwas von ihm verlangen, bevor er zum nächsten Punkt weitergehen darf.

Das Bewachen einer Stellung

Dem Kandidaten wird eine Stelle zugewiesen, die er nicht verlassen darf, sonst gilt die Prüfung als gescheitert. Dies kann ein Baum in einem Wald sein oder sogar ein Laternenpfahl auf einem öffentlichen Platz. Dann werden verschiedene Ereignisse arrangiert, die ihn dazu zwingen, seine eigenen Ängste zu konfrontieren oder solche, die ihn von seinem Posten fortlocken sollen.

Magischer Schutz

Um den Kandidaten wird ein Kreis auf dem Boden gezogen. Alle anderen Ordensbeamte befinden sich außerhalb dieses Kreises. Niemand darf den Kreis überschreiten, dies gilt auch für alle Gegenstände, die als physische Waffen dienen könnten. Weitere Regeln gibt es nicht. Der Kampf hört auf, wenn der Kandidat aufgibt oder der Vorsitzende Beamte zufriedengestellt ist.

Als nächstes nun einige Beispiele der Er - Mächtigung. Der Kandidat kann durch Fasten, Meditation und, falls erforderlich, durch verschiedene Elixiere vorbereitet werden; dann

zeigt man ihm bestimmte Kräfte und Wesenheiten, die von den Beamten des Ordens beschworen werden. Statt dessen kann man den Kandidaten auch in Trance versetzen und durch eine Reihe von

Visionen führen. Es können auch Gruppenrituale durchgeführt werden, die einen alternativen Bewußtseinszustand oder eine erhöhte Bewußtheit herbeiführen. Man kann den Kandidaten in bestimmten Techniken unterweisen oder ihm einen Gegenstand zu seinem persönlichen Gebrauch weihen.

In der Einweihungsphase des Hineinführens in den Orden wird der Kandidat über jene Ordensregeln belehrt, die die Geheimhaltung betreffen. Als Pfand kann der Kandidat Blut, Nagelabschnitte, Speichel und das "Maß, eine Kordel mit seiner genauen Körperlänge vom Scheitel bis zu den Zehen, abgeben.

Über den Abschnitt des Unerwarteten bei der Einweihung will ich weiter nichts sagen. Während der größte Teil des Gesamtritrus auch ein Test der magischen und organisatorischen Fähigkeiten des Ordens darstellt, ist das Herbeiführen und Lenken des Unerwarteten ein Test seiner Kreativität.

EXORZISMUS

Es gibt zweierlei Exorzismen: den Exorzismus von Orten oder Gegenständen und den Exorzismus von Personen. Eine mögliche dritte Kategorie, der Exorzismus von Tieren, kommt nur selten vor, und seine Ausführung lohnt sich kaum, zumal er ohnehin außerordentlich schwierig ist. Der Exorzismus von Personen beruht nicht unweigerlich auf der Annahme, daß irgendeine externe Wesenheit den Geist des Kandidaten in ihre Gewalt gebracht haben muß. Wir sind durchaus dazu fähig, durch schlechte geistige Gewohnheiten oder als Reaktion auf bestimmte Formen des Streß unsere eigenen Dämonen zu entwickeln. Wahnsinn mit Hilfe eines Exorzismus zu kurieren lohnt sich nur, wenn der Patient ausdrücklich über das Eindringen einer anscheinend Selbständigen Wesenheit klagt. Außerdem hat der Exorzismus meistens nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn der Beginn der Besessenheit relativ kurz zurückliegt. Wie die Hexendoktoren sagen: Einem Menschen mit einer bösen Seele, also einem lang anhaltenden Fall von Wahnsinn, kann in der Regel nicht mehr geholfen werden.

Die konventionelle religiöse Form des Exorzismus scheint darauf abzuzielen, eine Form der Besessenheit durch eine andere zu ersetzen, die größer und mächtiger ist als diese. dabei wird der Dämon mit Hilfe eines Gottes ausgetrieben. Dies gelingt nur, wenn der Kandidat in Gottesfurcht oder in Ehrfurcht vor einem Gott erzogen wurde. Der Exorzist muß den Gott des Kandidaten invozieren und ihn bis zu einem gewissen Grad tatsächlich personifizieren, indem er alle dazugehörigen symbolischen Worte, Handlungen und Geräte einsetzt. Dann muß er dem Kandidaten befehlen, seine Besessenheit aufzugeben, wenn nötig durchaus auch unter Anwendung von Gewalt. Dabei kann es nützlich sein, wenn der Exorzist demonstrativ so tut als würde er den Dämon beseitigen; oft wird an diesem Punkt mit symbolischen Tricks gearbeitet.

Psychiatrische Behandlungsmethoden sind immer noch unglaublich primitiv. Die meisten von ihnen funktionieren entweder nach dem Karotten oder nach dem Stockprinzip. Bei der Karottentherapie ist man zu dem Patienten so nett wie möglich, und oft zeigt sie nachhaltige Wirkungen. Die Stocktherapie ist von der mittelalterlichen Methode abgeleitet, dem Menschen die Dämonen auszupeitschen. In unserer zivilisierten Zeit wird sie zumeist mit Hilfe von Elektrizität, dem Skalpell oder der Injektionsspritze ausgeübt. Ihre Effektivität ist zweifelhaft.

Die Techniken des Freistilschamanismus bieten eine Alternative zu den religiösen und psychiatrischen Methoden. Anstatt den Gott des Kandidaten zu invozieren, invoziert und personifiziert der Exorzist den Dämon des Betroffenen. Ein solches Vorgehen kann sich besonders bei nichtreligiösen Kandidaten als äußerst nützlich erweisen. Nachdem er den Kandidaten eine Weile beobachtet hat, bringt ihn der Exorzist an einen Ort, an dem der

Kandidat ihm völlig ausgeliefert ist. Dort nimmt der Exorzist den Kandidaten mit auf eine Reise durch dessen Privathölle. Dabei können übelriechende und beißende Weihrauchmischungen geräuchert werden, und auch gespenstische Blitzbeleuchtung und Rauchschwaden können dienlich sein. Der Exorzist verhält sich absonderlich und bedrohend, und er wirft dem Kandidaten all jene Eigenarten wieder zurück, die dieser aufgewiesen hat. Der Exorzist terrorisiert den Kandidaten bis zurück zur Normalität, indem er ihm aufzeigt, wie weit er bereits abgesackt ist und wie weit er noch absacken könnte. Gnostische Techniken, also das Erzeugen intensiver mentaler Erregungsekstasen oder, alternativ dazu, extrem meditativer Ruhezustände, sind nützlich beim Exorzismus von Personen. In beiden dieser Zustände wird der Geist hypersuggestibel, was auch ihre Verwendung bei der Gehirnwäsche erklärt. Nun haben viele Formen der Besessenheit eine sexuelle oder traumatische Komponente. Die mit sexueller Erregung oder traumatischen Erlebnissen verbundene mentale Energie wird oft umgelenkt, um eine Besessenheit solange zu speisen, bis diese entweder zu einer selbstständigen Wesenheit anwächst oder eine ebensolche anzieht. Tatsächlich ist dies eine der einfachsten Methoden, mit deren Hilfe der Magier sich seine eigenen Familiäre, Elementale und Dämonen heranzüchten kann. Nur wenn man durch verschiedene physiologische Mittel zu einer ähnlichen Ebene mentaler Erregung zurückkehrt, lassen sich derlei Formen der Besessenheit und der Obsession herausfordern und bannen. Der Ritus besteht also darin, den Kandidaten durch eine große Katharsis zu führen, während derer sein Bewußtsein umprogrammiert werden kann, um die ungewünschte Wesenheit, die aufgebaut wurde, abzuwehren.

Der Exorzismus von Orten und Gegenständen ist doppelter Art. Die erste Kategorie ist eine Pseudoveranstaltung, die in Gegenwart von Personen durchgeführt wird, die eher selbst einen Exorzismus nötig hätten, diese Tatsache aber nicht wahrhaben wollen. Der Exorzist wird meistens in Situationen herbeigerufen, in denen es nur zu offensichtlich ist, daß das Problem bei den Bewohnern des betreffenden Orts liegt und nicht bei dem Ort selbst, wie diese lauthals protestieren. In einem solchen Fall wird der Exorzismus in ihrer Gegenwart durchgeführt, doch stellen die Bewohner das wirkliche Ziel dar. Der Exorzist muß so tun als würde er den Ort selbst behandeln, wobei - er die betroffenen Personen darum bitten sollte, ihn darin zu unterstützen .

Da sie die besitzergreifende oder besessenmachende Kraft bereits exteriorisiert haben, sei es nun Imaginativ oder mitunter auch objektiv, wie etwa bei Poltergeistern usw., besteht der nächste Schritt logischerweise darin, daß sie die Kontrolle darüber selbst in die Hand nehmen.

Kommt es zu objektiven paranormalen Phänomenen wie Materialisationen, Klopfgeräuschen, abrupten Temperaturabfällen oder zum Umherwirbeln von Gegenständen, so sollte der Exorzist daraus nicht sofort auf die Anwesenheit gänzlich außermenschlicher Wesenheiten schließen. Menschen sind nämlich durchaus dazu fähig, derlei Manifestationen zu erzeugen, ohne bewußt darum zu wissen.

Kann sich der Magier jedoch ausreichend davon überzeugen, daß ein Ort oder ein Gegenstand mit einer parapsychischen Energie oder Wesenheit behaftet ist, so bietet sich ihm damit eine großartige Chance. Anstatt zu bannen läßt sich auch ein Einfangen dieser Kräfte oder Wesenheiten in Erwägung ziehen. Im allgemeinen lassen sich Geister mit allem zwingen, was eine eine hochorganisierte Niedrigentropie - Struktur besitzt. Am häufigsten werden zu diesem Zweck der menschliche Wille, magnetisiertes Eisen, Kristalle und in gewissem Umfang extrem reines Wasser als Mittel benutzt.

Der Magier beginnt in der Regel damit, daß er sich an die Wesenheit heranpirscht, indem er ihr eine Manifestationsbasis anbietet. Je nach seinen clairvoyanten Fähigkeiten kann er Dunkelheit, Weihrauchdampf oder Halluzinogene verwenden, um sich einen Eindruck davon zu verschaffen, womit er es zu tun hat. Ein entsprechender Einfangritus hat eine Geisterfalle zum Mittelpunkt; die weitaus effektivsten bestehen aus Kristall. Salzkristalle werden häufig mehr oder weniger unreflektiert bei religiösen Zeremonien verwendet, doch

ziehen Schamanen weltweit beständigere, stabilere Kristalle vor, insbesondere den Quarz oder Bergkristall. Übrigens ist gewöhnliches Kochsalz derart aufnahmefähig für Verschiedenste niedrige Psi oder Astralabfälle, daß viele Hexen und Mystiker sich weigern, es zu sich zu nehmen. Ohnehin ist das Einnehmen von rohem Salz der körperlichen Gesundheit etwas abträglich.

Man kann Wesenheiten in Kristalle hineinzwingen, indem man sie in jenen Raum hineintreibt, der von einem Geist eingenommen wird, sofern sich dies feststellen läßt. Der Zwang eines stark konzentrierten menschlichen Willens wird durch Stöße oder Hiebe unterstützt, und auch Stiche mit scharfen, magnetisierten Eiseninstrumenten kennen sehr wirkungsvoll sein, besonders wenn die ganze Operation durch ein Ritual konzentriert wird. Eine Bannung kann dadurch erreicht werden, daß man eine Wesenheit einfach dazu zwingt zu verschwinden, sie läßt sich aber auch im Anschluß an ein Einfangen durchführen. Obwohl es weit verbreitet ist, ist Wasser eine äußerst anomale Substanz. Auf der Molekularebene ist es nicht völlig homogen oder willkürlich zusammengesetzt, sondern besitzt eine bestimmte empfindliche Struktur, die äußerst sensibel auf Hitze, Strahlung und paranormale Energiefelder reagiert. Es kann mit Leichtigkeit eine Psi - Ladung annehmen, wird diese aber ebenso leicht wieder auflösen. Deshalb werden verseuchte Salzkristalle bei Bannungsriten in der Regel ein paar Tage lang in Wasser aufgelöst. Anstelle einer direkten Bannung kann man aber auch etwas Wasser aufladen und es wegen seines desintegrierenden Effekts in der Umgebung der Wesenheit verspritzen.

Der Magier kann auch auf Wesenheiten treffen, die psychische/ ätherische Überreste menschlicher Toter sind. Wenn diese noch einen gewissen Grad an Kohärenz aufweisen, kann er sich verschiedener Formen der Ölung bedienen, wie sie im nächsten Abschnitt beschrieben werden.

DIE LETZTE ÖLUNG

Die organischen Kräfte, die ein Wesen zur physischen Existenz führen, werden es irgendwann später einmal wieder unausweichlich aus dieser Existenz herausführen. Es ist weder möglich noch wünschenswert, dies zu verhindern. Der Tod ist eine Voraussetzung des Lebens. Ohne den Tod wäre das menschliche Leben nicht mehr menschlich. Der Tod kann eine große Einweihung sein, oder aber eine zufällige Katastrophe, bei der die Früchte einer Inkarnation weitgehend vergeudet werden.

Beim Tod spielen drei Teile eines Lebewesens eine Rolle: sein Kia, sein Ätherleib und sein Physischer Körper. Letzterer wird mehr oder weniger schnell verfallen, je nachdem, welchem schaurigen Aberglauben er in seiner jeweiligen Kultur bei seiner Beseitigung ausgesetzt wird. Nur Religionen, die wirklich Angst vor dem Tod haben, haben die widerlichen Praktiken der Bestattung in versiegelten Kisten oder der Einbalsamierung entwickelt.

Normalerweise löst sich der Ätherleib nach und nach während der physische Körper verfällt. Dieser Ätherleib, manchmal auch unter der Bezeichnung Seele. bekannt ist, auf, der enthält ein Bild des Körpers sowie einige seiner machtvollsten Erinnerungen. Wenn der Tod auf emotional hochgeladene Weise eintritt, kann der Ätherleib auch eine Erinnerung daran speichern. Der sich auflösende Ätherleib führt gelegentlich zu allen möglichen quasi - religiösen Erlebnissen beim Sterbenden, etwa indem dieser dem Himmel oder der Hölle seiner Erwartung einen kurzen Besuch abstattet. Der Ätherleib kann als Gespenst erscheinen, und Teile von ihm kennen sich an Orte und Gegenstände, seltener auch an andere Menschen heften. In den meisten Fällen verschmilzt er jedoch nach wenigen Tagen wieder mit seiner Ätherkulisse. Das Kia ist dazu bestimmt, wieder vom Meer der Lebenskraft aufgesogen zu werden, die sich uns als Baphomet zu erkennen gibt. Dem Mystiker ist dieses Erlebnis die Vereinigung mit Gott. Dem Zauberer hingegen ist es das Verschlungen werden durch den Teufel, und er strebt bewußt danach, es zu vermeiden. Der Magier jedoch sollte sich gut überlegen, ob er sein individuelles

Bewußtsein bewahren will oder nicht. Das Aufgesogen werden in Baphomet läßt das Kia in unendlich viele Einzelteile explodieren, aus denen sich schließlich neue Kias bilden werden, um neue Lebewesen zu bewohnen. Es ist möglich, mit magischen Mitteln dafür zu sorgen, daß das Kia Reinkarniert, ohne seine Ganzheit dabei einzubüßen. Eine solche Reinkarnation wird unbewußter Art sein, und es werden keine Erinnerungen dabei erhalten bleiben. Andere Techniken wiederum gestatten es dem Kia, etwas Ätherleibsubstanz mit sich zu führen, so daß wenigstens einige der Hauptlektionen und Erinnerungen einer bestimmten Inkarnation der nächsten erhalten bleiben.

Der Magier muß selbst entscheiden, wie er mit seiner Seele verfahren will. Ist er beim Sterben oder kurz nach dem Tod eines Lebewesen anwesend, hat der Magier Gelegenheit, als Psychopompos zu fungieren, als Führer der Seelen durch die Anderswelt

Man kann die Sterbenden verbal anleiten und ermutigen; wenn sie jedoch entweder im Koma liegen, bereits tot sind oder anderen Rassen oder Arten angehören, muß sich der Magier ausschließlich auf telepathische Visualisationen verlassen, um ihnen seine Botschaft zu vermitteln. Die wichtigsten Inhalte dabei, die auf beliebige, dem Kandidaten verständliche Weise übermittelt werden können, sind folgende:

- * Sei ohne Furcht, wenn die große Metamorphose beginnt.
- * Phantastische und furchterregende Visionen sind Illusion, lach sie aus und stoße sie zurück, sie können dir nichts anhaben, schreite weiter.
- * Du wirst zum Mysterium des Seins vorstoßen, das dir als blendende Helligkeit oder als ehrfurchtsgebietende Finsternis oder als beides oder noch mehr erscheinen kann.
- * Es steht dir frei, mit dieser Quelle eins zu werden, so du dies wünschen solltest.
- * Es steht dir frei, von ihr getrennt zu bleiben, so du dies wünschen solltest.
- * Tue was du willst.
- * Wenn du getrennt davon bleiben willst, mußt du neues Leben suchen.
- * Willst du nach Wiedergeburt streben, so suche Emanationen der Liebe, der Vitalität und der Intelligenz, begib dich dorthin, wo es Kraft gibt und Freiheit.

PRIESTERWEIHE

Im Gegensatz zum Adepten ist der magische Priester ein Mensch, der befähigt ist, die Sakramente zu spenden, die Einweihungsriten, Exorzismen, Letzte Ölung und Messen durchzuführen, klug und weise über Mystik und Magie zu reden und all dies für jeden, der es von ihm verlangen sollte. Die meisten Adepten können als Priester fungieren, es sei denn, sie gehen

einen besonders stark dem Alleingang verschriebenen Weg. Eingeweihte werden feststellen, daß das Sich aneignen der Kräfte eines magischen Priesters ihnen auf ihrem Weg zum Adepten von großem Nutzen sein kann.

Die Priesterweihe erfolgt nicht durch irgendein passives Siegel des Einverständnisses, sondern sie wird als Anerkennung der Vorführung bestimmter Fähigkeiten durch die Gleichrangigen verliehen. Der Orden erkennt jene als ordinierte Priester des Chaos an, die folgendes vorführen können:

- * Durchführung der Messe des Chaos zum Zwecke Invokation, der Verzauberung und der Weihung.
- * Durchführung eines erfolgreichen Exorzismus von Orten und Personen.
- * Erteilung der Letzten Ölung an ein beliebiges Lebewesen, dessen Hinscheiden jedoch auf keinen Fall zu diesem Zweck herbeigeführt werden darf.
- * Entwurf und Durchführung eines Einweihungsrituals und Leitung desselben als vorsitzender Beamter.
- * Herstellung und Gebrauch magischer Waffen.

- * Magische Fähigkeit der Verzauberung und der Divination mit jeder beliebigen, vorgezogenen Methode.
- * Die Fähigkeit, in mindestens einen veränderten Bewußtseinszustand oder in eine Gnosis beliebig einzutreten .
- * Die Fähigkeit, breitgefächert, weise, überzeugend und mit Autorität über magische und mystische Dinge zu sprechen.

Diese Fähigkeiten müssen über einen gewissen Zeitraum hinweg geprüft werden; hat der Kandidat sie jedoch zufriedenstellend unter Beweis gestellt, schreitet er zum eigentlichen Ritus der Priesterweihe. Dazu zelebriert er die Messe des Chaos zum Zwecke seiner eigenen magischen Inspiration und zur Weihung seiner priesterlichen Gerätschaften. dabei sollten so viele gleichrangige Beamte des Ordens anwesend sein wie möglich, um den Ritus mit ihrer eigenen Kraft zu bereichern.

MAGISCHE ZEIT

Die Himmelskörper, die den größten physischen Einfluß auf die Erde ausüben, sind die Sonne und der Mond. Die Wirkungen der anderen Planeten sind vergleichsweise winzig und stehen in keinem Zusammenhang mit den phantasiereichen Zuordnungen zu antiken Göttern. Wie jede Wissensdisziplin versucht auch die Astrologie, sich auszubreiten und zu erweitern, doch weil sie dies undifferenziert und um jeden Preis getan hat, ist sie hoffnungslos vage und unpräzise geworden. Die Planeten beeinflussen zwar die Erde, doch sind diese Einflüsse indirekter Art, indem sie nämlich die Sonne beeinflussen, und der größte Teil von ihnen ist unmeßbar winzig.

Der Mond leuchtet nicht aus eigener Kraft, sondern weil er das Licht der Sonne widerspiegelt. Indem sie von der Mondoberfläche abprallen, verändern die Sonnenstrahlen ihre Eigenschaften und Verströmen den wohlvertrauten gespenstischen Silberglanz überall dort auf der Erde, wo sie auftreffen. Bevor sich die Psychiatrie daranmachte, Betäubungsmittel in großem Stil zu mißbrauchen, verwandelten sich die Nervenheilstätten zu jedem Vollmond in die reinsten Hexenkessel. Kräftiges Mondlicht übt eine allgemein energetisierende, psychophysiologische Wirkung auf verschiedenste Pflanzen und Tierarten aus, deren Wachstum und Verhalten davon beeinflußt werden. Es gibt wenig, was so belebend wäre wie ein Mondbad, doch wenn die Energie nicht irgendetwas Nützlichem zugeführt bzw. dorthin kanalisiert wird, kann sie den Mondbeobachter berauschen und aus dem Gleichgewicht bringen. Abseits der Zivilisation verläuft der weibliche Menstruationszyklus synchron mit den Mondphasen. Die Blutungen finden gewöhnlicherweise zum Schwarzmond statt, durchaus aber auch zu Vollmond. Zur Zeit der Menstruation befindet sich die Frau in ihrer Paranormal und hellseherisch stärksten Phase. Viele Autoritäten meinen, daß der Vollmond die Zeit für wohltätige Magie, für Heilung, Fruchtbarkeit und der übelwollenden

Gewinn sei, während der Neumond als Phase Zaubereien gilt. Das stimmt nur zum Teil. Alle Magie funktioniert besser zu Vollmond, weil zu diesem Zeitpunkt mehr magische Energie freigesetzt wird. Schädliche Magie wirkt des wegen zu Neumond stärker auf ihre Opfer, weil dann alle einen niedrigeren Energiepegel aufweisen; andererseits muß dann aber auch der Angriff aus einer Position schwächerer Kraft heraus erfolgen. Die Ausnahme bilden dabei natürlich Frauen, die zu dieser Zeit menstruieren. Aus diesem Grund neigen viele religiöse und magische Systeme dazu, den Kräften der Frau zu dieser Phase mit Furcht zu begegnen und die Frauen aus den Tempeln auszuschließen oder ihnen den Verkehr mit Männern zu verbieten. Andererseits haben einige geheime magische Orden den Einsatz der besonderen magischen Kräfte menstruierender Frauen zu Voll oder Neumond zum Guten bzw. zum Schlechten gefordert. Heutzutage bieten orale

Verhütungsmittel eine einfache Methode, mit deren Hilfe die Synchronisation mit jeder gewünschten Mondphase erzielt werden kann.

Was die allgemeine Terminierung magischer Akte angeht, so ist zu bemerken, daß die beste Zeit für Beeinflussungsmagie vier Uhr morgens Ortszeit ist. Dies ist die Zeit, da sich der Körper auf seinem physiologischen Tiefstpunkt befindet. Es ist die Zeit des Traumes und die Zeit, zu der die meisten Menschen geboren werden und sterben.

In gemäßigten Breiten übt der Zyklus der Jahreszeiten einen gewaltigen magischen Einfluß durch das Medium der Pflanzen und Tierwelt aus. Die Jahresrhythmen der Sexualität, des Wachstums, des Todes und der Verwesung schaffen einen entsprechenden psychischen Strom, der vermutlich den größten Teil der Sonnenstandsastrologie erklären kann und verschiedenartige magische Operationen zu bestimmten Zeiten erleichtert. Die Frühlingsenergien unterstützen hilfreiche Arbeiten wie Heilung, Wachstum, Liebe und Fruchtbarkeit; dies wird um Walpurgis (30. April) durchgeführt. Herbstenergien fordern Werke der Nekromantie, des Todes und der Finsternis, und man kann sie besonders leicht um den Vorabend zu Allerheiligen (31. Oktober) durchführen.

Durch Sonnenflecken wird die Qualität der Sonnenstrahlung in periodischen Abständen gestört. Sonnenflecken sind starke magnetische Strudel, die über die Sonnenoberfläche ziehen und alle elf Jahre in großer Anzahl gehäuft auftreten. Sie erscheinen dunkler als die Sonnenoberfläche, weil sie kahler sind als der Rest dieses brodelnden thermonuklearen Hochofens. Die gewaltigen Energiefelder der Sonnenflecken sind auch auf der Erde meßbar, und oft stören sie den Funkverkehr. Die Sonnenflecken haben unvorhersehbare Wirkungen auf die Erde, und ihre Häufung führt in der Regel zu Aufruhr und Katastrophen im menschlichen Leben. Ereignisse, die in Zehnergruppen aufzutreten pflegen, steuern dann auf eine kritische Phase zu, und große Veränderungen setzen ein. Das ganze Bild wird noch durch einen magnetischen Polaritätswechsel von einem Zyklus zum nächsten verkompliziert, so daß man einen Gesamtzyklus von zweiundzwanzig Jahren erhält.

Magisch gesehen ist die Periode der Sonnenfleckenhäufung eine Zeit, in der man große Umbrüche in Gang setzen kann, weil alles äußerst empfindlich und aus dem Gleichgewicht ist, so daß schon der leiseste Anstoß zu entscheidenden Konsequenzen führen kann.

Die letzten beiden Häufungsperioden lagen in den Jahren 1968 und 1979, in denen jeweils ein optimistischer und ein pessimistischer Strom in Gang gesetzt wurde. Hoffen wir darauf, daß das Jahr 1990 unserer Erde eine bessere Zeit verspricht. Der Beweis, daß es eine Beziehung zwischen den 22 Atu des Tarot und dem 22 Jahre - Zyklus gibt, steht noch aus. Der Narr würde dann wohl dem einem Strom und das Glücksrad dem zweiten in jedem Zyklus entsprechen.

Das Wissen um astronomische und Zeitzyklen sollte nicht zum Hindernis magischer Aktivitäten werden, Statt dessen sollte es uns Zeiten vor Augen führen, in denen derlei Künste mit überdurchschnittlichem Erfolg ausgeübt werden können.

CHEMOGNOSIS

Natürliche und künstliche chemische Substanzen haben im Schamanismus und in der Magie schon immer eine herausragende Rolle gespielt. Solche Stoffe können zwar den Zugang zu verschiedenen okkulten Kräften erleichtern, doch keiner davon verleiht bereits an sich magische Fähigkeiten. Vier Faktoren bestimmen den Ausgang von Experimenten mit magischen Drogen: erstens die physiologischen Effekte der Drogen selbst; zweitens die Ausbildung und die Fähigkeiten ihrer Benutzer; drittens die den jeweiligen Substanzen innewohnenden magischen Kräfte und viertens alle äußeren magischen Ereignisse, die die Erfahrung beeinflussen können.

Von ihren physiologischen Wirkungen her lassen sich magisch nützliche Drogen in drei Kategorien einteilen: Halluzinogene sind Substanzen, die die Wahrnehmungsfähigkeit erhöhen. Im Gegensatz zu höheren Wahrnehmungen treten Halluzinationen dann auf,

wenn der Konsument eine Oberdosis eingenommen hat oder seine Wahrnehmungen nicht auf ein bestimmtes Ziel lenkt, so daß das Erlebnis zu einer ungeordneten Reise durch seine Einbildung wird. Enthemmende Mittel wie Alkohol und Haschisch erleichtern den Zugang zu den gnostischen Zuständen überreizter Erregung, die bei verschiedenen ekstatischen Riten verlangt werden, Hypnotische oder narkotische Substanzen schließlich erzeugen verschiedene Stufen der Trance und der Bewußtlosigkeit .

Nun werden allerdings die meisten Drogen aller drei Kategorien bei verschiedener Dosis alle drei Wirkungen erzeugen: Geringe Mengen von Narkotika können stimulierend wirken, während hohe Dosen Halluzinogene Wirkungen hervorrufen; Überdosen enthemmender Mittel können Stupor und Halluzinationen erzeugen; Halluzinogene hingegen können in kleinen Dosen stimulierend, in großen hingegen tranceinduzierend wirken.

Darüber hinaus erzeugen alle Drogen ein Vergiftungskoma, und ab einer bestimmten Dosis führen sie zum Tod, auch wenn dies nur in Extremfällen geschehen mag. Diese bei niedrigen Dosen häufig beobachteten unterschiedlichen Wirkungen werden zu einem großen Teil durch Ausbildung und Fähigkeiten der Benutzer bestimmt. Mengen, die bei ungeschulten Benutzern lediglich milde Euphorie oder Übelkeit erzeugen, können einem Adepten genügen, um in Trance oder Ekstasezustände einzutreten. Will man sich mit magischen Phänomenen wirklich auseinandersetzen, anstatt sich einfach nur ein paar vergnügte oder auch üble Stunden zu machen, so hängt dies weitgehend von der Wahrnehmungssteuerung ab. Diese Wahrnehmungslenkung kann entweder durch Meditation ohne Drogen erlernt, durch die Anwesenheit eines Adepten hervorrufen oder durch magische Kräfte in der Droge selbst erzeugt werden. Mangel an Wahrnehmungslenkung ist die Ursache aller sinnloser und schrecklicher Drogenvisionen. Wird die Droge aus etwas Lebendigem oder eigens zu dem Zweck hergestellt, eine bestimmte Kraft zu enthalten, so können ihr magische Kräfte innewohnen. Aus diesem Grunde sollten pflanzliche Drogen auch mit äußerster Sorgfalt und Respekt gesammelt werden. Als Gegenleistung weiht der Geist die jeweiligen Benutzer vielleicht in seine Geheimnisse ein, etwa in das Wissen darum, wo man die Pflanze finden kann, welche Eigenarten sie besitzt (heilende oder andere), sowie in das Wissen um andere Lebewesen und Kräfte, die mit ihr in Verbindung stehen. Manche Zubereitungen kennen auch Teile enthalten, die keinen Drogencharakter haben, dafür aber okkulte Eigenschaften besitzen, etwa Teile eines Tiers, mit dem der Zauberer in Kontakt treten will. Will man eine Substanz verwenden, die chemisch hergestellt oder raffiniert wurde, so ist es ratsam, vorher eine Invokation durchzuführen. Das dürfte zumindest die eigene Wahrnehmung auf ein Ziel lenken, und im Idealfall läßt dies die Substanz selbst magisch auf.

Auch äußere Ereignisse kennen dabei dienlich sein, die Wahrnehmung zu lenken. Ein erfahrener Eingeweihter kann den Neophyten in die richtige Vision hineinführen oder der erhöhten Wahrnehmung des Neophyten ein bestimmtes Phänomen vorführen.

Nun zu einer kurzen Exegese der magischen Drogen in ihrem allgemeinen Gebrauch sowie ihrer Wirkungen.

In verschiedenen Epochen der Magiegeschichte finden sich Flugsalben, und das auch in vielen, voneinander verschiedenen Kulturen. Grundbestandteile dieser Salben sind eine Fettgrundlage 9 eine oder mehrere der giftigen Nachtschattengewächse, Datura, Bilsenkraut oder Belladonna, und manchmal auch Eisenhut. Die Salbe wird auf die Stirn gestrichen sowie um die Oberschenkel; gelegentlich wurde sie auch innerlich in die weiblichen Geschlechtsteile eingerieben, und zwar mit einem Besenstiel, daher auch die entsprechenden Mythen. Die Alkaloide der Solanazeen erzeugen Müdigkeit und Bewußtlosigkeit, bei denen Flughalluzinationen auftreten und echte Astralreisen möglich sind. Die Eisenhutalkaloide helfen dabei, den Körper in seiner Gänze zu betäuben. Doch bergen alle diese Alkaloide das große Risiko tödlicher Vergiftungen in sich, und es ist nicht ratsam, es damit zu übertreiben oder die Mischung gar innerlich anzuwenden. Bei dieser Art von Drogen ist es vorzuziehen, sparsam damit vorzugehen und lieber im Schlaf den gewollten Astralaustritt zu üben als im Koma.

Es gibt ein breites Spektrum von Halluzinogenen, mit denen die magische Wahrnehmung erhöht werden kann. Synthetische Stoffe wie LSD besitzen zwar in sich keine magischen Eigenschaften, doch erzeugen sie bizarre Visionen, die zwar stark emotional aufgeladen erscheinen, anscheinend aber doch nur die Erwartungen oder die Ängste des Benutzers widerspiegeln. Wegen ihrer kurzlebigen und phantastisch verzerrten Art ist es bekanntermaßen äußerst schwierig, bei LSD - Erfahrungen die Wahrnehmung auf bestimmte Visionen zu lenken. Während LSD in seinen jungen Jahren so etwas wie eine frohe, ozeanische Schwingung besaß, scheint es heutzutage eher eine Aura der Paranoia und des Wahnsinns um sich zu haben.

Obwohl es wohl unmöglich sein dürfte, die Trance zu magischen Zwecken zu steuern, erzeugt Lachgas immerhin erstaunliche Visionen intensiver, inspirierender Art. Oft scheint es, als würde dieses einfache Mittel die Urquelle der Inspiration selbst anzapfen, doch haben die Einsichten, die es bringt, die energisierende Neigung, einem beim Erwachen wieder zwischen den Fingern zu zerrinnen. Dennoch verleiht es einen betörenden Vorgeschmack auf etwas, das dem gestaltlosen Samadhi nahekommt .

Natürliche Halluzinogene stellen eine wesentlich reichhaltigere Quelle magischer Wahrnehmung dar. *Amanita muscaria*, der Fliegenpilz mit der roten Haube und den weißen Flecken, enthält vielerlei Alkaloide, unter anderem auch Bufotenin. Diese Substanz befindet sich ebenfalls hinter den Augen bestimmter Krötenarten, was vielleicht auch die Verwendung von Kröten bei mittelalterlichen Gebräuen erklärt. Es ist auch bedeutsam, daß *Amanita muscaria* im Volksmund den Namen "Krötenstuhl" hat; tatsächlich ist er der schlechteinnige archetypische Krötenstuhl der Volksüberlieferungen, vermutlich wegen dieser chemischen Verwandtschaft. Man hat noch nie eine Kröte gesehen, die freiwillig auf einem solchen Pilz gehockt hätte.

Eine ähnliche Gruppe halluzinogener Alkaloide findet sich bei manchen Arten der kleinen *Psilocybe*-Pilze. Mit dieser Pilzart ist etwas äußerst Merkwürdiges geschehen. Obwohl so ziemlich alle anderen psychogenen Kräuter und Pilzarten praktisch seit Jahrhunderten bekannt waren, blieb der *Psilocybe*-Pilz unbekannt und wurde allenfalls als uninteressanter und seltener kleiner Krötenstuhl katalogisiert. Es sieht so aus als seien wir gegenwärtig Zeugen der plötzlichen Entstehung einer lebensfähigen und Halluzinogenen Mutation innerhalb einer ansonsten bedeutungslosen Pilzart. Man kann nur hoffen, daß er nicht nach wenigen Jahren auf ebenso geheimnisvolle Weise wieder verschwindet, wie er aufgetaucht ist.

Diese kleinen Pilze erzeugen alle interessanten Wirkungen der *Amanita muscaria*, jedoch ohne deren unangenehme Begleiterscheinungen. Wenn man sich ihnen respektvoll nähert, sind sie außerordentlich mitteilungsfreudig und zeigen dem Suchenden viele Aspekte ihres Kollektivs und bescheren ihm außerdem Einblicke in sich selbst und das Universum. Bei allen erregenden und tranceinduzierenden Drogen besteht der Trick darin, gerade genug davon einzunehmen, um den gewünschten Zustand herbeizustimulieren, jedoch nicht so viel, daß man die Kontrolle darüber verliert. Zu den tranceinduzierenden Mitteln gehören Narkotika wie Opium und Tabak, aber auch Mandragora - Auszüge und verschiedene Anästhetika wie Äther und Chloroform. Zu den Erregungsmitteln zählen Alkohol Haschisch und kleinere Mengen von Halluzinogenen.

Alle diese Stoffe bedürfen einer zusätzlichen Ekstasetechnik, damit die Wahrnehmung auf brauchbare Weise erfolgreich gesteuert werden kann. Im allgemeinen sind chemische Mittel nur bei rezeptiver Magie nützlich, etwa für das Astralreisen, die Divination und die Invokation;

nach einer Weile sollte

der Adept dazu fähig sein, diese Erfahrungen auch ohne chemische Hilfe zu machen. In den aktiveren Formen der Magie wie Sigillenmagie und Verzauberung haben chemische Mittel nur einen sehr geringen Gebrauchswert. Beim magischen Krieg kann ihr Gebrauch zur Katastrophe führen.

Nachbemerkung: Ich würde zwar niemandem empfehlen, sich allzutief in den Sumpf der Alchemie hineinzuwagen, aber das Schwarze Elixier dieser Überlieferung war mit Sicherheit eine Krötenessenz .

WICHTIGER HINWEIS: Drogen zu gebrauchen heißt stets, den Körper zu vergiften. Der Unterschied zwischen einer ausreichenden und einer Überdosis ist derart variabel, daß schon darin die Gefahr beim Gebrauch toxischer Substanzen offenbar wird. Der Autor hat viele verschiedene Drogenarten unter wissenschaftlicher Beobachtung studiert, so daß bei seinen Experimenten vielerlei Schutzmöglichkeiten gegeben waren. Weder der Autor noch der Verlag wollen den Leser zu einem unverantwortlichen Gebrauch toxischer Substanzen anregen; sie möchten vielmehr davon abraten. Einen historisch derart wichtigen Aspekt magischer Arbeitstechniken auszulassen, hätte jedoch den inneren Zusammenhang des ganzen Buchs gefährdet.

(Anm. d. Originalausgabe; Fra V. .D. .)

DIE MAGISCHE PERSPEKTIVE

Durch physikalische Vorgänge allein wird sich die Existenz des Universums, des Lebens und des Bewußtseins niemals völlig erklären lassen. Die Antworten der Religionen sind nichts als Wunschenken und willkürliche Behauptungen, mit denen die Grube bodenlosen Unwissens abgedeckt und verschleiert werden soll. Wenn sie ihre okkulten und mystischen Erfahrungen erklären wollen, sind die Magier gezwungen, Modelle zu entwickeln, die über den Horizont materialistischer oder religiöser Systeme hinausreichen. Für den Magier ist es selbstverständlich, daß es auch eine andere Wirklichkeitsebene gibt als das rein Physikalisch - Körperliche. Die mittelalterlichen Magier glaubten, daß ihre Kräfte von Gott oder vom Teufel stammten. Tatsächlich funktioniert die Magie in jedes Gottes Namen gleich gut, ob sie nun guten, bösen, neutralen oder indifferenten Motiven dienen mag. Wie immer die andere Wirklichkeit auch beschaffen sei, es gibt keinen Grund (allenfalls einen psychologischen), sie zu anthropomorphisieren.

Viele wissenschaftliche Disziplinen fangen damit an, daß sie in materiellen Ereignissen keinerlei Vitalfunken oder Bewußtsein beobachten, um dann zu leugnen, daß solche Dinge in Lebewesen existieren, die Wissenschaftler selbst eingeschlossen. Weil das Bewußtsein nicht in ihr mechanistisches Raster paßt, erklären diese Wissenschaftler es für Illusion. Magier argumentieren genau andersherum. Da sie in ihrem eigenen Inneren und bei Tieren Bewußtsein wahrnehmen, sind sie großmütig genug, es in gewissem Grad allen anderen Dingen ebenfalls zuzusprechen, seien es nun Bäume, Amulette, Planeten oder was auch immer. Dies ist eine wesentlich respektvollere und großzügigere Einstellung als die der Religionen, von denen die meisten ja nicht einmal Tieren eine Seele zugestehen. Die magische Sicht des Geistes unterscheidet sich radikal von den Vorstellungen der Wissenschaft und der Religionen. Vom religiösen Standpunkt aus gesehen sind wir entweder die wollenden, die unfreiwilligen oder die nichtwissenden Spielzeuge der Götter. Oder wir sind teils Gottes, teils des Teufels, oder teils von Gott, aber aus freier Entscheidung Überwiegend böse. Wieder verschleiert dabei das Moraldenken lediglich die Ignoranz. Tatsächlich gibt es überhaupt keine wissenschaftliche Betrachtungsweise des Geistes, es gibt nur die Psychologie, also müssen wir diese in Kontrast zu allgemeinen materialistischen Auffassungen setzen. Dieser Kontrast ist äußerst merkwürdig. Die Psychologie behauptet, daß Menschen, wenn ihnen etwas widerfährt (Stimulus), etwas Bestimmtes tun (Respons). Was aber bedingt nun, daß eine Person in ihrem Ich auf eine bestimmte Weise reagiert, eine andere jedoch ganz anders? Die materialistische Weltanschauung geht dagegen in der Regel davon aus, daß wir einen freien Willen haben.

Bin ich nun mein Ich oder mein freier Wille? Dieses uralte Problem läßt sich nicht lösen, weil es falsch formuliert ist. Die Magie bietet eine alternative Anschauung dazu. Bewußtsein tritt dort auf, wo das Kia (das dem freien Willen und der Wahrnehmung entspricht, selbst jedoch gestaltlos ist) die Materialität (das Ich, den Verstand, sinnliche und außersinnliche Informationen usw.) berührt. Also besitzen wir beide dieser Dinge, sind aber selbst keines von beiden. Wir erfahren unser Sein lediglich an dem Punkt, wo sie aufeinandertreffen.

Ein allgemeiner Überblick über die magische Interpretation der Existenz findet sich in den weiter unten folgenden Rubriken Chaos, Baphomet, Choronzon und öder Psychische Zensors. Eine detailliertere Erläuterung technischer okkultur Theorien findet sich in dem Abschnitt über magische Paradigmata.

DAS GEHEIMNIS DES UNIVERSUMS

Wäre es möglich, daß Bewußtsein, Magie und Chaos ein und das selbe sind? Bewußtsein ist die Fähigkeit, Dinge ohne vorhergehende Ursache spontan geschehen zu lassen. Dies geschieht in der Regel dort im Gehirn, wo jener Teil des Bewußtseins, den wir mit Willen bezeichnen, die Nerven kitzelt, damit bestimmte Gedanken und Handlungen ausgelöst werden. Gelegentlich ist das Bewußtsein fähig, Dinge außerhalb des Körpers geschehen zu machen, nämlich wenn es Magie ausübt. Jeder Willensakt ist Magie. Umgekehrt ist auch jeder Akt bewußter Wahrnehmung Magie; etwas, was in ~ der Nervenmaterie geschieht, wird spontan im Bewußtsein wahrgenommen. Manchmal kann diese Wahrnehmung auch ohne den Gebrauch der Sinnesorgane stattfinden, etwa beim Hellsehen.

Magie eignet nicht nur dem Bewußtsein. Alle Geschehnisse, einschließlich der Entstehung des Universums, geschehen im Prinzip durch Magie. Das bedeutet, daß sie spontan geschehen, ohne eine endgültige Vor - Ursache. Nun vermittelt die Materie freilich den Eindruck, als würde sie von den Gesetzen der Physik regiert, doch diese Gesetze sind nichts als statistische Annäherungen. Es ist nicht möglich, ein Geschehen im Rahmen von "Ursache und Wirkung endgültig zu erklären. Es gibt eben eine Stufe, auf der das Ereignis einfach passierte sein muß. Das könnte nun zu der Vermutung veranlassen, daß das Universum völlig willkürlich und ungeordnet ist. Dem ist nicht so. Werfen Sie einmal einen Würfel, und Sie können praktisch jede Zahl von Eins bis Sechs erhalten; würfeln Sie jedoch sechs Millionen Mal, so erhalten Sie fast exakt eine Million Sechsen. Es gibt keinen Grund für die Gesetze des Universums, hier durch die Struktur des Würfels dargestellt, auch sie sind lediglich Phänomene, die irgendwann einmal einfach spontan aufgetaucht sind und eines Tages vielleicht nicht mehr gelten werden, wenn die Spontaneität etwas anderes hervorbringen sollte .

Nun ist es äußerst schwierig sich vorzustellen, daß Ereignisse spontan geschehen, ohne eine vorhergehende Ursache zu haben, obwohl ebendies doch jedesmal geschieht, wenn man den eigenen Willen ausübt. Aus diesem Grund erschien es wünschenswert, die Wurzel dieses Phänomens mit "Chaos zu bezeichnen. Es ist uns unmöglich, Chaos zu verstehen, weil unser verstehender Teil aus Materie besteht, die hauptsächlich der statistischen Form der Kausalität unterliegt. Tatsächlich beruht unser gesamtes rationales Denken auf der Hypothese, daß eins das andere bewirkt. Daraus folgert aber, daß unser Denken niemals dazu in der Lage sein wird, die Natur des Bewußtseins oder das Universum in seiner Gänze zu verstehen, weil diese von Natur aus spontan, magisch und chaotisch sind. Nun wäre es allerdings nicht gerechtfertigt, daraus zu folgern, daß das Universum bewußt ist und in unserem Sinne des Wortes denken kann. Wenn man so will, ist das Universum das Denken (die Gedanken) des Chaos. Wir können zwar vielleicht die Gedanken verstehen, nicht aber das Chaos, aus dem sie entspringen. Ähnlich mögen wir uns zwar daran gewöhnen, bewußt zu sein und unseren Willen auszuüben, doch wir werden niemals fähig sein, uns Vorstellungen davon zu machen, was diese wirklich sind .

Jede bedeutende Philosophie des Menschen versucht, eine bestimmte Frage nach der Existenz zu beantworten.

Die Wissenschaft fragt Wie? und entdeckt die Ketten der Kausalität. Die Religion fragt Warum?. und erfindet theologische Antworten. Die Kunst fragte Welches?. und bringt die Prinzipien der Ästhetik hervor. Die Frage, die die Magie zu beantworten trachtet, lautet Was?. und stellt somit eine Untersuchung der Natur des Seins dar. Wenn wir direkt zum Kern der Sache vorstoßen und die Magie befragen, was das Wesen des Bewußtseins, des Universums und alles anderen ist, erhalten wir folgende Antwort: Es sind spontane magische und chaotische Phänomene. Die Kraft, die das Universum hervorbringt und in Gang hält, und die Kraft, die im Zentrum des Bewußtseins liegt, ist launisch und willkürlich, sie erschafft und vernichtet zu keinem anderen Zweck als dem, sich zu amüsieren. An Chaos und Kia gibt es nichts Spirituelles oder Moralisches. Wir leben in einem Universum, in dem nichts wahr ist, obwohl manche Informationen für relative Zwecke durchaus nützlich sein mögen. Es liegt an uns zu entscheiden, was wir für sinnvoll oder gut oder amüsant halten wollen. Das Universum amüsiert sich ständig und lädt uns dazu ein, dasselbe zu tun. Ich persönlich applaudiere dem Universum dafür, daß es solch ein gewaltiger Schabernack ist. Wenn das Leben, das Universum und alles andere einen Zweck hätten, wäre alles viel weniger amüsant. Dann könnten wir nämlich nur entweder wie die Schafe damit einhergehen, oder aber einen zwar heldenhaften aber aussichtslosen Kampf dagegen führen. So aber steht es uns frei, alle zur Verfügung stehende Freiheiten an uns zu reißen und damit zu tun, was unsere Vorstellung oder Phantasie uns eingeben. Mag sein, daß Theologie und selbst Metaphysik nichts als schlechte Lyrik sind, aber dennoch:

Chaos das Wort muß ausgesprochen werden, obwohl nur seine Unwahrheit erkannt werden kann.

Seine Blasphemie ist unsere Befreiung. Der Wandel ist das einzig beständige Phänomen. Oh, laßt mich die Willkür der Dinge verstehen, denn alles, was ich je geliebt habe, ist aus ihr entsprungen und wird von ihr wieder fortgenommen. Zufall!

Heil auch der scheinbaren Ordnung, denn sie vermehrt die Möglichkeiten des Chaos. In einem Universum der Relativitäten kann es keine absolute Wahrheit geben.

Alle Dinge sind arbiträr, manche Dinge besitzen vorübergehend eine relative Wahrheit. Da das Leben ein Zufall ist, steht es uns frei, ihm jedes beliebige Ziel zu verleihen.

Ich sehe keine Notwendigkeit, für meine Taten Rechenschaft abzulegen, nicht einmal vor mir selbst.

Ich bedarf keiner Rechtfertigung. Es genügt, daß ich etwas tue.

Das Leben ist sich selbst die Antwort, meine Spiritualität ist die Art und Weise, in der ich es lebe.

Ich werde alles glauben, was mir Freude, Kraft und Ekstase verleiht.

Das Verstehen kann sich nicht selbst verstehen.

Die Wahrnehmung kann sich nicht selbst wahrnehmen.

Der Wille kann sich nicht selbst ent--wollen. Das Geheimnis des Universums IST das Geheimnis des Universums, mir vertraut in den Schweigen und in den Stürmen.

BAPHOMET

Wir können durchaus die Frage Was ist Gott? stellen, immerhin beschäftigt sie die Menschheit schon seit der Zeit, als diese zum ersten Mal überhaupt mit dem Konzept von einem Gott aufgewartet hat. Seit der Erfindung des Teleskops ist daraus ein völlig neues Spiel geworden. Würde man die Erde auf die Größe eines Sandkorns reduzieren, wäre das Universum selbst nach diesem veränderten Maßstab noch immer unvorstellbar groß. Die am entferntesten gesichteten Objekte wären dann immer noch sehr weit weg, nicht etwa nur einige Meter oder auch Meilen, sondern zig Tausende von Billionen Meilen. Unsere Welt ein Staubkorn in einem Billionen von Meilen weiten Raum! Es ist höchst

unwahrscheinlich, daß das, was nach solchen Maßstäben erschafft, sich persönlich dafür interessieren dürfte, was wir zum Frühstück gegessen haben.

Als Rasse haben wir erst dann damit begonnen, anmaßende Theorien über kosmische Götter aufzustellen, als wir unsere eigene neugeborene Psychologie mit den Überresten schamanischen Wissens vermischt haben. Der monotheistische Gott ist nur ein idealisiertes, überhöhtes Abbild unserer selbst oder unserer Väter oder Könige. Die Perspektive des Teleskops zeigt uns nun, daß diese Idee kindisch kleinkariert war. Kein Wunder, daß die Inquisition die Astronomen auf dem Scheiterhaufen verbrannt hat. Doch bevor die Fehler des Monotheismus begangen wurden, war unsere Art bereits zu einer hochentwickelten Auffassung über die psychische Struktur unserer winzigen Ecke des Universums gelangt. Im erste Schamanischen Äon erkannten die Menschen den belebenden Geist der Lebewesen. Oft wurde er als Gehörter Gott dargestellt, als Mann mit Geweih. Es war eine Kraft ohne Moral, und man konnte weder mit ihr feilschen, noch sie besänftigen. Durch sorgfältige Beobachtung, Meditation und durch Training war es jedoch möglich, sich selbst und dem eigenen Stamm einen kleinen parapsychischen Vorteil in einer feindlichen Umgebung dadurch zu verschaffen, daß man diese Kraft erkannte. Diese frühen paranormalen Begabungen machten in Verbindung mit einer hohen Intelligenz aus dem verwundbaren Menschen bald das erfolgreichste Lebewesen des Planeten. Die Kraft, die dies ermöglichte, wurde universell als Gehörter Gott symbolisiert. Gehört deswegen, weil dies bestimmte Macht über Tiere verlieh, und ein gehörnter Mann, weil dies etwas Zusätzliches symbolisierte, das Menschen erringen konnten. Die doppelten Hörner symbolisieren die bipolare Natur einer Kraft, die sowohl gut als auch böse, licht als auch dunkel, schön als auch schrecklich war. Darüber hinaus vermittelt das Bild vom Gehörnten Gott einen Eindruck von der schrecklichen und furchterregenden Natur dieser Art von Kraft.

Der Ackerbau und der Beginn des Seßhaften Lebens in Stadtstaaten leitete das Heidnische Äon ein. Der Mensch verlor den Kontakt zu vielen Aspekten dieser Kraft, die in direkter Verbindung zur Natur stand, und begann damit, alle möglichen unwahrscheinlichen polytheistischen und Mantheistischen Theorien zu konstruieren, mit deren Hilfe sein eigenes Verhalten und das seiner Umwelt erklärt werden sollte. Das Wissen zersplitterte, und Einzelaspekte der Kraft wurden als verschiedene Gottheiten personifiziert. So feierten Aberglaube und einfache Religion fröhliche Urstand. Die ursprüngliche magische Überlieferung und die magischen Fähigkeiten überlebten zwar an manchen Orten, wurden jedoch inoffizielle oder gingen sogar in den Untergrund. Im Monotheistischen Äon wurde die Religion zum vollinstitutionalisierten Instrument des Staates. Die Einzelgötter dieser Epochen waren dazu gedacht, die weltlichen und priesterlichen Mächte zu sanktionieren und ein Modell des Idealbürgers zu erschaffen. Die uralte magische Lebenskraft konnte nur schwerlich die Grundlage für diese neuen Götter abgeben. Statt dessen wurden Yahweh, Jehova, Allah und Buddha als männliche Menschenwesen definiert, die den jeweiligen Vorstellungen entsprechend idealisiert wurden. Die Magie wurde zu einer unterdrückten Tätigkeit, da die Priester der neuen Religion nicht sonderlich viel davon verstanden und nicht bereit waren, das Risiko einzugehen, sich ihr Amt von jemandem streitig machen zu lassen, der ihre bescheidenen magischen Fähigkeiten in den Schatten stellen konnte.

Weil die Einheitsgötter idealisiert kulturellen waren, wurde alles, was nicht - idealisch oder böse war, in verschiedenen Teufelsbildern zusammengefaßt. Der Gehörnte Gott der Vorzeit erschien in diesen Systemen erneut, doch diesmal als Anti - Gott. Seine Anhänger trafen sich heimlich als Hexen oder Zauberer, um ihre Magie zu praktizieren.

Im Atheistischen Äon, das die führenden Kulturen der Erde gerade durchlaufen, wurde Gott zum Menschen, seiner magischen und mystischen Fähigkeiten entledigt und dafür mit physikalischer Technologie ausgerüstet. Mit Hilfe eines gewaltigen Akts selektiver Nichtwahrnehmung gelingt es den atheistischen Kulturen, die Manifestation jeder Realitätsordnung jenseits des Stofflichen nicht wahrzunehmen. Die Lebenskraft des

Kosmos und der in ihnen enthaltenen Wesen entzieht sich ihren Formeln und wird zum verborgenen Gott.

Im Chaoistischen Äon, an dessen Schwelle wir gegenwärtig stehen, bildet sich gerade ein neues Konzept von

(para) psychischen Realität aus. Dieses neue Konzept entsteht gleich an mehreren Fronten zugleich. Die fortgeschrittene Quantenphysik scheint eine theoretische Grundlage für viele Phänomene zu bieten, die durch das wiedererweckte Interesse an Parapsychologie und alten magischen Praktiken erneut entdeckt wurden .

neues Konzept von der

In diesem neuen Paradigma kann die Lebenskraft des gesamten riesigen Universums mit Chaos. bezeichnet werden. Das ist die unbeschreibbare schwangere Leere, aus der manifestierte Existenz, Ordnung und Gestalt entspringen. Da es allgegenwärtig und nichtdualistisch ist, ist es praktisch nicht wahrnehmbar, unvorstellbar und unmöglich zu visualisieren. Beinahe jeder Versuch, etwas darüber auszusagen, wäre ein Leugnen seiner anderen Qualitäten und somit eine Lüge. Man könnte sagen, es sei chaotisch oder willkürlich, da Gestalt und Form ohne Ursache entspringen. Man könnte es als zufällig willkürlich bezeichnen, doch würde dies nur unsere positive Einstellung zur Existenz widerspiegeln, sofern wir uns die Mühe machen sollten, eine solche aufrechtzuerhalten. Man könnte sagen, daß es auf der Quanten (hubatomaren) Ebene operiert sowie innerhalb der Oberlieferungen unseres Seins, und sei es nur deswegen, weil wir unfähig sind, woanders mehr als seine sekundären Auswirkungen bzw. Effekte zu entdecken. Man könnte sagen, daß seine offensichtlichsste Manifestation der Wandel ist. Diese recht brauchbare Definition beruht tatsächlich auf einem Trick oder einer Annäherung. Nichts, was wir erkennen können, ist wirklich statisch oder unwandelbar. Wir wären völlig unfähig, etwas gänzlich Bewegungsloses wahrzunehmen, denn es würde weder Energie abstrahlen noch den Strom der Gegenstände durch es selbst hindurch aufhalten. Chaos läßt sich besser als einziger ruhender Punkt visualisieren, sozusagen als unbewegter Beweger. Wie immer wir es auch betrachten mögen, der Urgrund allen Seins entzieht sich völlig unserem Verständnis, er ist unpersönlich und unmenschlich, launisch und kapriziös und viel zu unendlich und unbegreiflich, um beschränkten dualistischen Lebewesen, wie wir sie sind, als Gott von großem Nutzen zu sein.

Es gibt einen Teil des Chaos, der in direktem Bezug zur Magie steht. Dies ist der Geist der Lebensenergie unseres Planeten. Alle Lebewesen haben eine besondere Eigenschaft, die sie von der anorganischen Materie unterscheidet. Die alten Schamanen versuchten in der Regel, diese Kraft durch den Gehörnten Gott darzustellen. In moderneren Zeiten hat sich diese Kraft in unserem Bewußtsein in dem Symbol des Baphomet erneut behauptet . Baphomet ist das (para)psychische Feld, das von der Gesamtheit aller Lebewesen auf diesem Planeten erzeugt wird. Seit dem Schamanischen Äon wurde es auf verschiedenste Weise dargestellt, als Pan Pangenitor Panphage, der Alles - Erzeuger und Alles - Vertilger, als Shiva - Kali, der schöpferische Phallus und die furchterregende Mutter, und als Zerstörer, als Abraxas, der vielgestaltige Gott, der sowohl gut als auch böse ist, als tierköpfiger Teufel des Sexus und des Todes, als böser Archon, der dieser Welt vorsteht, als Ishtar oder Astaroth, die Göttin der Liebe und des Krieges, als Anima Mundi oder Weltenseele, oder auch ganz schlicht als Die Göttin. Andere Darstellungen sind unter anderem der Adler, Baron Samedi, Thanateros oder Cernnunos, der gehörnte Gott der Kelten.

Die Herkunft der Bezeichnung Baphomet. ist unklar, entstammt aber wahrscheinlich dem Griechischen Baphe -metis., Vereinigung mit der Weisheit. Götter mit baphometischen Namen und Bildern treten in gnostischen Lehren immer wieder auf. Kein Bild kann voll und ganz wiedergeben, was diese Kraft in ihrer Totalität ist, doch wird sie normalerweise als hermaphroditisches Gott/Göttin in Gestalt eines gehörnten Menschen dargestellt, der sowohl verschiedene Säugetier als auch Reptilieneigenschaften aufweist. Die Gestalt sollte auch protozoische Insektenfressereigenschaften sowie pflanzliche Symbolik beinhalten, da Baphomet der Lebensgeist alles und jeden ist, von der Bakterie bis zum

Tiger. Wenn es uns jemals gelingen sollte, bewußte Maschinen zu erschaffen, sollte er auch mechanische Elemente aufweisen. Zwischen seinen Hörnern wird in der Regel eine Fackel plaziert, da sich der Geist am leichtesten als Licht visualisieren läßt. Zu dem Bild sollten auch nekrotische Elemente gehören, da es den Tod miteinschließt. Leben und Tod sind ein einziges Phänomen, durch das sich die Lebenskraft ständig Reinkarniert. Den Tod abzulehnen bedeutet auch, das Leben abzulehnen. Die Zellmechanismen, die das Leben ermöglichen, machen auch den Tod unausweichlich, essentiell und wünschenswert. Alle Religionen, die den Tod ablehnen oder leugnen, sind im Kern lebensfeindlich eingestellt. Fürchtet euch nicht, ihr ward und werdet sein Millionen von Dingen, alles, was ihr erleiden müßt, ist der Verlust der Erinnerung. Die sexuellen Aspekte des Gotts /der Göttin Baphomet werden stets betont, weil die Sexualität das Leben erzeugt und ein Maßstab für die Lebenskraft oder die Vitalität ist, wie immer sie auch ausgedrückt werden mag. Der Geist der Lebenskraft ist der Geist der dualen Ekstase, der Zeugung und des Wiederaufgesogenwerdens, des Sexus und des Todes. Schöner und schrecklicher Gott des schwebenden Falkens, Gott des emporschiebenden Keimes, Gott der vereinten Liebenden, Gott des wurmzerfressenen Kadavers, Gott der erschrockenen Hasen, Gott der wilden Jagd, die den Wald in wahnwitziger Freude durchheilt! Invoziert diesen Gott mit wilden, ungehemmten Liebesspielen und mit Wein und seltsamen Drogen, die die Vitalität und die Imagination durchpulsen und steigern. schließlich führt euer eigenes erheitertes Bewußtsein zur Vereinigung mit diesem Gott durch tiefste Konzentration und Visualisation dann herrscht ihr über die magische Lebenskraft, zum Guten wie zum Bösen. Oh, komm herbei in gehörnter Majestät als Kraft der Luft und verleihe uns die Macht der Windsicht und der Windsprache!

So gut wie sämtliche Mythologien enthalten Oberlieferungen über primitive reptilische Energien, die noch älter sind als die Götter selbst. So finden wir in vielen Kosmologien verschiedene leviathan ähnliche Schlangen, die das Universum umschlingen oder taimatgleiche, chaotische Drachen, aus denen die Existenz entspringt. Die Götter werden häufig dargestellt, wie sie diese reptilischen Kräfte getötet oder gefangengenommen haben, oder man zeigt sie im ständigen Kampf darum, sie zu unterwerfen. Beinahe alle diese Dämonen werden als teilweise tierisch dargestellt, und die Mehrzahl von ihnen besitzt reptilische Züge. Es wurden schon viele raffinierte aber unrichtige Vorschläge gemacht, wie diese überall zu findende Darstellung ursprünglicher oder böser Kräfte durch reptilische Symbole zu erklären sei. Es stimmt zwar, daß Schlangen dem Phallus ähneln, doch bei den meisten vierbeinigen Reptilien ist dies nicht der Fall. Es stimmt auch, daß manche Schlangen durch Häutung den Eindruck ständiger Selbstverjüngung erwecken, doch schon eine oberflächliche Betrachtung führt jeden Beobachter zu dem Schluß, daß Schlangen deswegen noch längst nicht unsterblich sind. Manche große Reptilien stellen ganz gewiß eine Gefahr für das leibliche Wohlergehen dar, doch die schrecklichen Dinosaurier waren schon lange ausgestorben, bevor es Menschen gab. Wenn wir tatsächlich Ur - Erinnerungen an Kämpfe mit furchterregenden Tieren besäßen, dann wären solche Tiere so gut wie ausschließlich Säuger, Mammuts, Bären, Auerochsen und Großkatzen gewesen. Nein, es muß noch eine tiefergehendere Verbindung zwischen dem Menschen und dem Drachen geben, um die universelle Verbreitung dieses Kulturmythos zu erklären, der sich selbst in solchen Ländern findet, in denen es nur wenige spektakuläre Reptilienarten gibt.

Der Drachen unserer Mythologien ruht in unseren eigenen Köpfen. Die Evolution hat uns drei Gehirne beschert. Anstatt das Gehirn bei jedem Evolutionssprung völlig neu zu strukturieren, wurden einfach nur neue Teile hinzugefügt, die neue Funktionen wahrnehmen sollten. Der jüngste Teil unseres Gehirns ist es, der uns zu einzigartigen Menschen macht. Nur bei Affen findet sich Vergleichbares. Der nächstältere Teil ist etwas, was wir mit allen Säugetieren gemeinsam haben.

des Gehirns wird von den Säugetieren uns Menschen eingeschlossen mit den Reptilien geteilt. Im Schädel eines Menschen leben ein Mensch, ein Wolf und ein Krokodil.

Der primitivste Teil

Alle Drachen, Schlangen und schuppigen Dämonen unserer Mythen und Alpträume sind reptilische Atavismen, die aus den ältesten Teilen unseres Gehirns entspringen. Die Evolution hat diese Ur - Verhaltensmuster nicht ausgelöscht, sondern lediglich unter einem Haufen neuer Modifikationen begraben. Deshalb unterdrücken die Götter der Mythologie auch als Vertreter des menschlichen Bewußtseins die Titanen und Drachen des älteren Bewußtseins.

Die Überlieferungen der Magie haben uns eine Reihe von Techniken erhalten, mit deren Hilfe die schlafenden Drachen und Wölfe des älteren Gehirns geweckt werden können. Wenn die ätherischen Kräfte des Körpers nach oben in die Schädeldecke des Menschen gelenkt werden, werden als erste Gehirnteile die reptilischen Schaltkreise aktiviert. Deshalb wird in der östlichen Esoterik auch das Erwecken der Schlangenkraft als Emporsteigenlassen der Kundalini bezeichnet. Da sie sich der Gefahren dieser Technik bewußt waren, haben die östlichen Magier darauf beharrt, daß die Kundalini nicht dort verbleiben dürfe, sondern in die höheren zerebralen Zentren gelenkt werden muß . Die älteren Gehirnzentren lassen sich auch durch intensive Erregungszustände oder durch meditative Ruhe aktivieren. Die Gnosis kann auf diese Ebene gelenkt werden, indem man sich in der gewünschten Tiergestalt visualisiert und Sigillen benutzt, um die unterbewußten Verhaltensprogramme damit zu erreichen. Der Drachengeist findet seine magische Anwendung in der Erschaffung mächtiger und ziemlich fieser Dämonen, sowie bei der Projektion von Bezauberungen ähnlicher Art. Die Programme des reptilischen Bewußtseins erstrecken sich nicht auf Mitleid, sie bewirken und beinhalten lediglich genug Weitsichtigkeit, um Jagen, Töten, Fressen und Fortpflanzung zu gewährleisten. Gesellschaft und Religion sind darum bemüht gewesen, den Drachen und den Wolf ständig unterdrückt zu halten, mit Ausnahme jener Perioden, in denen es ihnen gefiel, Krieg zu führen. Für den Magier stellen diese atavistischen Kräfte eine Quelle persönlicher Macht dar. Deshalb wird Baphomet, der Gott der Magier, häufig als aus menschlichen, Säugetier und schlangenhaften Elementen bestehende Gestalt dargestellt, wie viele andere schamanische Götter auch.

DER PSYCHISCHE ZENSOR

Der psychische Teil unserer selbst ist äußerst empfindlich, wenn es um Chaos und Magie geht; tatsächlich verabscheut unser Verstand diese Dinge, und es gibt einen sehr mächtigen Zensurmechanismus, der uns daran hindert, sie zu gebrauchen oder mehr als nur einen Bruchteil davon wahrzunehmen.

Wenn Menschen mit echten magischen Geschehnissen konfrontiert werden, gelingt es ihnen immer irgendwie, dies nicht zu bemerken. Sind sie dazu gezwungen, etwas eindeutig Magisches zu beachten, reagieren sie oft mit Entsetzen, Ekel oder Erkrankung. Der psychische Zensor schirmt uns vor dem Eindringen anderer Realitäten ab. Er streicht den größten Teil telepathischer Kommunikation aus unserem Wahrnehmungshaushalt, macht uns blind für Präkognition und verringert unsere Fähigkeit, signifikante Zufälle oder Erinnerungssträume zu registrieren. Der psychische Zensor ist jedoch kein Produkt göttlicher Bosheit; ohne ihn wäre das gewöhnliche physische Leben nämlich unmöglich. Gäbe es ihn nicht, so würde uns das Leben so erscheinen, als stünden wir unentwegt unter dem Einfluß von Halluzinogenen.

Die Bewußtseinskraft in uns, die als Wurzel des Willens und der Wahrnehmung erscheint, kann mit Skias bezeichnet werden. Dieses Kia besitzt keine Gestalt. Jedes ihr angeblich innewohnende oder gar göttlich abgesegnete Motiv, das man in ihr gefunden zu haben glaubt, ist eine Illusion. Diese Leere im Zentrum des eigenen Wesens ist der wahre Heilige Schutzengel.

Im Gegensatz dazu ist der psychische Zensor ein materielles Ding, das den Verstand vor der Magie bewahrt, wie auch vor der furchterregenden Fremdartigkeit der magischen Dimension die uns als Chaos erscheint. Magier haben eine, Reihe von Tricks im Ärmel, mit denen es ihnen gelingt, den psychischen Zensor selektiv zu umgehen. Auf manchen Bewußtseinssebenen ist der Zensor aktiver als auf anderen. Auf der Traumebene haben die Wahrnehmung und manchmal auch der Wille größere Freiheit, magisch zu handeln, doch gelingt es dem Zensor oft, entweder den Befehl, derart zu handeln, daran zu hindern, bis auf die Traumebene zu gelangen, oder er sorgt dafür, daß die Erinnerung daran dem Wachbewußtsein hinterher nicht mehr zugänglich ist.

Die Ebene des Wachbewußtseins, auf der wir ständig denken und emotional sind, wird vom Zensor am stärksten geschützt, und viele magische Techniken dienen dazu, das Bewußtsein von dieser Ebene abzuziehen. Die Robotische Ebene, auf der wir Handlungen automatisch durchführen, ist weniger gut geschützt. In einem Zustand der Zerstreutheit können oft seltsame Blitze beinahe sublimier Wahrnehmung auftreten, doch oft verhindert der Zensor, daß diese voll bis ins Bewußtsein vordringen. Hat man die Schranken überwunden, kann es zu einer geradezu wahnwitzigen Flut telepathischer Ereignisse, kurzfristiger Präkognitionen und unwahrscheinlicher Zufällen kommen. Die gnostische Ebene stiller Konzentration oder ekstatischer Erregung wird vom Zensor am wenigsten behütet, weil der Verstand auf dieser Ebene zum größten Teil ausgeschaltet ist. Deshalb haben die meisten wirkungsvollen magischen Systeme eine oder mehrere Methoden entwickelt, mit deren Hilfe man willentlich auf diese Ebene vorstoßen kann.

DER DÄMON CHORONZON

In die meisten okkulten Denksysteme hat sich ein merkwürdiger Irrtum eingeschlichen. Es ist dies die Vorstellung von einem höheren Selbst oder einem wahren Willen, die den monotheistischen Religionen entlehnt wurde. Es gibt zahlreiche Menschen, die gerne daran glauben möchten, daß ihnen irgendein inneres Selbst eignet, das auf bestimmte oder unbestimmte Weise wirklicher oder spiritueller sein soll als ihr gewöhnliches oder niederes Selbst. Die Tatsachen unterstützen eine solche Auffassung jedoch nicht. Es gibt keinen Teil an dem, was man über sich selbst glaubt, der nicht durch wirkungsvolle psychologische Techniken verändert werden könnte. Es gibt nichts an einem, was einem nicht fortgenommen oder verändert werden könnte. Wenn man die richtigen Reize einsetzt, lassen sich Kommunisten in Faschisten, Heilige in Teufel, Schwächlinge in Helden verwandeln und umgekehrt. Es gibt kein souveränes Sanktuarium in unserem Inneren, das unser wahres Wesen darstellt. Die innere Festung ist unbewohnt. Alles, was wir als unser Ego schätzen, alles, an das wir glauben, besteht nur aus dem, was wir uns aus dem Zufall unserer Geburt und der darauffolgenden Erlebnisse zusammengepflückt haben. Mit Hilfe von Drogen, Gehirnwäsche und verschiedener anderer Techniken extremen Zwangs können wir einen Menschen sehr wohl zum Anhänger einer völlig anderen Ideologie machen, zum Patrioten eines anderen Landes oder zum Gläubigen einer anderen Religion. Unser Geist ist nur eine Verlängerung des Körpers, und es gibt nichts an ihm, das nicht fortgenommen oder verändert werden könnte.

Der einzige Teil unserer Selbst, der jenseits der vergänglichen und wandelbaren psychologischen Strukturen existiert, die wir das Ego oder Ich nennen, ist das Kia. Kia ist der absichtlich sinnfreie Begriff, mit dem der Vitalfunken oder die Lebenskraft in uns bezeichnet wird. Das Kia ist gestaltlos. Es ist weder dies noch das. Man kann so gut wie nichts über das Kia aussagen außer, daß es das leere Zentrum des Bewußtseins ist und daß es das "ist, was es berührt. Es besitzt keinerlei Eigenschaften wie Güte, Mitgefühl oder Spiritualität, ebensowenig wie ihr Gegenteil. Es verleiht uns allerdings ein Gefühl des Sinns oder des Bewußtseins, wenn wir irgendetwas erfahren oder wollen; und es wird uns auch offenbar, wenn wir etwas auf machtvoller Weise erfahren. Das Lachen in Ekstase beschert uns einen kleinen Einblick in Kia.

Das Zentrum des Bewußtseins ist gestaltlos und ohne Eigenschaften. aus; denen sich der Verstand Bilder erschaffen könnte. Es ist eben niemand Zuhause, Kia ist anonym. Wir sind ein unbegreifliches biomystisches Kraftfeld, sozusagen aus dem Hyperraum, wenn Sie so wollen, an das ein Verstand und ein Körper gekoppelt sind. Der Fehler vieler okkulten Systeme besteht darin, sich einzubilden, daß das Kia irgendeine vorherbestimmte oder ihm innewohnende Qualität oder ein ebensolches Wesen besäße. Das ist nichts als Wunschdenken, mit dem dem

Ego kosmische Bedeutung verliehen werden soll.

Unser Ego ist das, was der Verstand glaubt, das wir seien. Es ist ein Bild unserer selbst, das aus unseren Lebenserfahrungen hervowächst: unser Körper; unser Geschlecht unsere Religion; unsere Kultur; unsere Erziehung; unsere Sozialisation; unsere Ängste und Wünsche. Es wird großer Druck auf uns ausgeübt, ein integriertes und bejahendes Ego oder Ich zu entwickeln. Wir sollen genau wissen, wer wir sind und was wir glauben, und es wird von uns erwartet, daß wir fähig sind, die Identität zu verteidigen. Je stärker wir uns mit etwas identifizieren, um so stärker müssen wir auch sein Gegenteil ablehnen. Deshalb besitzen auch die am wenigsten vollständigen Wesen das stärkste, bestimmendste Ego.

Für diese Typen gibt es noch ein zusätzliches Problem, daß nämlich die Überhöhung jedes beliebigen Prinzips schließlich sein genaues Gegenteil anziehen wird. Wer die Kraft vergöttert, wird in eine Position der Schwäche hineingezogen werden; wer nach dem Guten strebt, wird ins Böse verwickelt.

Ein Ego zu entwickeln ist, als wolle man ein Bollwerk wider die Realität erbauen. Es verleiht einem zwar einen gewissen Schutz und das Gefühl eines Sinns, doch je größer es ist, um so eher zieht es einen Angriff an, und irgendwann muß es schließlich zerbröckeln. Es gibt aber noch ein weiteres Problem: Jede Festung ist auch gleichzeitig ein Gefängnis. Weil das, was wir glauben, eine Ablehnung seines Gegenteils beinhaltet, schränkt es auch unsere Freiheit empfindlich ein.

Die meisten Mystiker und religiös orientierten Magier beschreiben ihre mystische Erfahrung als Transzendenz. Sie schildern, wie sie in etwas weitaus Größeres emporgehoben werden, wie ein Blatt im Wirbelsturm oder wie eine Träne, die in den Ozean fällt. Sie behaupten, daß ihr eigenes Ego ausgelöscht und mit der Gottheit vereint worden sei. Tatsächlich hat nichts dieser Art stattgefunden. Sie haben lediglich ein Form gnostischen Verzückung angewandt, um ihr eigenes Ego zu einer gewaltigen Version jenes Gottes aufzublähen, den sie so sorgfältig kultiviert haben. Dieses Vorgehen unterscheidet sich nicht im geringsten von dem des schwarzen Magiers, der sein Ego ebenfalls zu kosmischen Dimensionen aufbläht, mit dem einzigen Unterschied, daß der Religiöse eines Gottes bedarf, in dessen Namen er seine eigenen Interessen verfolgen kann. Er kann sich vorübergehend auch äußerst demütig geben, um seinen Größenwahn vor sich selbst zu verbergen.

Genau das gleiche geschieht, wenn ein Magier versucht, seinen heiligen Schutzengel zu invozieren. Die Quelle des Bewußtseins existiert lediglich als die Fähigkeiten des Willens und der Wahrnehmung. Alle Namen, Bilder, Symbole und Anweisungen, die der Magier erhält, sind lediglich übertriebene Artefakte seines eigenen Verstands und Ego, sowie möglicherweise telepathische Fragmente anderer Leute. Weil er sie in einem gnostischen Zustand empfängt, ist er geneigt, sie völlig unkritisch zu akzeptieren. Die Gnosis setzt auch unbewußte Kreativität frei, und die Botschaften sind um so betörender, wenn sie mit unerwarteter Raffinesse zusammengesetzt werden.

Jeder von uns besitzt einen wirklichen heiligen Schutzengel oder Kia, der unsere Kraft des Bewußtseins, der Magie und des Genius ist. Wir besitzen auch eine bedauerliche Fähigkeit, vom bloßen Produkt unseres Genius besessen zu werden, indem wir es mit dem Genius selbst verwechseln.

Diese obsessiven Nebeneffekte haben einen Oberbegriff, nämlich Choronzon, oder vielleicht auch die Dämonen Choronzon, denn sein Name ist Legion. Diese Wesen zu verehren bedeutet, sich selbst in Wahnsinn einzusperren und schließlich die Katastrophe heraufzubeschwören.

Der Glaube an Gott und der Glaube an das eigene Ego sind einunddasselbe. Jeder Mensch ist bereits seine eigene kranke Vision von einem Gott. Sowohl der religiöse Fanatiker als auch der schwarze Magier ziehen aus ihrer jeweiligen Besessenheit ein gewisses Charisma und ein Missionsbedürfnis, doch letztendlich bleibt ihre Suche fruchtlos, da sie nicht über ihre eigenen aufgeblähten Ängste und Wünsche hinaus zum Kern der Sache vorstoßen, zu jener anonymen, gestaltlosen und doch so phantastischen Kraftquelle in ihrem Inneren.

Daß wir bewußt, magisch und schöpferisch sind, ist wohl das geheimnisvollste und unglaublichste Phänomen im ganzen Universum. Jeder Gott oder jedes höhere Selbst, das wir uns vorstellen können, ist notwendigerweise viel weniger erstaunlich als das, was wir tatsächlich sind, denn bei ihnen handelt es sich schließlich nur um unsere eigenen Schöpfungen. Ich persönlich bin nicht bereit, das unendliche Mysterium im Reich meines Bewußtseins und hinter den Illusionen des Universums mit einem sinnvollen Namen, Attribut oder einer ebensolchen Glyphe zu belegen. Es wurde schon oft gesagt, daß das Absolute entweder unaussprechlich oder geringer ist als wir.

Den wahren heiligen Schutzengel oder das Kia zu invozieren ist ein paradox schwieriges Unterfangen. Da er keine Gestalt besitzt, bekommt man ihn auch Imaginativ nicht in den Griff. Man kann ihn bzw. das Kia auch nicht wollen oder wahrnehmen, denn er/es stellt selbst die Wurzel allen Willens und aller Wahrnehmung dar.

Wenn man den HSE in der Erwartung anruft, und Manifestationen zu erhalten, bestimmte Zeichen werden der eigene Genius und die eigenen magischen Fähigkeiten einem diese in der Regel auch beschern, sofern ausreichend Gnosis dabei eingesetzt wurde. Wenn man sich ihm hingegen auf verzückte oder nicht vorgeplante Weise zu nähern versucht, dann wird der dadurch erzeugte freie Glaube sich in der Regel an irgendwelche einem innewohnenden mystischen Vorstellungen heften. In beiden Fällen befindet man sich auf dem falschen Dampfer. Es sei mir gestattet, meine verblüffend schlichte Botschaft noch einmal zu wiederholen: Der wirkliche heilige Schutzengel ist lediglich die Kraft des Bewußtseins, der Magie und des Genius selbst, sonst nichts. Diese kann sich nicht in einem Vakuum manifestieren, sie drückt sich stets durch irgendeine Form oder Gestalt aus, doch das ist nicht sie selbst.

Vielleicht gibt es nur zwei Dinge, die man unternehmen kann, um den HSE oder das Kia zu invozieren. Erstens kann das Ego dadurch in seine Schranken gewiesen werden, indem man bewußt die Vereinigung mit allem anstrebt, was man abgelehnt hat. Und zweitens läßt sich die verborgene Gotteskraft Kia dadurch als Wurzel aller Handlungen des Bewußtseins, der Magie und des Genius ersparen und empfinden, daß man so viele verschiedenartige und weitgehende Handlungen dieser Art vollführt wie möglich. Rufe oft an, wie das Orakel meinte. Und banne Choronzon, wann immer er sich zeigen mag.

SCHAMANISMUS

Der Schamanismus stellt die älteste magische und mystische Tradition des Menschen dar. Aus dem Schamanismus entspringen alle religiösen Künste und magischen Wissenschaften. Schamanische Traditionen werden noch heute auf allen südlichen Kontinenten praktiziert, also in Australien, Afrika und Südamerika. Zwar findet sich der Schamanismus primär in Järgergesellschaften, er hat aber auch im halbseßhaften Dorfleben überlebt, wo er eher die Eigenschaften des Hexendoktors aufweist. Der Vorstoß der modernen Zivilisation hat den Schamanismus in Nordamerika, Ozeanien, Nordasien und in der Arktis weitgehend zerstört. Im europäischen Hexenwesen überlebten Oberreste schamanischen Wissens, während der Schamanismus im Nahen Osten von der Priesterkultur der antiken Zivilisation aufgesogen wurde.

Wenn man die verblieben schamanischen Kulturen und die Berichte über die untergegangenen untersucht, gelangt man zu zwei Schlußfolgerungen: Erstens, daß die schamanischen Kulturen, obwohl sie geographisch oft weit voneinander getrennt sind, alle beinahe identische Ziele verfolgen; und zweitens sind es im Prinzip schamanischen Wissen und Kraft, die die Magier von heute wiederzuerlangen suchen. Wie die Grundprinzipien der Naturwissenschaft, verändern sich auch die die Grundprinzipien der Magie nicht, sie können allerdings verloren gehen. Der Schamanismus stellt eine äußerst reiche magische Technologie dar, die alle okkulten Themen umfaßt bzw. aufgreift. Noch nie hat der Mensch dieser Kräfte und Fähigkeiten seit dem ersten Äon so sehr bedürft wie heute, wenn er sich selbst verstehen lernen soll, anstatt sich selbst zu vernichten. Der Schamanismus hat einst alle menschlichen Gesellschaften regiert und sie jahrtausendlang im Gleichgewicht mit der Natur leben lassen. Jeder Okkultismus ist ein Versuch, dieses ehrfurchtgebietende verschollene Wissen zurück zu gewinnen. Betrachten wir darum einmal, was die Traditionen des Schamanismus zu bieten haben.

Im Gegensatz zu anderen Technologien kann Schamanische Kraft nicht stetig akkumuliert werden. Ein Schamane kann von Glück sagen, wenn seine Lehrlinge ihn irgendwann einmal überhaupt übertreffen. Schamanische Kräfte lassen sich nur derart schwierig meistern, daß die Tradition eines ständigen Zustroms neuer Talente bedarf, um nicht zu degenerieren. Aus diesem Grund behaupten Schamanen auch in der Regel, daß ihre jeweilige Tradition das degenerierte Überbleibsel früherer Größe sei. Nur vereinzelte, außergewöhnliche Übende können einige der legendären Kräfte zurückgewinnen.

Ein Kernpunkt des Schamanismus ist die Wahrnehmung einer Anderswelt oder einer ganzen Reihe von Anderswelten. Diese Art astralen oder ätherischer Dimensionen bergen verschiedene Mächte, Wesenheiten und Kräfte und gestatten es, wirkliche Wirkungen in dieser Welt zu erzielen. Die Seele des Schamanen durchreist diese Dimensionen, während er in einer ekstatischen oder drogeninduzierten Trance ist. Eine solche Reise kann durchgeführt werden, um divinatorisches Wissen zu erlangen, um Krankheiten zu heilen, Feinden zuzusetzen oder Jagdtiere aufzuspüren .

Potentielle Schamanen werden meistens aus den Reihen jener rekrutiert, die von nervösem Wesen sind. Entweder bildet man sie schamanisch aus, oder man treibt sie durch eine Kraft in den Schamanismus, die in der jeweiligen schamanischen Kultur präsent ist. Zur Einweihung gehört eine Reise in die Anderswelt, eine Begegnung mit Geistern und ein Todes und Wiedergeburtserlebnis. Während dieses letzteren Erlebnisses hat der Kandidat eine Vision davon, wie sein Körper zerstückelt wird, oft von phantastischen Wesen oder von Tiergeistern, um dann schließlich wieder zusammengesetzt zu werden. Der neugewonnene Körper enthält danach oft ein zusätzliches Teil, das häufig als zusätzlicher Knochen, als Einschluß eines magischen Quarzkristalls oder manchmal auch als Tiergeist beschrieben wird. Diese Erfahrung symbolisiert bildhaft die Ordnung des ätherischen Kraftfelds innerhalb des Körpers oder auch die Hinzufügung verschiedener zusätzlicher Kräfte in eben diesem Körper.

In den meisten schamanischen Systemen wird diese ätherische Kraft zum Zwecke der Magie auf kurze Entfernungen durch den Nabelbereich ausgesandt, obwohl sie sich auch durch Augen oder Hände aussenden läßt. Es ist dasselbe wie das Chi oder Ki oder die Kundalini oder Aura.

Die Schamanische Tradition weist ein komplettes Spektrum magischer Themen auf. Exorzismus und Heilungen sind die wichtigsten Fähigkeiten, die dabei in den Dienst der Gemeinschaft gestellt werden, und diese werden meistens in einem ekstatischen oder Trancezustand ausgeübt, währenddem eine Reise in die Anderswelt stattfindet, um eine Heilung zu bewirken. Im Dienste einzelner Kunden können auch magische Angriffe und Schutzmaßnahmen durchgeführt werden, und oft kämpfen Schamanen auch gegeneinander um die Macht. Zu diesem Zweck nehmen sie oft die Gestalt ihrer Anderswelt - Tiere an.

Manche Schamanen kultivieren eine gewaltige Kontrolle über physiologische Vorgänge, mit deren Hilfe sie extremer Hitze, Kälte und Schmerz widerstehen können. Das

Feuerlaufen, bei dem diese gewaltige Hitze auf magische Weise daran gehindert wird, das Fleisch des Läufers zu verbrennen, ist in dieser Tradition weit verbreitet und findet sich in allen Teilen der Welt.

Der Kontakt zur Geisterwelt wird sehr gepflegt, wozu verschiedene Naturgeister, Tier und Pflanzenwesenheiten und diener gehören, die Schatten der Toten, sexuelle Wesenheiten wie Inkubi und Sukkubi und meistens auch ein gehörnter Gott, und dies sogar in Landstrichen, in denen keinerlei gehörnte Tiere zu finden sind. Der Einstieg in die Anderswelt erfolgt durch gefährliche, sich plötzlich schließende Tore, vergleichbar der modernen Vorstellung vom Abyssos. Träume und Trancen stellen eine wichtige Methode des Zugangs zur Anderswelt dar.

Schamanische Werkzeuge gibt es außerordentlich viele verschiedenartige; meistens gehört dazu jedoch ein Lärminstrument wie eine Trommel, Schlangenknochenrasseln, mit deren Hilfe Geister gerufen und Trancen herbeigeführt werden können, sowie verschiedene Kraftobjekte, wobei Quartz und Bergkristalle am häufigsten Verwendung finden. Die außergewöhnlichen Traditionen des Schamanismus stellen die Urquelle aller okkulten Systeme dar, und wenn wir die Scherben der Magie, der ältesten Wissenschaft der Menschheit, wieder aufheben und aufs neue verwenden wollen, müssen wir unser Augenmerk auf den Schamanismus richten.

GNOSIS

Im ersten und zweiten Jahrhundert schossen Teilen des römischen Reichs, insbesondere in Alexandria, jenem Schmelztiegel von Völkern und Kulturen an der Mündung des Nils, eine Reihe bizarrer Kulte aus dem Boden. Diese wurden unter der Bezeichnung Gnostische bekannt. Ihre Ideen und Aktivitäten wirken gleichzeitig merkwürdig antiquiert und hochmodern. Als der schwarze Orden des hierarchischen Christentums an die Macht gelangte, unterdrückte er diese Kulte mit aller Kraft und Gewalt. Man kann allerdings Jesus nicht für die Religion verantwortlich machen, die in seinem Namen praktiziert wird. Die Gnostiker hinterließen eine reiche Fülle an Schriftgut, und manche ihrer Kulte überlebten im Untergrund, um in späteren Jahrhunderten die Entwicklung der magischen Künste zu beeinflussen. Die mittelalterlichen Katharer und Albigenser waren mit Sicherheit im Besitz zumindest eines kleinen Teils gnostischen Wissens, und dieses Kapitel will darauf hinweisen, daß man ihren Einfluß auch an vielen anderen Stellen wahrnehmen kann.

- in verschiedenen .-

Das gnostische Denken besitzt eine Vielzahl von Leitfäden. Es umfaßt kosmische Spekulationen, die hochentwickelt genug sind, um sich mit den hochstehendsten östlichen Systemen messen zu können. Einige dieser Spekulationen nehmen die mittelalterliche Kabbala und Astrologie vorweg. Es gab auch ein gut entwickeltes System der Magie, das uns hauptsächlich in Gestalt von Kunstgegenständen erhalten geblieben ist. Die Gnostiker kannten eine Vielzahl ethischer Systeme, die entweder auf völligem anarchischen Libertinismus oder aber auf strikter Askese beruhten, je nachdem, was in einer bestimmten Situation geeigneter erschien, um zur Befreiung zu führen. Vor allem aber zielte die Gnostik auf die mystische Erfahrung, die Gnosis, ab, im Gegensatz zur Pistis, dem bloßen Glauben. Im Gedächtnis der Welt erhalten geblieben sind die Gnostiker jedoch hauptsächlich wegen ihrer apokryphen Geschichten, mit denen sie die orthodoxen Religionen ihrer Zeit sowohl nachahmten als auch verhöhnten .

Für die Entwicklung des abendländischen Okkultismus spielt die Gnostik eine herausragende Rolle, stellt sie doch eine Synthese griechischer, ägyptischer und orientalischer Erleuchtungen dar, die bald darauf in den Untergrund getrieben wurden, um später wieder in den Werken mittelalterlicher und Renaissance - Magier aufzutauchen, wie etwa bei den Templern, im Hexenkult, im Rosenkreuzertum und auch in unserer Zeit. Den Gnostikern war kein Konzept von Gott, dem Letzthinnigen oder was auch immer unendlich genug. Sie waren der Meinung, daß das höchste Wesen völlig unbeschreibbar

und jenseits aller Sprache sei. Sie lachten über die hoffnungslos kleinkarierten anthropomorphischen Konzepte vom Absoluten, mit denen andere Religionen aufwarteten; statt dessen strebten sie danach, so wenig wie möglich darüber auszusagen, mit Ausnahme der Tatsache, daß es zu immens sei, um es in Ideen oder Gedanken fassen zu können. Für sie war es wie das Tao oder die Leere. Sie gingen allerdings davon aus, daß sich im Menschen und in allen Lebewesen ein winziger Teil dieser Unendlichkeit befindet. Gnosis hieß, diesen Ur - Funken im eigenen Inneren zu erfahren.

Die Frage, wie das Unendliche sich nun aufsplitterte und gemeinsam mit der Materie in die Existenz hinabstieg, bot den Gnostikern Stoff für schier endlose Debatten. Sie brachten jede Menge Theorien dazu hervor. Manche davon waren lediglich poetische Allegorien des besagten Prozesses, die in sexueller Symbolik bzw. Begrifflichkeit ausgedrückt wurden. Andere dieser Theorien waren allegorische Kommentare zur menschlichen Psychologie; jede Kosmologie umfaßt nämlich auch zugleich eine Psychologie. Manche wiederum waren lediglich Vorwände, mit deren Hilfe andere Religionen ins Lächerliche gezogen wurden. Einige davon waren wahrscheinlich ein bewußter Versuch, die Vorstellung, man könne den Vorgang überhaupt mit dem Verstand begreifen, ad absurdum zu führen. Indem sie diese Theorien entwarfen, brachten die Gnostiker eine vielseitige und bunte magische Zwischenwelt verschiedener Aeonen und Archonten hervor, die zwischen dieser Welt und der der leztthinnigen Wirklichkeit steht.

Die leztthinnige Wirklichkeit brachte, den gnostischen Theorien zufolge, Aeonen hervor, in der Regel dreißig an der Zahl; diese umhüllen das materielle Universum. Die Aeonen sind nicht so sehr Zeitspannen als spirituelle Prinzipien oder Reiche. Diese Vorstellung scheint in den magischen Visionen des Dr. John Dee wiederauferstanden zu sein, der sie nämlich als die dreißig Aethyre sah. Verschiedene, den Aeonen innewohnende Spannungen brachten eine Reihe von Archonten oder Herrscher hervor. In anderen Systemen wiederum ist die leztthinnige Wirklichkeit selbst der Erste Archont oder Archon, aus dem in der Regel sieben, die sogenannte Hebdomade, durch einen Prozeß hervorgingen, der Ennoia genannt wird; man könnte diese Ennoia als Gedankenprojektion bezeichnen. Die Ennoia des ersten Archonten brachte ein Wesen namens Barbelo oder Barbelon hervor, das entweder weiblichen oder androgynen Geschlechts war. Barbelo wurde aber auch gelegentlich mit dem Großen Schweigen gleichgesetzt, in dem sich die Causa Prima oder der erste Archon manifestierte.

Aus diesen kosmischen Prinzipien entstand irgendwie die Kraft, die für die Erschaffung dieser Welt verantwortlich war. Diese wird mit Ialdabaoth, Sabaoth, Iao oder verschiedenen anderen weiteren Archonten,

Namen bezeichnet. Manchmal ist diese Kraft siebenfacher Art und wird mit den astrologischen Planeten gleichgesetzt. Sie wird als androgyn angesehen oder als männlich mit einem Tierkopf. Man macht sie für die Erschaffung materieller Wesen verantwortlich, in welche die lezteinnige Wirklichkeit geruhte, einen Lebensfunken einzuhauchen. Barbelo ist uns als Babalon oder Nuit bekannt, die große Sternenmutter, in die man wieder aufgesogen werden soll, um zum höchsten Mysterium vorzustoßen. Ialdabaoth war eine weitere Manifestation des allgegenwärtigen gehörnten Gottes, der den Templern als Baphomet und den Christen als Teufel bekannt war. In manchen gnostischen Systemen erscheint die Drachenkraft als Leviathan oder Weltenschlange, die das Universum umschlingt und sich in den eigenen Schwanz beißt.

Auch wenn sie einander anscheinend widersprechen mögen, sind die Einstellungen der Gnostiker zum materiellen Leben eine unmittelbare Konsequenz aus ihren gnostischen und kosmologischen Spekulationen. Nachdem sie den Funken des Unendlichen in ihrem Inneren erfahren hatten, erkannten sie, daß er von nichts berührt werden konnte, so daß sie frei waren, zu tun und zu lassen, was immer sie wollten. Manche hielten bestimmte Arten von Aktivität für eine Verschleierung dieses Vitalfunken, während anderen wiederum von bestimmten anderen Verhaltensformen glaubten, daß sie seiner Befreiung dienten. Manchen Gnostiker waren Libertins, andere dagegen Asketen, meistens

entschieden sie sich dazu, das Gegenteil dessen zu sein, was die gängigen gesellschaftlichen Wertvorstellungen forderten. Die stoffliche Welt wurde als durch und durch böse, korrupt und unvollkommen angesehen. Schuld daran war zum größten Teil ihre offensichtliche Vergänglichkeit. Nur der Vitalfunken war unsterblich und Reinkarnierte solange, bis er die Vereinigung mit dem Unendlichen erlangte, entweder am Ende des Universums oder aber dadurch, daß er sich in der Zwischenzeit befreite.

Das also war kurz zusammengefaßt das Wirklichkeitsbild der Gnostiker. Die Gnostik war nie eine organisierte Religion, sondern existierte als eine Reihe elitärer Kulte, die von solchen illustren Persönlichkeiten wie dem Zauberer Simon Magus, dem Philosophen Valentinus und Appolonius von Tyana geleitet wurden.

Jeder Lehrer vermittelte seine Gnosis von Mund zu Ohr und bettete die Botschaft so ein, daß sie den lokalen Glaubensstrukturen entsprach, wobei er auch die die gnostischen Praktiken den jeweiligen örtlichen Gegenbenheiten und Bedürfnissen anpaßte. Darüber hinaus wurde auch sehr vieles schriftlich festgehalten, teilweise, um bestimmte Lehrer daran zu erinnern, was sie gelehrt hatten, aber auch, um in den Reihen der organisierten Religionen Verwirrung zu stiften, also im Christentum und im Mosaismus. So wurden eine Reihe Alternativtexte als Teile der Bibel hervorgebracht und ausgegeben, um wichtige gnostische Spekulationen zu entwickeln. Zum ersten wurde dabei der Gott Yahweh des Alten Testaments als heimtückischer, seniler alter Narr angesehen, der es darauf abgesehen hatte, die Menschheit zu verfolgen, während die Schlange, die das Wissen bescherte, als wahre Freundin der Menschheit galt. Zum zweiten wurde Jesus zwar als wahrer Bote des Unendlichen anerkannt, doch galt seine Kreuzigung als bedeutungslos. Nur seine Botschaft von der Liebe und von der höheren Macht hielt man für wichtig.

Die Gnostiker waren wahre Anarchisten des Geistes. Andere Religionen erschienen ihnen als Systeme, die durch ihre Gesetze und moralischen Einschränkungen die Unterjochung unter die Herrschaft von Priestertum und weltlicher Macht begünstigten. Dem setzten sie ihre kosmologischen Witze entgegen, ihre Anti - Moral und ihre Magie.

Die gnostische Magie bediente sich unter anderem der Familiargeister, der Nekromantie und der Salben und Gebräue zum Zwecke der Erotik und der Trauminduzierung; hauptsächlich waren ihre Praktiken jedoch orgiastisch, telesmatisch und beschwörend. Zu ihren orgiastischen Riten gehörte auch der sakramentale Verzehr der vermengten männlichen und weiblichen Sexualelixiere und des Menstruationsbluts nach dem Koitus. Man sagte ihnen auch nach, daß sie ihre absichtlich abortierten Föten verspeisten. Die meisten gnostischen Sekten waren nicht an Fortpflanzung interessiert, da sie diese für die Wiederholung eines fundamentalen Irrtums hielten. Ihre Sexualriten zielten darauf ab, dem bösen Archon ein Schnippchen zu schlagen, indem man verhinderte, daß ihm weitere menschliche Opfer gezeugt wurden; ferner sollten diese Riten den Teilnehmern einen inspirierten Vorgeschmack auf die endgültige und höchste Wiederaufnahme in Babalon vermitteln.

Die Gnostiker hinterließen zahllose raffinierte und schöne Schnitzereien in Stein, Edelsteinen, Keramik und Metall, die unter der Bezeichnung Gnostische Gemmen bekannt geworden sind. Diese hatten wohl die Funktion von Talismanen und Amuletten, die mit verschiedenen Zaubern und Formeln aufgeladen worden waren. Sie haben uns auch einige höchst ungewöhnliche und bizarre Votivstatuen hinterlassen, die bei Ritualen wahrscheinlich als fetischistische Mittelpunkte gedient haben dürften.

Viele der Kraftworte und der barbarischen Namen der Evokation, die sich in der mittelalterlichen und in der heutigen Magie finden, haben ihren Ursprung in gnostischen Zaubern. Oft wurden sie mit wunderschönen und kraftvollen Invokationen verwoben, wie etwa im Ritual des Ungeborenen oder des Kopflosen. Das Wort Abracadabra selbst ist von dem gnostischen Gott Abraxas abgeleitet. Eine Reihe gnostischen Sekten konzentrierten ihre Aktivitäten auf die Gegend um Damaskus, und wenn man das gefürchtete Necronomicon des Lovecraft - Mythos wiederentdecken oder auch nur aufs neue erfinden wollte, wäre die Gnostik wohl die beste Quelle dafür.

Die zeitlosen Themata der Magie erscheinen in der Gnostik in vollständiger Form, da sie ihre Techniken aus ägyptischem Weistum, aus den griechischen Myterischulen und aus noch östlicheren Systemen ziehen konnte, die alle zum Teil Überlieferungen aus dem Ur - Born der Magie bewahrt haben nämlich aus dem Schamanismus.

OKKULTES PRIESTERTUM

Magische, mystische und religiöse Unternehmen wollen folgende fünf menschliche Grundbedürfnisse befriedigen:

- *Techniken der Emotionssteuerung
- * Erklärung des Todes * Lebenssinnggebung
- * Schaffung von Möglichkeiten der Fürsprache oder der Intervention
- * Formulierung eine Gesellschaftsstruktur oder eines Kultes

Diese Bedürfnisse stehen miteinander in Zusammenhang, und viele Religionen und vor allem auch politische Philosophien versuchen erst gar nicht, sich mit allen davon auseinanderzusetzen. Wird ein Teil dieser Probleme gelöst, so werden die anderen nicht mehr als ganz so dringlich erscheinen. Ein okkultes Priestertum sollte in der Lage sein, sich allen diesen Problemen zu stellen. Betrachten wir einmal, wie er sich mit ihnen einzeln auseinandersetzen könnte, und vergleichen wir seine Methoden mit denen der orthodoxeren Systeme.

Zur Emotionssteuerung gehören alle Praktiken, die darauf abzielen, Gefühlszustände wachzurufen oder zu kontrollieren: Exaltierung in Gebet und Gesang, Reue und Schuld wegen eingebildeter Sünden, Furcht und Zerknirschung vor dem Gespenst göttlichen Zorns und Freude angesichts der Aussicht auf göttliche Belohnung.

In unserer Kultur ist ein deutlicher Zusammenhang zwischen dem Niedergang der Religion und dem zunehmenden Gebrauch stimmungsverändernder Drogen zu beobachten. Die größte Gefahr erwächst der Religion allerdings durch die Unterhaltungsindustrie. Die neue Macht der Unterhaltungsmedien, uns mit allem zu versorgen, von der Freude bis zum Entsetzen, hat viele Funktionen des Priesteramts an sich gerissen. Weltliche Unterhaltung hat etwas erfrischend Ehrliches an sich: Es geht eben einfach nur um Unterhaltung, ohne daß dies erst durch Spiritualität entschuldigt würde. Dennoch ist sie immer noch manipulativ.

Wenn ein Magier sich in einen bestimmten Gefühlszustand begeben oder aus ihm heraustreten will, so sollte er im Besitz der dazu erforderlichen Techniken sein. Dieser Vorgang bedarf keiner Rechtfertigung, es genügt bereits, daß er dies will . Im Laufe einer menschlichen Inkarnation kann man den Gefühlslebnissen und erfahrungen nicht entweichen, so daß es besser ist, mit ihnen als Herr und nicht als Sklave umzugehen. Der okkulte Priester sollte in der Lage sein, jeden Menschen in der Emotionssteuerung zu unterweisen. Die wichtigsten Methoden sind die gnostischen: das Sichhineinbegeben in eine wilde Verzückung, das Erzeugen absoluter Geistesstille und das Hervorrufen des Gelächters der Götter durch eine Kombination von Lachen und der Betrachtung von Paradoxien.

Jeder, der diese Techniken gänzlich gemeistert hat, besitzt eine gewaltige Selbstkontrolle, die mehr wert ist als alle Gesundheit, Liebe, Ruhm oder Reichtümer. Er hat sich von den Wirkungen dieser Welt befreit, nichts kann ihn mehr berühren, wenn er es nicht wünscht. Wie es so schön heißt: Der Weise, der darum weiß, wie er es tun muß, kann selbst noch in der Hölle bequem leben.

Bedeutung oder Sinn ist auch Motivation. Alles, was überhaupt zu irgendeinem physischen und mentalen Handeln führt, ist sinngebend. So ist etwa der Körper die Quelle vieler Lebenssinne in dieser Welt. Schmerz, Freude, Hunger Sexualität undsoweiter sind Handlungsantriebe und folglich auch Quellen des Sinns. Hat der Organismus diese Probleme erst einmal gelöst, treten subtilere Motivationen auf der mentalen Ebene auf: der Wunsch nach Wissen und Macht und allen möglichen Gefühlsbefriedigungen. Darüber

hinaus kann der Organismus auch nach höheren Motivationen streben, die man als spirituellen bezeichnet hat, und manche Menschen suchen sogar nach dem Sinn des Sinns selbst.

Wenn man eine beliebige Sinn - Ebene mit dem Verstand hinterfragt, so geht sie einem dabei in der Regel verloren. Der Sinn, die Bedeutung, entsteht aus der Differenzierung der Erfahrungen in schmerzhaft und angenehm, in gut und böse, in interessant und uninteressant. in schön und häßlich, in lohnenswert und unlohnend. Erfahrung sind nur solange bedeutungsvoll und sinnerfüllt, wie wir für sie empfänglich sind und nur in Unterschieden wahrnehmen. Ideen besitzen nur dann einen Sinn, wenn wir ihre Einzigartigkeit und ihre Neuartigkeit zu würdigen wissen. Spiritualität entsteht erst dort, wo wir bestimmte Dinge als nichtspirituell ansehen. Der Sinn hängt von dem Errichten von Dualitäten ab, und der Glaube ist im Prinzip ein Akt der Differenzierung, bei der man ein Ding für anders hält als ein anderes. Ideen, die uns einen Sinn geben, müssen also bedingter Glaube sein. Sichere Gewißheit über Gott, ob dies nun ja oder nein beinhalten sollte, ganz gewiß aber über das ewige Leben, ob nun ja oder nein würde den diesen Vorstellungen innewohnenden Sinn völlig vernichten. Wenn man glaubte, daß diese Welt ein immerwährender Himmel oder eine Hölle ohne jede Fluchtmöglichkeit wäre, so gäbe es keinerlei Grund, sich überhaupt um irgendetwas Gedanken oder Sorgen zu machen. Wenn er nach unbedingten und absoluten Antworten sucht, wirkt der Verstand also auf den Sinn als Zerstörer. In diesem Zusammenhang wäre es wohl umsichtiger, der Selbstmörderhand Einhalt zu gebieten und zu fragen, ob der Verstand in Bezug auf das Wesen der Existenz nicht vielleicht etwas aus dem Tritt geraten ist.

Der asketische Mystiker und der Magier nehmen eine unterschiedliche Haltung gegenüber ihrer jeweiligen Existenz ein. Der asketische Mystiker sieht zunächst einen gewaltigen Unterschied zwischen dem Materiellen und dem Spirituellen. Als nächstes versucht er dann,

dem Materiellen den Sinn zu entziehen, um diesen dem Spirituellen einzuverleiben. Es mag zwar als eine bizarre Übung erscheinen, sich dem Materiellen zu entziehen, doch liegt darin durchaus eine innere Logik. Er strebt nach Gleichgültigkeit gegenüber dem Sex, nach Gleichgültigkeit gegenüber dem Hunger, der Freude und dem Schmerz, ja gegenüber allem, was gewöhnliche Menschen nun einmal motiviert. Im Gegenzug öffnet sich dadurch für ihn eine ganze der Welt der, wie er sie nennt, spirituellen Erfahrung. Seine Träume, seine Akte der Hingabe und seine innersten Gedanken werden für ihn sinnerfüllt.

Wer Religionen entwirft oder an sie glaubt, muß auch Konzepte in kosmischem Maßstab entwickeln, um damit eine Bezugs und Sinnquelle zu erhalten. Das höchste Prinzip muß ausnahmslos paradoxer Natur sein oder irgendeine Dualität enthalten. Entweder muß das höchste Prinzip tatsächlich aus zwei einander widerstrebenden Prinzipien bestehen, oder es muß zu einer Art von Sturz aus dem Letzthinigen kommen. Die Paradoxien der Religion sind Unbezweifelbar, und sie lassen sich nur auf einer hierarchischen Basis deuten. Religionen sind aus sich heraus repressiv und konservativ. Nur Häresie und Schisma gestatten überhaupt eine Weiterentwicklung von Ideen. Ein großer Teil des Sinns entspringt innerhalb der Religionen einer Autoritäts und Gehorsam Struktur, weshalb Religionen auch nur als gesellschaftliche Erscheinungen existieren. Privatreligionen entwickeln sich mit der Zeit unweigerlich zur Mystik oder zur Magie, die wiederum dazu neigen, zu neuen Religionen zu verkommen.

Der Magier sieht keine solch große Kluft zwischen Geist und Materie, für ihn sind sie beide Teile einundderselben Sache, und er stellt keins über das andere. Er stößt keinen Teil seiner Erfahrung von sich. Der Magier lebt in einem Kontinuum, das mit dem sublimen und unaussprechlichen Iao/Gott/Chaos beginnt und durch die geheimnisvollen und feinstofflichen Aether bis zu der ehrfurchtgebietenden und seltsamen materiellen Welt reicht. Dem Magier ist jedes Wissensbruchstück, jede neue Kraft, jede Gelegenheit zur Erleuchtung um seiner/ihrer selbst willen wertvoll. Das einzige, was in dieser unglaublichen Existenz verabscheut wird, ist das Scheitern, die Unfähigkeit, mit einem Teil davon zurechtzukommen. Um in allen Sphären operieren zu können, muß der Magier die Kunst

meistern, entweder ohne Glauben zu handeln oder vorübergehend an alles zu glauben, womit er gerade experimentiert. Der Magier sollte sich mit einem Bischofskrummstab, einem Malpinsel, einem Reagenzglas oder einem Zauberstab gleichermaßen Zuhause fühlen. In allem strebt er danach, sein Kia zur Manifestation zu führen, denn das Leben ist ihm seine eigene Antwort, und die Art, wie er es lebt, ist seine Spiritualität.

Es ist sinnlos, große und ungenaue Fragen über das Leben und das Universum im allgemeinen zu stellen, da wir, um zu Antworten zu finden, jedesmal hypothetische Zustände des Nicht - Lebens oder des Nicht - Universums erfinden müssen. Das Universum ist auch so, wie es ist, ein phantastischer und magischer Ort für sich, und das Leben ist ein Mysterium, dessen Tiefen niemals ausgelotet werden können. Erst wenn der Mensch die Totalität all dessen, was jede Sekunde um ihn herum geschieht, nicht mehr genügend beachtet, ist er versucht, windige Theorien zu entwickeln, mit denen er seinen Mangel an Wissen kaschieren möchte.

Dem Magier ist dieser Mangel an Wissen die letzteinnige Quelle des Sinns, der Bedeutung. Ein wahrer Priester ist jener, der diesen Sinn für das Geheimnisvolle vermitteln kann.

Fürbitte: Alle Religionen besitzen Methoden, um die Realität zu beeinflussen oder um einen Gott dazu zu bewegen, die Realität zu beeinflussen, oder auch Methoden, die lediglich den Anschein erzeugen, daß sie dergleichen täten. Je institutionalisierter und orthodoxer eine Religion wird, um so weniger Betonung wird noch auf derlei Aktivitäten gelegt, und das aus gutem Grund. Die Magie ist eine äußerst anarchische Angelegenheit. Manche Menschen sind dafür begabter als andere, und manchmal funktioniert sie auch nicht. Die meisten Priester, die zu fähigen Magiern würden, würden auch sehr bald erkennen, daß sie es dabei mit ihren eigenen (para) psychischen Fähigkeiten zu tun haben, und nicht mit denen eines Gottes. Priester, die zu magischen Adepten geworden wären, würden schon bald eine gewaltige Anhängerschar anziehen und damit die klerikale Hierarchie durcheinanderbringen. Aus diesem Grund sehen alle Orthodoxien den Gebrauch der Magie mit großem Mißfallen an, zumal sie selbst möglicherweise in die Lage geraten könnten, auf Bedarf nicht liefern zu können .

Die Antwort der Religionen besteht darin, die Gemeinde einen halbherzigen Versuch der Fürbitte durchführen zu lassen, um dann im Falle eines Mißerfolgs sofort die Ausrede Res war eben nicht Gottes Willen parat zu haben. Wenn Gott aber ohnehin nur tut, was er will, so liegt die Frage nahe, ob er da von uns Überhaupt noch einen Anstoß dazu benötigt. Wenn der okkulte Priester seinen Orden oder seinen Konvent in eine magische Aktivität hineinführt, geht er völlig anders vor. Es besteht eine große Wahrscheinlichkeit, daß die Operation fehlschlägt, weil die Teilnehmer vielleicht nicht genügend Kraft mobilisieren, und es kann auch sein, daß sie nicht genau das tun, was gefordert ist. Das ist aber jedem der Teilnehmer bewußt. In einer solchen Situation müssen alle mit völliger Hingabe und ohne auch nur eine Spur von Lust nach Ergebnis handeln. Auf der physischen Ebene muß alles unternommen werden, um die Bedingungen des Erfolgs schon im Vorhinein zu erschaffen; dann wird die Magie zusätzlich in die Waagschale geschleudert. Sein Äußerstes gegeben zu haben ist in sich bereits genug. Danach kann das Ergebnis ohne Furcht oder Gier erwartet und mit Gelächter empfangen werden, egal, worum es sich dabei handeln mag. {und es kann auch Ein [fehlt in einer Zeile]}

Tod: Der Unterschied zwischen einer Idee und einem Glauben ist der, daß eine Idee manchmal wahr sein kann, während ein Glaube immer falsch ist. Das mag zwar manchem als eine monströse Behauptung erscheinen, dennoch biete ich sie hiermit als Definition an. Was die Idee vom Glauben unterscheidet ist die emotionale Kraft, die für das Aufrechterhalten eines Glaubens eingesetzt wird. Wenn uns etwas tatsächlich und wirklich als wahr erschiene, brauchten wir uns nicht die Mühe zu machen, daran zu glauben. Alle Todesglauben weisen eine gemeinsame Eigenart auf, wenn man einmal von der ihnen innewohnenden Unwahrscheinlichkeit und Falschheit absieht: Sie müssen bedingt, beschränkt sein. Damit soll gesagt werden, daß sie sowohl Himmel als auch Hölle

enthalten müssen, oder sowohl angenehme als auch unangenehme Reinkarnationen. Man stelle sich nur im Gegensatz dazu ein Konzept vor, innerhalb dessen einem entweder ein ewiger Himmel oder eine ewige Hölle bestimmt wäre; oder entweder völlige Auslöschung oder immerwährende Existenz als völlig entkörperter Geist ohne jede Willens oder Sinnesorgane. Oder man stelle sich vor, man besäße die absolute Gewißheit, daß nichts von dem, was man in diesem Leben unternimmt, einen Einfluß auf das nächste Leben hätte. Als Glaubenssätze wären solche Vorstellungen völlig sinnlos und unbefriedigend. Dies entlarvt die Glauben über den Tod als das, was sie größtenteils sind: als Mittel, um in diesem Leben emotionale Effekte zu erzielen. Der okkulte Priester sollte davon Abstand nehmen, diesem neurotischen Haufen auch noch etwas beizusteuern. Statt dessen sollte er seine Talente darauf richten, den Menschen zu zeigen, was der Tod wirklich ist. Heutzutage zählt die Nekromantie zu den aussterbenden Künsten. Hauptsächlich deswegen, weil sie weitgehend von Leuten mißbraucht wurde, die nur die Lebenden telepathisch anzuzapfen vermögen und/oder hinter ihrem Geld her sind. Dennoch haben Menschen, die unmittelbaren Kontakt mit Toten gehabt haben, ob sie nun gesehen oder mit ihnen gesprochen haben mögen, eine innere Gewißheit, die über bloßes Glauben weit hinausgeht. Schon die bloße einmalige Erfahrung, den eigenen Körper verlassen zu haben, ist mehr wert als jeder Glaube, und das ist die einzige nützliche Vorbereitung auf den Tod. Eine solche Erfahrung ist jedem einigermaßen zugänglich, der dazu entschlossen ist, sie zu machen.

Gesellschaftsstruktur: Jede menschliche Unternehmung, die mehr als ein Individuum umfaßt, entwickelt irgendeine Form von Gesellschaftsstruktur, von der völligen Hierarchie bis zu scheinbarer Demokratie. Die Dynamik, nach denen sich die verschiedensten Kulte, Geheimbünde und Orden entwickelt haben, bietet uns eine Menge Lehrmaterial, mit dessen Hilfe wir erkennen können, auf welche Weise magische Orden organisiert bzw. nicht organisiert werden sollten. Innerhalb einer Religion ist die Hierarchie von überragender Bedeutung; sie stellt selbst ein Objekt der Verehrung dar, auch wenn dies niemals offen ausgesprochen wird. Um ihre Anhänger zu versklaven, geben sich die Hierarchen als Boten höherer Mächte, des Lichts, oder wessen auch immer aus, doch nicht als die Sache selbst. Das ist eine Analogie zu der Truppe, die nicht dem Offizier salutiert, sondern dem Dienstgrad, den er auf seiner Schulter trägt. Das Endergebnis ist zwar dasselbe, aber es hilft dabei, den Widerstand des Egos zu brechen, wenn es sich weigert, seinen eigenen Willen dem eines anderen zu unterwerfen. Ist eine derart asymmetrische Beziehung erst einmal hergestellt, verleiht sie sich selbst mit Leichtigkeit Dauerhaftigkeit. Dem Priester oder Führer ist es erlaubt, persönliche Kommentare über seine Anhänger abzugeben. Diese brauchen gar nicht einmal sonderlich treffend oder gut beobachtet zu sein: Es müssen lediglich Dinge sein, die einem die eigenen Freunde nicht offen ins Gesicht sagen würden, sowie ein paar Sachen, die man gerne hören würde und schon erscheint einem der Guru als der weiseste Mensch auf Erden.

Ein weiterer Schachzug religiöser und politischer Organisationen besteht darin, eine Re - Rationalisierung durch Taten zu erzwingen. Man versucht nicht, die Leute intellektuell zum Glauben zu bewegen. Statt dessen werden sie in der Kindheit oder wenn sie unter Streß stehen dazu bewegt, religiöse Handlungen durchzuführen. Hinterher entwickeln oder akzeptieren sie die rationalen Begründungen oder Meinungen, die dazu gehören. Will man einen Menschen zum Anarchismus bekehren, so sollte man ihn zuerst aus verschiedenen romantischen Gründen heraus eine Bombe werfen lassen. Danach wird er seine Glaubensgrundsätze anpassen müssen, um das, was er getan hat, zu rechtfertigen. Die erfolgreichsten Organisationen sind jene, die potentielle Bekehrte sofort in die Aktion stürzen. Der Gehorsam folgt einem ähnlichen Muster. Am Anfang werden nur die allerkleinsten und unwichtigsten Gehorsamsleistungen verlangt. Diese erzwingen die Rationalisierung, daß man ja der Sache, der man gehorcht, treu ergeben sei. Diese Treue oder Loyalität ist nur eine Zwischenstufe zu Gewichtigeren Akten der Unterwerfung bei

denen es sich meistens um die eigene Intelligenz, Geldbörse und um sexuelle Gefälligkeiten dreht.

Führer – Anhänger - Beziehungen gestatten es dem Führer außerdem, seinen Anhängern Beschränkungen aufzuerlegen, ohne dafür die Verantwortung tragen zu müssen. Die natürlichen Hemmungen, Gewalttätigkeit, Sexualität oder andere Emotionalitäten zur Schau zu stellen, lassen sich leicht dadurch ausschalten, daß der Führer seinen Anhängern oder Gefolgsleuten befiehlt, dergleichen zu tun. Oft werden sie ihm dafür noch danken, sie zu etwas gezwungen zu haben, was sie ohnehin schon immer tun wollten.

Alle Hierarchien sind durch Geheimhaltung und Elitarismus gekennzeichnet. An sich ist nichts Schlimmes daran, eine Elite zu sein oder wirkliche Geheimnisse zu hüten, doch die meisten Kulte stützen sich sehr stark auf künstliche Eliten und erzeugen Geheimnisse nur, um Anhänger anzulocken und in Schach zu halten. Schon die Hinnahe, daß es Eilten gibt, und das Bewahren von Geheimnissen sind an sich bereits Akte des Gehorsams.

Führer können ihren Anhängern die Mitgliedschaft in einer Elite und eine gewisse Portion Größenwahn gewähren. Zu diesem Zweck verstärken die meisten Kulte ihre kollektive Identität durch standardisierte Kleidung, Verhaltensweisen und mit allen möglichen Abzeichen, Insignien und Etiketten. Diese werden oft genauso wichtig wie die eigentlichen Aktivitäten des Kults. Viele Menschen werden dadurch in große Gruppen hineingelockt, weil dies ein Ersatz für die Selbstvergrößerung bzw. Erweiterung ist.

Man kannte meinen, daß die Aktivitäten von Kulturen bei ihren Führern einen hohen Grad an Zynismus voraussetzen würden. Dies ist jedoch nur selten der Fall. Die meisten dieser Führer haben ihre eigenen Lügen geschluckt oder sie dadurch vor sich selbst rationalisiert, daß sie sich einem noch höheren Ziel verpflichtet fühlen. Infolgedessen verleiht ihnen ihre brennende Besessenheit ein gewisses Charisma, das ihre Augen feurig leuchten läßt und ihren Reden Überzeugungskraft und Verve verleiht. Und was ist das Endergebnis all dieser Kultaktivitäten ?

Kommerz oder eine Polizeirazzia: Ein Kult schafft es entweder, zu einer harmlosen Institution zu werden, oder er wird immer extremistischer, bis der Staat sich dazu entschließt, ihn zu zerschlagen. Ein echter magischer Orden führt einen psychischen Guerillakrieg gegen alle schwarzen Kulte und Religionen, eingeschlossen die materialistischen Philosophien. In einem solchen Kult ist jeder Mensch sein eigener Priester. Jedes Mitglied hat das Recht, jedem beliebigen anderen Mitglied beizubringen, was es weiß. Kein Mitglied des Ordens hat das Recht, irgendetwas als Geheimnis für sich zu behalten mit Ausnahme seiner eigenen Identität, wenn es dies wünschen sollte. Im Gegensatz zu Kulturen und Religionen wird ein echter Orden keine Leute nur aufnehmen aufnehmen, um möglichst viele Mitglieder zu bekommen. Vitalität kann nur dadurch aufrechterhalten werden, daß bereits beim Eintritt eine Qualitätskontrolle stattfindet. Hierarchien, die dann innerhalb eines Ordens entstehen mögen, werden eine unmittelbare Widerspiegelung vorzeigbarer Fähigkeiten sein. Versuche, die verschiedenen Tricks des Lehrers anzuwenden wie sie diesem Abschnitt geschildert wurden, werden sofort erkannt und lächerlich gemacht werden. Es gibt nur eine einzige Rechtfertigung für die Existenz eines echten magischen Ordens:

Um es Individuen zu ermöglichen, ihre eigene Spiritualität in die Hand zu nehmen. Und das ist ein sehr heroisches und gefährliches Ansinnen. Vorsicht vor Polizeirazzien!

MAGISCHE WAFFEN

Magische Waffen werden nach ihrer Funktion in fünf Kategorien unterteilt, weniger wegen ihrer stofflichen Gestalt auf der physischen Ebene. Alle diese Waffen sollen zwar auf der physischen Ebene wirken, sie selbst aber existieren primär auf der ätherischen oder astralen Ebene. Die physische Form einer magischen Waffe ist nichts als eine Art nützlicher Griff oder Anker ihrer ätherischen Form.

Schwert und Pentakel sind jeweils Waffen der Analyse und der Synthese. Auf dem Pentakel finden sich ätherische Formen, Bilder und Kräfte versammelt, wenn magischer Wille und Wahrnehmung die Imagination beleben. Der Magier kann im Laufe seiner Zaubereien Hunderte von Pentakeln herstellen, doch ist es von Wert, eine Waffe dieser Kategorie zu besitzen, die allgemeinen Zwecken dient, weil sie im Laufe des Gebrauchs an Kraft gewinnt und auch bei der Weihung geringerer Pentakel als Altar dienen kann. Bei vielen Evokationsarbeiten wird das Pentakel auf den Kelch gelegt, während man die Beschwörung mit dem Stab ausführt.

Das Schwert oder, häufiger, der Dolch ist die Waffe der Analyse oder des Zerteilens oder, in seiner einfachsten Bedeutung, der Zerstörung. Durch das Schwert vitalisieren magischer Wille und Wahrnehmung die Imagination des Zerteilens von Dingen. Das Schwert ist der Speicher jener Kraft, die die ätherischen Einflüsse und Influenzen desintegriert, durch welche die materielle Ebene beeinflusst wird. Sowohl Schwert als auch Pentakel sind ätherische Waffen, durch welche die höheren Ordnungen des Willens, der Wahrnehmung und der Imagination mentale Befehle auf den mittleren Ebenen ausführen.

Der Stab und der Kelch sind Waffen, mit denen die Macht der Lebenskraft oder des Kia unmittelbar ins Ätherische übermittelt wird. Der Stab ist die Waffe des Willens, der Kelch die der Wahrnehmung. Mit diesen Begriffen sollen die unbeschreibbaren Vorgänge angedeutet werden, die an der Schnittstelle zwischen Bewußtsein und Materie stattfinden; es sind damit also weniger die Sinneswahrnehmung und das motorische Tun gemeint. Alles, was sich über diese Vorgänge sagen läßt, ist, daß manche Ereignisse so aussehen, als würden sie von außen auf uns zukommen, während andere in unserem Inneren zu entstehen scheinen und nach außen getragen werden. Die Lehre, die sich aus allen höheren Ekstasen ziehen läßt, lautet, daß dieser Unterschied arbiträr und unwirklich ist. Damit wagen wir uns in einen Bereich vor, für den unsere logischen Strukturen nur ungenügend ausgerüstet sind, und nur die Kräfte der Lampe transzendieren das Paradoxon.

Man kann den Kelch als ätherisches Behältnis der magischen Wahrnehmung betrachten. Von allen Waffen wird diese dem physischen Gegenstand, dessen Name sie trägt, in der Regel am wenigsten gleichen, obwohl gelegentlich auch richtige Kelche voller Tinte und Blut Verwendung finden. Für manche Magier existiert der Kelch als Spiegel, als Visionsstein, als Trancezustand, als Tarot - Blatt, als Mandala, als Traumzustand oder als ein Gefühl, das einfach zu ihnen kommt. Diese Gegenstände haben oft die Funktion, sich mit etwas anderem zu beschäftigen, damit die magischen Wahrnehmungen ungehindert an die Oberfläche kommen können, ohne den störenden Eingriff diskursiven Denkens und Imagination. Ein Teil der Kraft, die in ihnen aufgebaut wird, kann mit der Selbst - Faszination gleichgesetzt werden. Die Kelchwaffe erlangt eine autohypnotische Qualität und stellt ein Tor dar, durch welches die Wahrnehmung Zugang zu anderen Bereichen erhält.

Auch der Stab kann vielerlei Gestalten annehmen. Als Instrument der Willensprojektion auf ätherische und materielle Ebenen kann er aus einer allgemeinen Sigil, aus einem Amulett, einem Ring, einem Zaubermantra oder sogar aus einer Handlung oder einer Geste bestehen. Wie beim Pentakel auch, ist es von Vorteil, dafür einen kleinen, tragbaren und dauerhaften bzw. ständig benutzten Gegenstand zu haben, denn durch den Gebrauch gewinnt er an Kraft. Wie auch beim Kelch besteht ein Teil der Kraft des Stabs darin, die Oberflächenfunktionen des Geistes zu faszinieren und die in den Tiefen verborgenen Kräfte zu kanalisieren. Ähnlich wie das Schwert wird auch der Kelch auf eine Weise manipuliert, die dem Willen und dem Unbewußten lebendig und eindringlich beschreibt, was von ihnen verlangt wird.

Die Lampenwaffe wird nur als solche bezeichnet, weil dies der beliebten Gleichsetzung von Geist mit Licht entspricht. Chaos, das fundamentale Substrat aller Existenz, und Kia, die persönliche Lebenskraft, können sowohl als ehrfurchtgebietende Finsternis wie auch als gleichzeitiges lichtet Gleißeln und Leere empfunden werden. Als Mittel der Kanalisierung dieser Kräfte in das mundane Bewußtsein des Magiers sind der Form der Lampe keinerlei

Grenzen gesetzt. Sie könnte alles mögliche sein: von der Vorstellung von einem Gott oder vom Tao bis hin zu einem primitiv aussehenden Fetisch oder Symbol. Der Weg des Magiers ist die Manifestation des Geistes innerhalb der Materie, und seine primäre Technik ist die Gnosis, das Zentrieren des Bewußtseins mit physiologischen Mitteln. Die Lampe des Magiers sollte etwas sein, das seiner Gnosis hilft und die Kräfte, die er freisetzt oder erzeugt, aufnimmt. Die Lampe ist die Waffe der Inspiration im ursprünglichen Sinne des Worts, sie inspiriert ihn, flößt ihm Geist ein.

Der Magier sollte dazu in der Lage sein, jedes beliebige Ritual im Astral durchzuführen, also mit den Mitteln der Imagination allein. Indem er jede gewünschte Waffe bis zu dem Punkt visualisiert, an dem er ihre Anwesenheit tatsächlich halluziniert, zieht er sowohl die ätherische Form der Waffe als auch die damit verbundenen Kräfte in sich hinein, um zur Handlung zu gelangen. Solche Techniken der leeren Hand sind das Kennzeichen eines Adepten.

MAGISCHE PARADIGMATA

Jedes Denk und Erkenntnissystem entspringt einer Reihe von Grundpostulaten über das Universum und der Beziehung des Menschen dazu. Diese Ideen und Annahmen erschaffen gemeinsam ein Paradigma oder eine vorherrschende Weltsicht, durch welche eine Kultur oder ein Individuum mit ihrem/seinem jeweiligen Universum in Interaktion tritt. Äonen kennzeichnet man weniger nach bestimmten historischen Zeitabläufen, sondern nach dem Vergehen verschiedener großer metaphysischer Gedankenparadigmata. Innerhalb eines jeden großen Paradigmas gibt es kleinere Paradigmata, die ihren Teil zum Ganzen beisteuern. In den vorherrschenden weißen angelsächsisch - protestantischen Kulturen Europas und Amerikas bestehen die Hauptparadigmata aus protestantischem Atheismus mit ihren davon abhängigen Paradigmata des liberalen humanistischen Individualismus und der Arbeitsethik, sowie der Naturwissenschaft mit ihren sekundären Paradigmata der Kausalität und des Materialismus.

Andere Kulturen kannten und kennen immer noch gänzlich andere Weltsichten, die für einen Außenstehenden nur schwer zugänglich sind. Weil das Universum nun einmal ein solch entgegenkommendes Wesen ist, neigt es dazu, für jedes Paradigma, nach dem man leben möchte, entsprechende Bestätigungen zu liefern. In gewissem Umfang befinden wir uns in einem von Beobachtern erschaffenem Universum. Anstatt einfach mehr oder weniger zufällig ins magische Weltbild hineinzutreiben, ist es recht nützlich, sich auch die alternativen Paradigmata anzusehen, innerhalb derer wir vielleicht agieren möchten. Da die meisten von uns bereits in einem naturwissenschaftlichen Kulturparadigma leben, muß eine moderne Sicht der Magie dies miteinbeziehen, wenn sie Zivilisation effektiv sein will im Rahmen einer technologischen . Im folgenden erscheinen sechs verschiedene alternative magische Paradigmata, und diese stellen in der Tat ein höchst eigenartiges Gemisch aus Zauberei und Superwissenschaft dar. Vom normalen Standpunkt aus betrachtet wirken sie alle ein bißchen verrückt, andererseits stellt sich unsere normale Sicht der Dinge bei genauerer Betrachtung auch als reichlich merkwürdig heraus.

Alle magischen Paradigmata orientieren sich an Fernhandlungen, mögen diese nun in der Raum oder in der Zeitentfernung getätigt werden oder gar in beiden. Obwohl wir uns nicht vorstellen können, wie dergleichen geschehen kann, sollten wir das Kind deswegen nicht gleich mit dem Bade ausschütten. Die Naturwissenschaft kann uns mit Leichtigkeit auch Fernwirkungen in der sogenannten gewöhnlichen Realität vorführen: von der Schwerkraft über den Magnetismus bis hin zur Krümmung des Raum - Zeit - Kontinuums. In der Magie spricht man übrigens nicht von Gewöhnlicher Realität. man nennt dies vielmehr Synchronizität: Ein mentales Ereignis, eine mentale Wahrnehmung oder ein Willensakt geschieht zur selben Zeit (synchron) als Ereignis in der materiellen Welt. Die Wissenschaft leugnet nicht die Möglichkeit der Informationsübertragung von einem Ort zum anderen, das Quanten – Unzertrennlichkeits - Prinzip besteht sogar darauf, daß dies

der Fall ist. Natürlich läßt sich dies stets als Zufall wegerklären, doch die meisten Magier wären es schon durchaus, zufrieden, wenn sie Zufälle steuern und arrangieren könnten. Die folgenden sechs Paradigmata wollen die Mechanismen erklären, die dabei am Werk sind.

DAS CHAOETHERISCHE PARADIGMA

Das manifeste Universum ist nur eine winzige Insel relativer Ordnung innerhalb eines unendlichen Ozeans ursprünglichen Chaos' oder Möglichkeiten. Darüber hinaus durchdringt dieses grenzenlose Chaos jeden Zwischenraum, jede Lücke in unserer Insel der Ordnung. Diese Insel der Ordnung wurde willkürlich vom Chaos ausgespien und wird Schließlich einmal wieder in ihm aufgelöst werden. Obwohl dieses Universum ein höchst unwahrscheinliches Ereignis darstellt, mußte es irgendwann einmal entstehen. Wir selbst sind zwar die am höchsten geordneten Strukturen, die auf dieser Insel bekannt sind, doch im tiefsten Kern unseres Wesen gibt es einen Funken eben jenes Chaos, das die Illusion dieses Universums hervorgebracht hat. Dieser Chaos - Funken ist es, der uns lebendig macht und es uns erlaubt, Magie auszuüben. Wir können das Chaos nicht unmittelbar wahrnehmen, weil es simultan jedes exakte Gegenteil all dessen beinhaltet, für das wir es halten mögen . Wir können jedoch gelegentlich partiell geformte Materie wahrnehmen und uns dienstbar machen, die nur eine probabilistische und unbestimmbare Existenz hat. Diesen Stoff nennen wir die Aether.

Wenn wir uns dadurch besser fühlen, können wir dieses Chaos auch Tao oder Gott nennen und uns einbilden, es sei götig und besitze menschliche Gefühle. In der Magie gibt es zwei Denkrichtungen: Die eine hält das gestalt-schaffende Agens des Universums für willkürlich und chaotisch; die andere hingegen sieht darin eine Kraft spirituellen Bewußtseins. Da sie ihre Spekulationen nur auf sich selbst aufbauen können, sagen sie damit im Prinzip, daß ihre eigene Natur entweder willkürlich und chaotisch oder spirituell bewußt ist. Ich persönlich neige zu der Auffassung, daß mein spirituelles Bewußtsein auf eine nette Weise willkürlich und chaotisch ist .

WAHRSCHEINLICHKEITSMANIPULATION

Dies ist eine weitaus bescheidenere, kosmisch wesentlich unpräzisiere Version des ersten Paradigmas. In der Genese eines jeden Ereignisses gibt es einen Punkt, an dem seine zukünftige Realität ungewiß ist. Das Universum ist keine automatische Uhrwerkstruktur, es gibt vielmehr eine Ebene der Desorganisation innerhalb derer das Universum selbst nicht weiß, was es als nächstes tun wird, nicht einmal innerhalb der Ereignisse selbst ist die Information voraussagbar. So bizarr diese Desorganisiertheit auch erscheinen mag, gibt es dafür doch immerhin sogar eine mathematische Gleichung für ihre Grenzen, nämlich das Heisenbergsche Unsicherheits - Prinzip. Ereignissen im Geist eignet nun eine ähnliche Qualität, sie sind nicht voraussagbar und scheinen ohne Ursache zu entstehen. Sogar Naturwissenschaftler haben bereits die Vermutung geäußert, daß es eine verborgene Variable gibt, die das Ereignis aus einer Fülle von Möglichkeiten eine bestimmte Gestalt annehmen läßt. Diese verborgene Variable besitzt vermutlich Bewußtsein oder Information. Folglich könnte das Bewußtsein darüber entscheiden, auf welche Weise ein noch nicht determiniertes Ereignis sich tatsächlich materialisieren wird. Mit dieser Vorstellung ausgerüstet, kann der Magier seine Magie am kritischen Punkt einsetzen, um auf diese Weise einige höchst beeindruckende Zufälle herbeizuführen.

DIE MORPHOGENETISCHE FELDTHEORIE

Die neue und höchst ungewöhnliche Hypothese der formativen Kausalität bietet ein ausgezeichnetes magisches Paradigma. Kurz gesagt postuliert sie, daß jedes im Universum geschehende Ereignis mittels eines durch Raum und Zeit allgegenwärtigen morphogenetischen Feldes bewirkt, daß sämtliche später folgenden ähnlichen Ereignisse auf dieselbe Weise ablaufen müssen. Diese Hypothese befaßt sich zwar nicht mit der Frage, wie es überhaupt zu dem ersten Ereignis gekommen ist, sie schlägt aber immerhin die Erklärung vor, daß dieses Ereignis, unmittelbar nachdem es stattgefunden hat, dieses morphogenetische Feld erzeugt, welches es wahrscheinlicher macht, daß es ein weiteres Mal stattfinden wird. Dies erklärt eine Menge magischer Phänomene.

So ist die Clairvoyance beispielsweise nach diesem Paradigma das Anzapfen eines morphogenetischen Feldes, welches von einem Ereignis in der fernen oder Kürzlichen Vergangenheit stattgefunden hat. Nur die Prophetie, die ohnehin schon immer die zweifelhafteste aller magischen Künste war, paßt nicht in dieses Schema. Atavismen, Wesenheiten, Götter und Dämonen würden dann für die morphogenetischen Felder stehen, die von Tieren und menschlichen Gedanken hinterlassen wurden.

Sympathiemagie wird auf diese Weise zur willentlichen Darstellung eines Ereignisses im Miniatur - Maßstab mit dem Ziel, ein morphogenetisches Feld zu erschaffen, das an einem anderen Ort das gewünschte Ereignis eintreten läßt. Wenn es genügt, ein Ereignis zu imaginieren, um damit ein kleines morphogenetisches Feld zu erzeugen, dann ließe sich damit auch die Effektivität von Visualisationen erklären.

Die Religion postuliert, daß das Bewußtsein dem organischen Leben vorausging. Sie nimmt an, daß es Götter, Engelskräfte, Titanen und Dämonen gab, die die ganze Szenerie gestalteten, bevor sich materielles Leben entwickelte. Die Naturwissenschaft nimmt den entgegengesetzten Standpunkt ein und glaubt, daß ein großer Teil organischer Evolution bereits stattfand, bevor das Phänomen des Bewußtseins auftauchte. Die Magie, die sich stärker mit der Eigenschaft des Bewußtseins befaßt hat, geht dagegen davon aus, daß sich organische und psychische Formen synchron entwickeln. Während der organischen Entwicklung wird ein psychisches Feld erzeugt, das wieder in die organischen Formen Informationen einspeist. Folglich besitzt jede Lebewesenart ihre eigene psychische Form oder magische Essenz. Diese Egregores können gelegentlich als anwesend gefühlt oder sogar in Gestalt jener Spezies, über die sie wachen, gesehen werden. Jene, die den menschlichen Egregor erblickt haben, beschreiben ihn für gewöhnlich als Gott. Die Kommunikation mit den morphogenetischen Felder von Tieren ist von großer Wichtigkeit für Schamanen und Zauberer, da sie dadurch zu umfassendem Wissen über das eigentliche Lebewesen gelangen und dies dem Magier eine gewisse Macht über die jeweilige Tierart verleiht. Dadurch kann er sich auch bestimmte Eigenschaften des jeweiligen Tiers aneignen, vor allem auf der ätherischen Ebene. Dies ist der Grund für den auf der ganzen Welt verbreiteten Totemismus bei Jägervölkern, wie auch für das Vorherrschen von tierköpfigen Göttern mit Menschenkörpern in den meisten Mythologien. Die Magier gehen davon aus, daß alles Leben auf dieser Welt einerseits zu einem gewaltigen Mischegregor beiträgt und andererseits von diesem abhängt; dieser ist unter verschiedenen Namen bekannt geworden: als Große Mutter, als Anima Mundi, als Großer Archon, als Teufel, Pan und Baphomet.

DAS VOM BEOBACHTER ERSCHAFFENE UNIVERSUM

In der Regel neigen wir dazu, Wille und Wahrnehmung als getrennte Funktionen unseres Bewußtseins oder unserer Bewußtheit zu betrachten. Wille und Wahrnehmung scheinen sogar die grundlegendsten Eigenschaften unseres Wesens zu sein. Doch versuchen Sie es einmal mit folgenden Annahmen:

* Alles, was wir wahrnehmen, ist wirklich. (nicht unvernünftig)

*Alles, was wir nicht wahrnehmen, existiert auch nicht. (jedenfalls nicht für uns)

* Alles, was wir wollen und was dennoch nicht in unsere Wahrnehmung eintritt, war kein Wille, sondern lediglich ein gescheiterter Wunsch.

* Folglich sind Wille und Wahrnehmung einunddasselbe.

Schauen Sie sich einen Augenblick einmal um:

Universum ist genau so,

Ihr gesamtes wie sie wollten und wahrgenommen haben. Es ist alles eine Schöpfung Ihres Glaubens daran, sogar andere Menschen müssen folglich Produkte Ihres Glaubens an ihre Existenz sein. Es ist offensichtlich, daß die Glaubenssätze, die das Universum aufrechterhalten, recht tief sitzen müssen und sich nicht von bloßen Wünschen beeinflussen lassen, obwohl echte Willens/Wahrnehmungsakte Teile davon verändern können. Dies beschert uns ein magisches Modell, in dem alles gestattet ist, auch wenn es verdammt schwierig durchzuführen sein mag. Austin Osman Spare hat oft mit diesem Paradigma gearbeitet und damit die Entwicklung der Nicht - Objektivität, einer der vielen Interpretationen der Quantentheorie, um ein halbes Jahrhundert vorweggenommen. Diese deutet darauf hin, daß es der aktualisierte Akt gewollter Wahrnehmung oder Messung ist, der die Ereignisse tatsächlich hervorbringt.

Magisch gesehen werden schöpferische Ereignisse dadurch hervorgebracht, daß man die tiefsten Ebenen des Bewußtseins und des Glaubens anzapft.

DAS HOLISTISCHE UNIVERSUM

Wenn wir die Position eines Teilchens mit absoluter Genauigkeit bestimmen wollten, müßten wir dazu die relative Position jedes und aller Teilchen im gesamten Universum festlegen. Im Modell vom holistischen Universum wird diese Idee noch einen Schritt weitergeführt. Jedes Teil im Universum steht tatsächlich durch eine verborgene Form gleichzeitiger Verbindung mit allen anderen in Beziehung. Diese Verbindung wurde mathematisch im Quanten - Unzertrenlichkeits - Prinzip formuliert. Man nennt derlei Hypothesen oft auch Schnürsenkeltheorien, weil sie behaupten, daß alles die Ursache von allem anderen ist, so daß sich das Universum also an seinen eigenen Schnürsenkeln hochhält. In einem solchen Holistischen (auch: holographischen) Universum würde jeder Wandel an einem bestimmten Ort theoretisch im gleichen Augenblick auch überall sonst wahrzunehmen sein. Eine solche verborgene sofortige Kommunikation ist genau der Stoff, aus dem die Magie geschaffen ist.

Das Netz der Verbindungen zwischen allen Ereignissen kann als Realität höherer Ordnung betrachtet werden, als Hologramm

Der Teil der Realität, dessen wir uns normalerweise bewußt sind, ist lediglich eine Projektion davon, der Holograph. Die Synchronizität und alle anderen magischen Paradigmata gehen davon aus, daß es eine Form des Informationstransfers gibt, die auf recht ungewöhnliche Weise durch Raum und Zeit stattfinden kann. Wenn es auch schwerfallen mag sich vorzustellen, wie Materie oder Energie sich auf solche Weise verhalten können, gibt es doch keinen Grund, weshalb auch die Reine Information nicht dazu gebracht werden könnte. Reine Information besitzt weder Gewicht noch Kraft, so daß nichts sie daran hindern konnte, sofort irgendwohin oder vielleicht irgendwovann zu reisen. Es ist wahrscheinlich, daß sich irgendwo innerhalb der Psyche und innerhalb der Quantenunbestimmtheit, die der physikalischen Realität zugrundeliegt, etwas befindet, das als Sender und Empfänger dieser Reinen Information fungiert.

Das würde beispielsweise auch erklären, wieso man parapsychische Phänomene zwar wahrnehmen aber nicht ohne weiteres objektiv festhalten und registrieren kann, was jeder zu würdigen weiß, der einmal versucht hat, ein Gespenst zu photographieren oder es auf Tonband aufzunehmen. Es würde auch den magischen Gemeinplatz bestätigen, daß es leichter ist, einen Menschen dazu zu bringen, unter ein Sechzehntonnen - Gewicht zu stürzen, als ein Sechzehntonnen - Gewicht auf einen Menschen stürzen zu lassen. Im ersten Fall ist die dazu benötigte Information wesentlich kleiner als im zweiten, es sei denn, man kann den Kranführer im richtigen Augenblick verhexen .

HOCHDIMENSIONALITÄT

Wir befinden uns in einem Universum, das mindestens vierdimensional ist. Damit ein Ereignis für uns einen Sinn ergibt, muß eine Verschiebung sowohl im Raum als auch in der Zeit stattfinden. Ein Stück Papier, das nur zwei oder drei Dimensionen besäße, das also beispielsweise keine Dicke hätte oder nur für eine immens kurze, nicht mehr wahrnehmbare Zeitdauer existierte, könnte nicht Teil unseres Universums sein. Obwohl wir zwar in der Regel an dreidimensionale Realität denken, muß diese mindestens vierdimensional sein, auch wenn die Zeit sich in unserer Wahrnehmung nicht von Entfernung zu unterscheiden scheint. Oft berücksichtigen wir bei unseren Konzepten die Zeit nicht, weil wir die Simultaneität für selbstverständlich halten; wir gehen davon aus, daß die Dinge stets im selben Zeitrahmen existieren und beständig sein werden .

Gehen wir aber nun einmal davon aus, daß es eine fünfte Dimension gäbe, die wir mit unseren Sinnen nicht wahrnehmen konnten. Nehmen wir weiterhin an, daß alle Phänomene fünfdimensionaler Art wären. Wie würden diese fünfdimensionalen Phänomene nun wohl unserer vierdimensionalen Wahrnehmung erscheinen? Ein Punkt in der fünften Dimension wäre innerhalb der vier Dimensionen nicht wahrzunehmen. Das könnte auch erklären, weshalb fundamentale Teilchen oder Quarks nicht einzeln beobachtet werden können. Die Hochdimensionalität könnte auch andere Probleme der Physik lösen, etwa das der Paritätsverletzung und das bestimmter Vakuum - Eigenschaften.

Eine Linie aus der fünften Dimension würde uns lediglich als Punkt erscheinen. Eine fünfdimensionale Fläche würde in unserer Realität als Linie erscheinen. Ein fünfdimensionaler "Körper" würde uns als Fläche erscheinen, und die Dinge, die in unserer Realität als feste Körper erschienen, wären Manifestationen von wirklichen fünfdimensionalen Festkörpern, für die wir keine Bezeichnung haben. Nun existieren in dieser fünften Dimension Punkt, Linie, Fläche und Festkörpern natürlich nicht wirklich, genausowenig wie in der gewöhnlichen vierdimensionalen Geometrie, es sind lediglich Idealkonstrukte.

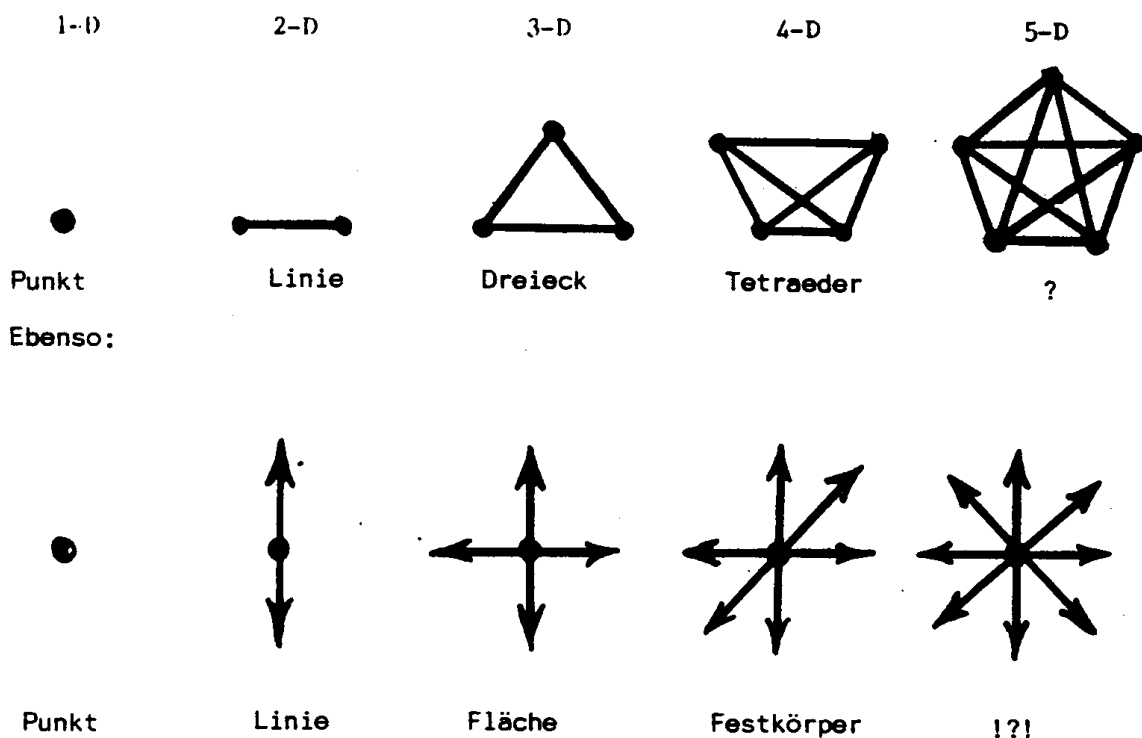
Daraus folgt, daß alle Dinge, die wir in unserer Realität als feste Körper ansehen, im Falle einer existierenden fünften Dimension nur die Art und Weise dokumentieren, auf welche die fünfdimensionalen Gegenstände uns erscheinen. Das mag zwar zunächst wie eine unsinnige Verkomplizierung aussehen, doch wurde sie auch nur vorgebracht um zu veranschaulichen, daß wir durchaus bereits in einer fünfdimensionalen Realität leben könnten, ohne sie als solche zu erkennen. Was hätte dies aber für Konsequenzen? Es würde tatsächlich eine ganze Menge erklären, wenn man von einigen obskuren Problemen der Grundlagenphysik absieht. Zunächst einmal würde es erklären, wieso wir anscheinend in einer Welt der Wirkungen und nicht der Ursachen leben. Es scheint als könnten wir immer nur Wirkungen messen. Alle unsere sogenannten physikalischen Gesetze sind nichts als Kataloge von Wirkungen, die wir zu erwarten gelernt haben. Unsere Macht, Ereignisse tatsächlich zu bewirken, ist nichts als Illusion. Wir ordnen die Dinge lediglich so an, daß bestimmte Wirkungen wahrscheinlicher werden, doch zu den Ursachenwurzeln selbst können wir nicht vorstoßen. Das ist auch kaum verwunderlich, wenn wir tatsächlich unfähig sind, mit der vollen Dimensionalität eines Ereignisses in Interaktion zu treten. Wie die Kabbalisten es formuliert haben: Die Welt der Ursachen (Kausalwelt) existiert nur als verborgene Dimension.

Eine fünfte Dimension, zu der die Psyche einen gewissen, begrenzten Zugang hätte, würde ausnahmslos alle magischen und okkulten Phänomene erklären. Information, die sich durch die fünfte Dimension bewegt, könnte sich in der gewöhnlichen Zeit oder im gewöhnlichen Raum an jedem beliebigen Punkt manifestieren. Telepathie, Nekromantie, Clairvoyance und Präkognition wären mit einem Schlag erklärt. Transformationen, die in der fünften Dimension stattfänden, würden in der gewöhnlichen Realität als Wirkungen erscheinen. Dadurch wären Telekinese und sämtliche Formen der Verzauberung und

Behexung möglich. Es ist mühsam und zeitraubend, Dinge in der gewöhnlichen Welt dadurch geschehen zu lassen, daß man Wirkungen choreographiert. Wenn wir Zugang zur Kausalwelt hätten, würden uns unbegrenzte Macht und Möglichkeiten nach Belieben zur Verfügung stehen, sofern wir uns dann noch dafür interessieren sollten.

Das Ziel dieser Studie besteht nicht darin, Naturwissenschaft und Magie zu rehabilitieren, sondern vielmehr darin zu zeigen, daß es durchaus Alternativen zum Irrationalismus gibt, wenn es darum geht, die theoretischen Grundlagen eines magischen modus operandi zu erarbeiten. Wenn die Naturwissenschaft jemals damit begänne, die Magie ernsthaft zu erforschen, so würde dies zu einer Katastrophe führen. Die Menschheit hat sich als völlig unfähig erwiesen, selbst mit einer nur mäßig gefährlichen Substanz wie Plutonium verantwortungsbewußt umzugehen. Man stelle sich nur einmal vor, was sie mit maschinenverstärkter Zauberei oder auch nur mit schlichter, zuverlässig einsetzbarer Telepathie alles anstellen würde. Es liegt im Interesse des Überlebens der Arten, daß Okkultisten ihre eigenen geheimen Künste in den Augen der orthodoxen Wissenschaft weiterhin lächerlich machen und diskreditieren.

Der Autor besitzt eine gewisse Vorliebe für Paradigmata höherer Dimensionalität, und sei es nur deswegen, weil die Entwicklung der einfachsten regelmäßigen Formen durch aufsteigende Dimensionen zu wohlvertrauten Figuren führt:



Die meisten magischen Paradigmata gehen von einem Gesamtuniversum aus, das sich aus drei Realitäten zusammensetzt.

Erste Realität

Die Leere, Chaos, Ain Soph Ur, Gott, das Himmlische, Universum B, das Meon, das Pleroma oder Plenum, Mummu, das Nagual, die Archetypische oder Formative Welt, die 5. Dimension, das Kosmische Bewußtsein, das Hologramm, die Nacht des Pan, Hyperraum, Akausalität, der Quantenbereich

Zweite Realität

Die Äther oder der Astral, Wahrscheinlichkeit, die Götter Morphogenetische Felder, die Schattenwelt, die Seite, der Wind, das Astrallicht, Potentia, Aura, Mittlere Natur

Dritte Realität

Die Physische oder Materielle Welt, Malkuth, Universum A, das Tonal, die 4. Dimension, der Leib Gottes, der Halograph, Kausalität

Es ist außerdem kennzeichnend für alle magischen Paradigmata, daß es eine Äquivalenz zwischen Mikrokosmos und Makrokosmos gibt. Wie oben, so unten. So enthält der Mensch zusätzlich zu seinem physischen Sein auch einen Teil der ersten und der zweiten Realität.

ANEKDDOTEN

Aus den Aufzeichnungen des Autors

Jede dieser Geschichten ist insofern interessant, als sie entweder eine bestimmte Technik oder die Entstehung bestimmter Ideen, die in diesem Buch ausgeführt werden, illustriert. In einigen Fällen wurden Ortsnamen ausgelassen oder Personennamen geändert, um die Privatsphäre der Betroffenen zu schützen. Alle Ereignisse wurden so exakt geschildert, wie es möglich war.

Vielleicht lag es daran, daß ich in der Nähe jenes Teils der South Downs geboren wurde und aufwuchs, in dem es noch heute die Oberreste eines alten römisch - britischen Tempels in Chanctonbury und eine Templerfestung in Steyning gibt. Vielleicht lag es aber auch daran, daß ich eine hellseherisch begabte Mutter hatte, ich weiß es auch nicht, jedenfalls kann ich mich noch daran erinnern, wie ich in meiner Kindheit in Träumen auf seltsame Wesenheiten traf, die wie elementare Kraftfelder wirkten. Seit meiner Vorpubertät interessierte ich mich unentwegt für das Hexenwesen. Ich erinnere mich noch deutlich an die erste Nacht, in der ich etwas Praktisches versuchte. Ich war ein Opfer der üblichen Teenagerfrustration, die hauptsächlich mit der Sexualität zu tun hatte, und verfiel manchmal in Wutausbrüche, die ich als außerordentlich beglückend und köstlich empfand. Manchmal holte ich ein Teil meiner Sammlung alter Schwerter und Kampfbeile von der Wand, die ich in meinem Zimmer haben durfte, und stürmte damit im Raum herum, wobei ich wie wild herumwirbelte und mich einfach nur so in einen wahren Berserkerwahnsinn hineinsteigerte. Eines abends, als ich entsprechend gut aufgeladen war, verließ ich das Haus, um spazierenzugehen.

Ich war noch immer vom Nachhall meines Wutausbruchs gefangen und entdeckte plötzlich ein Stückchen vor mir ein geeignetes, nichtsahnendes Opfer, das so etwas wie eine Buskontrollersuniform trug. Aus etwa dreißig Metern Entfernung konzentrierte ich mich auf den Rücken des Mannes und ließ einen Energiebolzen hervorschießen. Fast im selben Augenblick zuckte er zusammen, als hätte er einen plötzlichen Tritt ins Hinterteil bekommen. Er drehte sich um und sah mich erschreckt und erstaunt an. Ich war ebenfalls erstaunt und erschreckt und heuchelte Desinteresse. Dann überspielte er seine Verlegenheit und schritt in eine andere Richtung davon. Ich hoffe wirklich, daß die Sache keine ernststen Folgen für ihn gehabt hat. Dahinter steckte nicht mehr als das Rowdytum und die Neugier des Halbwüchsigen, und ich habe die Technik seitdem nur noch selten angewandt. Am wichtigsten war dabei jedoch, daß ich nun einen Beweis dafür hatte, daß an den ganzen alten Hexenbüchern doch etwas dran sein mußte

Meine nächsten Entdeckungen machte ich, ich auf der als Universität mit starken

Halluzinogenen experimentierte. Ich hatte erwartet, daß diese mir meine wirkliche Seele offenbaren würden, sozusagen erkannte ich, daß

Willenskraft und das Zentrum des Zyklons. Statt dessen im tiefsten Inneren meines Seins nur die Willenskraft und die Kraft der Wahrnehmung existierten. Alles andere war nur aufgesetzt und ließ sich beseitigen. Ich begann zu begreifen, daß unter der scheinbaren

Ordnung der Materie eine spontane, kreative, chaotische magische Kraft am Werk war. Diese Erkenntnisse entsetzten mich zunächst, und es dauerte mehrere Jahre, bis ich sie akzeptieren und bejahen konnte.

In der Zwischenzeit begann ich mit Meditation. Zuerst meinte ich, daß die Meditation mir nur Ruhe und Ausgeglichenheit beschert hätte, denn mehr hatte ich mir von ihr auch gar nicht versprochen. Später merkte ich, daß sie mir eine gewaltige Beherrschung gegeben hatte, die sich auf verschiedenste Weise als nützlich erwies. Ich begann damit, meine Träume schriftlich festzuhalten, und entdeckte, daß sich mit etwas Beharrlichkeit damit und entdeckte, eine phantastische Welt erschließen ließ. Mehrere Male träumte ich mit absoluter Genauigkeit von Dingen, die kurz zuvor meiner Mutter widerfahren waren. Auf solche Weise ermutigt, versuchte ich, im Traum meine Hände zu sehen, um damit den Astralaustritt zu üben. Da stieß ich auf den Psychischen Zensor. Es gibt einen Teil im eigenen Geist, der eisern darauf besteht, daß solche Erfahrungen tabu zu sein haben. Der Zensor schreckt vor so gut wie nichts zurück, um einen daran zu hindern, Geschehnisse der Anderswelt zu erleben oder sich an derartige Erfahrungen zu erinnern. Ich benötigte viele Monate, um dieses Hindernis zu überwinden, aber das Ergebnis war die Mühe durchaus wert.

Eines Nachts erschien mir ein Verwandter, der schon lange zuvor verstorben war. Das war mir Schock genug, um in Aktion zu treten. Sofort fand ich meine Hände und zog sie dann ab; plötzlich stand ein Teil meiner selbst an dem Ort, den ich im Astral hatte aufsuchen wollen, etwa fünfzehn Meilen entfernt von meiner Schlafstelle. Die Reise dorthin verlief gewissermaßen in Nullzeit, und das Ganze fühlte sich an, als würde man durch einen Ballon platzen. Bei allen späteren Erlebnissen war es dasselbe: Plötzlich durchstoße ich gegen einen gewaltigen Widerstand eine Art von Membran und darf den gewünschten Ort ein paar Augenblicke betrachten, bevor ich wieder zurückgerissen werde. Die Einzelheiten der Zielorte sind stets genau so, wie sie auch sein sollten, also ohne die üblichen Traumverzerrungen. Einmal glaubte ich schon, ich hätte es nicht geschafft, als ich plötzlich erkannte, daß ich die ansonsten in allen Einzelheiten absolut korrekte Szenerie auf dem Kopf stehend betrachtete.

Zu dieser Zeit begann ich auch damit, mit Austin Osman Spares Todeshaltung und mit seinen Sigillen herumzuexperimentieren. Ich werde nie das erste Mal vergessen, als ich versuchte, durch Sigillen einen Tieratavismus zu erleben. Einige Tage zuvor hatte ich eine Sigil hergestellt, um das Karma einer Katze zu bekommen. Nachdem ich mich eine Weile lang ohne Ergebnis darauf konzentriert hatte, hatte ich die Sache schon beinahe vergessen, als ich eines Nachts durch eine ziemlich schlecht beleuchtete Seitenstraße meiner Heimatstadt ging. Plötzlich erblickte etwas, das sich zu meiner Rechten bewegte, und als ich mich umdrehte, sah ich eine riesige fette Hinterhofkatze, die auf einem Gartentor saß. Sobald sich unsere Blicke trafen, blitzte etwas Unbeschreibliches zwischen uns auf, und ich raste heulend und kreischend wie eine Katze in die Dunkelheit davon, vollkommen besessen. Hinterher konnte ich mich nur durch meine sauberen Hände davon überzeugen, daß ich nicht auf allen Vieren durch die Straßen gestürmt war.

In der Apartmenthausgegend der großen Stadt, in der ich damals lebte, gab es einen Burschen, der nach und nach in den Wahnsinn hinabglitt. Nennen wir ihn Ron. Die meisten Kopfdoktoren hätten Ron wohl als paranoiden Schizophrenen diagnostiziert. Sein Verhalten war extrem bizarr. Ständig hörte er Stimmen und witterte Verfolgungen durch die unglaublichsten Instanzen und Personen. Eines Tages besuchte er mich, vielleicht weil er gerüchteweise von meinen seltsamen Interessen gehört hatte. Er trug an die fünf verschiedene Kleidungen auf einmal, war fast tot vor Hunger und fast völlig durcheinander. Er hatte eine Weile lang auf einer Wiese übernachtet, um den Dämonen in seiner Wohnung zu entgehen. Nachdem ich es ihm so gemütlich gemacht hatte, wie ich es für möglich hielt, dachte ich, daß ich vielleicht etwas unternehmen könnte, um ihm zu helfen.

Wir gingen in einen Raum, den ich mir für verschiedene magische Arbeiten zurechtgemacht hatte, und ich wandte die üblichen Techniken des Exorzismus an. Nichts

funktionierte. Ron begann sich sehr abwehrend zu verhalten und murmelte unentwegt irgendwelchen unzusammenhängenden Unsinn. Nichts konnte ihn dazu bringen, die Dämonen zu manifestieren über die er sich beklagte damit man sie hätte bannen können. Entnervt beschloß ich, selbst zu seinem Dämon zu werden. Fauchend und fluchend kam ich auf ihn zu, bedrohte ihn mit Waffen und mündlichen Drohungen und warf ihm all das Zeug zurück, über das er geklagt hatte. Ein paar Minuten lang wurde ich zu seiner Paranoia. In seltsame Raben gekleidet, in einem dunklen Raum voller Schwefeldämpfe stehend, hielt ich meine Schwertspitze an seine Seele und beschwor in aller Gründlichkeit die Hölle um ihn herauf. Die Wirkung war bemerkenswert: Er machte sich offen und wurde völlig klar und vernünftig; er versuchte, sich unter Einsatz tadelloser Vernunft und Logik aus der Sache herauszureden, und auch seine emotionalen Reaktionen waren völlig korrekt. Also beendete ich die Nummer und brachte uns beide aus dem zum Ersticken rauchgeschwängerten Raum hinaus. Danach war Ron weitere zwanzig Minuten völlig normal, und in dieser Zeit versuchten wir uns Gedanken darüber zu machen, wie er sein Leben wieder in Ordnung bringen könnte. Doch gegen Ende dieser Phase glitt er langsam wieder in seinen Wahnzustand ab, und als er plötzlich beschloß zu gehen, war er wieder völlig verrückt. Ich habe es zutiefst bedauert, daß ich nicht die Möglichkeiten hatte, ihn festzuhalten und noch mehr für ihn zu tun. Wie die Hexendoktoren sagen: Einem Menschen, der krank im Kopf wird, kann man noch helfen, aber ein Mensch mit einer bösen Seelen, also ein langwieriger Fall von Wahnsinn, erweist sich häufig als unheilbar. Später sah ich Ron noch ein weiteres Mal kurz wieder, nachdem die Psychiater auf ihn losgelassen hatte. Er wirkte auf wie ein geistloses Gemüse. Hoffen wir, daß es nur an Sedativa gelegen hat.

Um diese Zeit herum hatte ich auch meine ersten Erfolge Spares Todeshaltung. Nach einigen Monaten Übung trat plötzlich in einen fremdartigen ekstatischen Zustand ein dessen Glückseligkeit meine kühnsten Erwartungen übertraf; er erschien mir als Tor zu bestimmten magischen Erfahrungen. Ich fand mich als Bewußtseinspunkt völlig außerhalb meines eigenen Körpers wieder und konnte den Ball ektoplasmischer Kraft untersuchen, den jeder von uns in seinem Mittelteil aufweist .

[man mich denmit ich ein,{ Fragmente: nicht oder doppelt erkannte teile}]

Meine Fähigkeit zu blinden Wutausbrüchen behauptete sich gelegentlich, wenn die Ereignisse belastend wurden. Einmal hatte ich im Durcheinander meiner Wohnung meine Hausschlüssel verloren und hatte eine Verabredung, zu der ich sowieso schon zu spät dran war. Ich stürmte von einem Zimmer ins andere und durchwühlte jedes nur erdenkliche Versteck, doch ohne Erfolg. So wurde ich nach und nach immer wütender. Schließlich stand ich mitten im Hauptzimmer und schrie und tobte mir den Frust aus dem Leib. Plötzlich erschienen die Schlüssel mitten in der Luft, direkt neben meiner rechten Schulter, und fielen zu Boden. Ohne einen Gedanken darauf zu verschwenden, packte ich sie und raste aus der Tür . Erst als ich fünfzig Meter die Straße entlanggelaufen war, begriff mein Verstand, was da eigentlich geschehen war. Noch heute jagt es mir Schauer über den Rücken, wenn ich daran denke.

Kurz darauf machte ich mich auf eine Weltreise. Ich war knapp bei Kasse, und das erwies sich als ausgezeichnete Weg, um meine magischen Fähigkeiten zu schulen. Lange Perioden erzwungener Nichtaktivität während Wüstenüberquerungen und lange Perioden der Stille im Himalaya ließen eine Begabung für Telepathie zum Vorschein kommen. Das Vermeiden der Gefahren, die auf einen lauern, wenn man billig reist, war ein weiterer Stimulus.

Wenn das Leben der Menschen in Indien schon mühsam ist, so ist das Leben eines indischen Hundes wohl das härteste und konkurrenzreichste überhaupt. Dadurch haben indische

Hunde eine Intelligenz entwickelt, der ihre aufgedunsenen und verwöhnten Vettern im Westen nur selten das Wasser reichen können. Um als Hund in Indien zu überleben, muß

man schon ein halber Hellseher sein, und viele, die ich dort traf, waren tatsächlich welche. Einer von ihnen pflegte stets alles stehen und liegen zu lassen, um zu mir zu kommen, wenn ich mich nur wenige Minuten intensiv auf ihn konzentrierte.

In einem Bergdorf, wo ich mich eine Zeitlang aufhielt, gab es viele tibetisch - buddhistische Mönche. Man sagt diesen Leuten einige recht außergewöhnliche Fähigkeiten nach. Als ich eines Tages auf dem Dach eines flachen Gebäudes stand, von dem aus ich den Marktplatz überschauen konnte, kam auf die Idee einmal festzustellen, ob ich wohl einen von ihnen würde beeinflussen können. Ich suchte mir willkürlich einen der rotgewandeten, kahlgeschorenen Mönche aus, der gerade auf den Markplatz kam, als ich ihm auch schon telepathisch befahl, stehenzubleiben. Das tat er auch, obwohl er mitten auf der Straße stand. Dann dachte ich: Dreh dich um ! Auch das tat er. Ich ließ ihn zehn Schritte zurückgehen, dann gab ich ihm erneut den Befehl zur Umkehr. Wieder machte er kehrt und ging die zehn Schritte zurück. Als er wieder an der alten Stelle stand, sandte ich ihm die gleiche Botschaft ein drittes Mal. Diesmal blieb er stehen, blickte verwirrt um sich, schüttelte den Kopf und ging den Weg weiter, den er zuvor hatte gehen wollen, ich hatte ihn verloren. Jetzt, da ich im Nachhinein darüber nachdenke, halte ich das Ganze für gar nicht so besonders schlau. Diese Mönche verbrachten schließlich den ganzen Tag in der Meditation, da war es nicht weiter verwunderlich, daß sie für derlei Dinge empfänglich waren.

Als ich schließlich nach England zurückkehrte, erfuhr ich, daß Herbstpilze dort gerade im Mittelpunkt großen Interesses standen. Zu Beginn der Saison nahm mich ein Zaubererkollege mit und pflückte mir eine Handvoll des besagten Sakraments, die ich frisch zu mir nahm. Als ich mich etwa eine Stunde später in der Dachkammer meines Freundes hinlegte, hatte ich eine wunderbare und schöne Vision. Es war ein glühender, segmentierten Körper, der von märchenhaften, durchsichtigen Schwingen umgeben war. Er flog eine Drehung, damit ich ihn ein paar Augenblicke lang begutachten konnte, dann war er verschwunden. Erst als ich bei zweitem Mal auf Pilzjagd ging, erkannte ich, was das für eine Vision gewesen war. Ich bemerkte nämlich, daß zwischen den Pilzen zahllose kleine Mücken umhersummten. Als wir einige der Pilze zum Trocknen auf Papier legten, krochen winzige Maden hervor. Beim ersten Mal hatte ich mehrere davon verschluckt und irgendwie einen Zugang zu ihrem Sein gefunden. War ich vielleicht dem Herrn der Mücken begegnet?

Das sind nur einige wenige der leichter zu erklärenden Erfahrungen, die ich in den Jahren gemacht habe, in denen ich mich der Magie gewidmet habe. Viele hunderte von Fällen von Telepathie, Präkognition, Koinzidenzen und Verzauberungen messen unerwähnt bleiben. Mittlerweile betrachte ich diese Dinge nicht mehr als seltsam oder ungewöhnlich. Für mich besteht das größte Geheimnis vielmehr in der Frage, weshalb uns diese Dinge nicht ständig zugänglich sind und zur Verfügung stehen. Ich glaube, daß jeder, der bereit ist, gegen seinen eigenen Widerstand gegen derlei Phänomene anzukämpfen, also gegen den psychischen Zensor., entsprechende Ergebnisse erzielen wird.

KATASTROPHENTHEORIE UND MAGIE

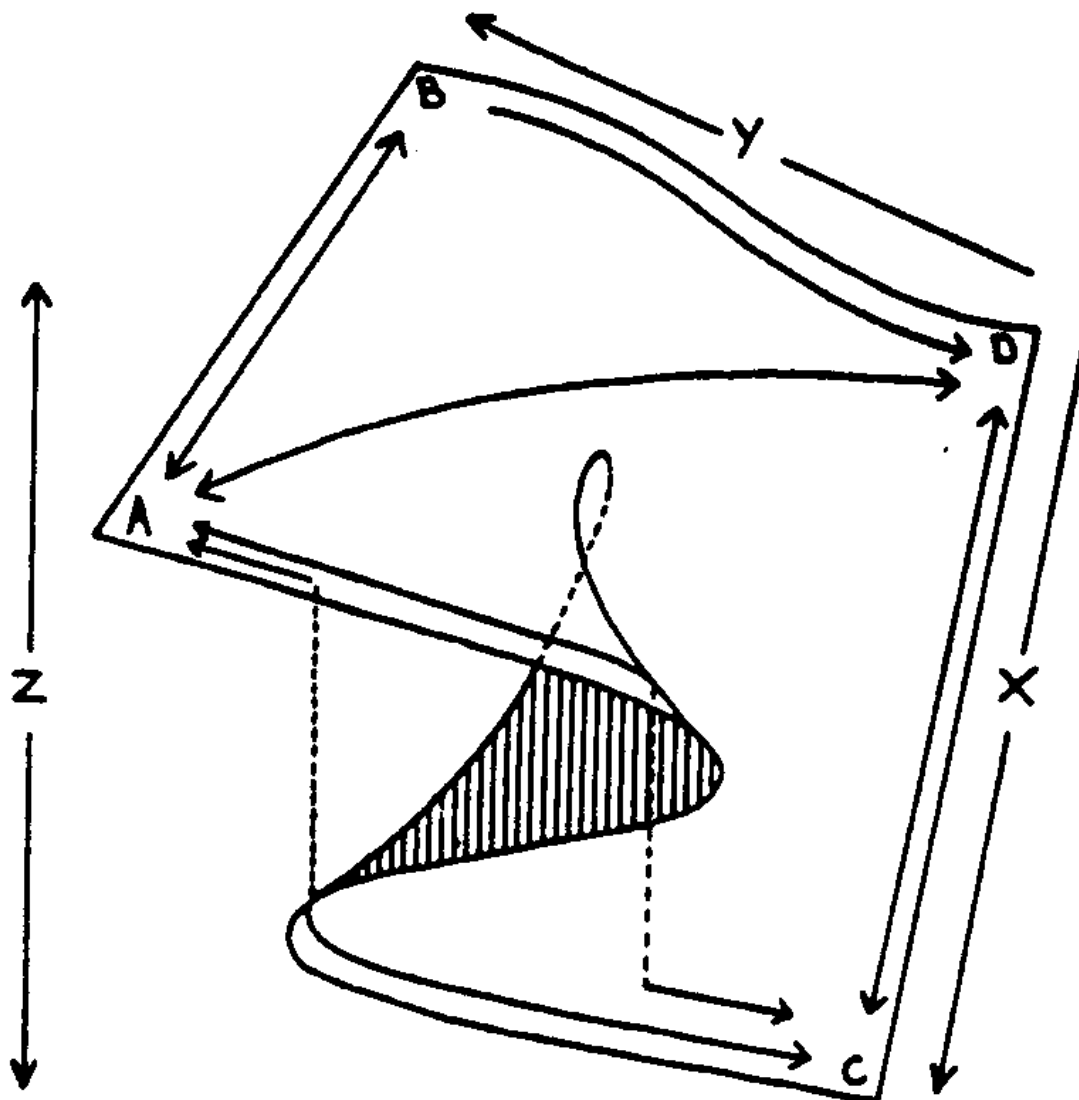
Die Katastrophentheorie ist ein mathematisches Werkzeug, mit dessen Hilfe plötzliche, nichtkontinuierliche Veränderungen durch ein Topologisches Modell dargestellt werden können. Topologie wird manchmal auch als Gummiplattengeometrie bezeichnet, durch die eine Form beliebig verbogen werden kann, sofern ihre Grundeigenschaften erhalten bleiben. Diese Theorie bietet eine qualitative aber keine quantitative Beschreibung dessen, auf welche Weise eine plötzliche Veränderung wahrscheinlich stattfinden wird. Sie sagt uns zwar, daß unter bestimmten Bedingungen etwas Außergewöhnliches zu erwarten ist, sie verrät uns aber nicht, wann wir damit rechnen müssen. Immerhin verrät sie uns, wie man Katastrophen provozieren kann. Die Theorie wird hier auf Situationen wie Initiation, Erleuchtung und religiöse Bekehrung angewandt, bei denen es zu einer plötzlichen

Zustandsveränderung kommt. In jedem Fall erklärt die Theorie die Situation voll zufriedenstellend, und sie wirft sogar manches auf, das unerwartet und wertvoll ist. Ursprünglich war es mein Geschmack für perfides Weistum, der meine Aufmerksamkeit auf eine Theorie lenkte, die von den meisten Mathematikern immer noch als ~ schwarze Magier angesehen wird. Doch nachdem ich feststellen konnte, daß sie sich in gewissem Umfang auf die Magie anwenden läßt, möchte ich sie hiermit vorstellen.

KATASTROPHENTHEORIE

Ich werde hauptsächlich das Spitzenkatastrophenmodell verwenden, wie es hier in Abb. 1 wiedergegeben ist.

Abb. 1



Die Fläche mit der Falte ist die Katastrophenfläche, über die sich ein Punkt bewegen kann, der Verhalten" darstellt. Richtung Z ist die Verhaltensachse, und je höher er sich auf der Fläche befindet, um so mehr wird er ein bestimmtes Verhalten aufweisen. A ist der höchste Punkt, B ist ein wenig tiefer als A, D ist noch tiefer, und C ist der tiefste Punkt. Die Y - Achse ist ein Kontrollfaktor, der dazu neigt, Verhalten von D nach B oder von C nach A zu bewegen, wenn er angewandt wird. Die X - Achse ist ein sekundärer Kontrollfaktor, der Katastrophen hervorruft. Wenn der Faktor X groß ist, wird jede Veränderung von A nach C oder umgekehrt nicht glatt verlaufen, sondern plötzlich stattfinden, da der Punkt über die

Falte auf einen anderen Teil der Fläche hinabfällt. Wenn sich das Verhalten also an den Punkten B oder D befindet, wird eine Veränderung der Mengen von X oder Y nur zu kleinen, kontinuierlichen Veränderungen führen. Befindet sich das Verhalten jedoch an den Punkten A oder C, so wird jede große Veränderung auf Y allein zu einer katastrophalen Veränderung führen, da der Punkt über die Falte fällt.

Anwendung der Katastrophentheorie

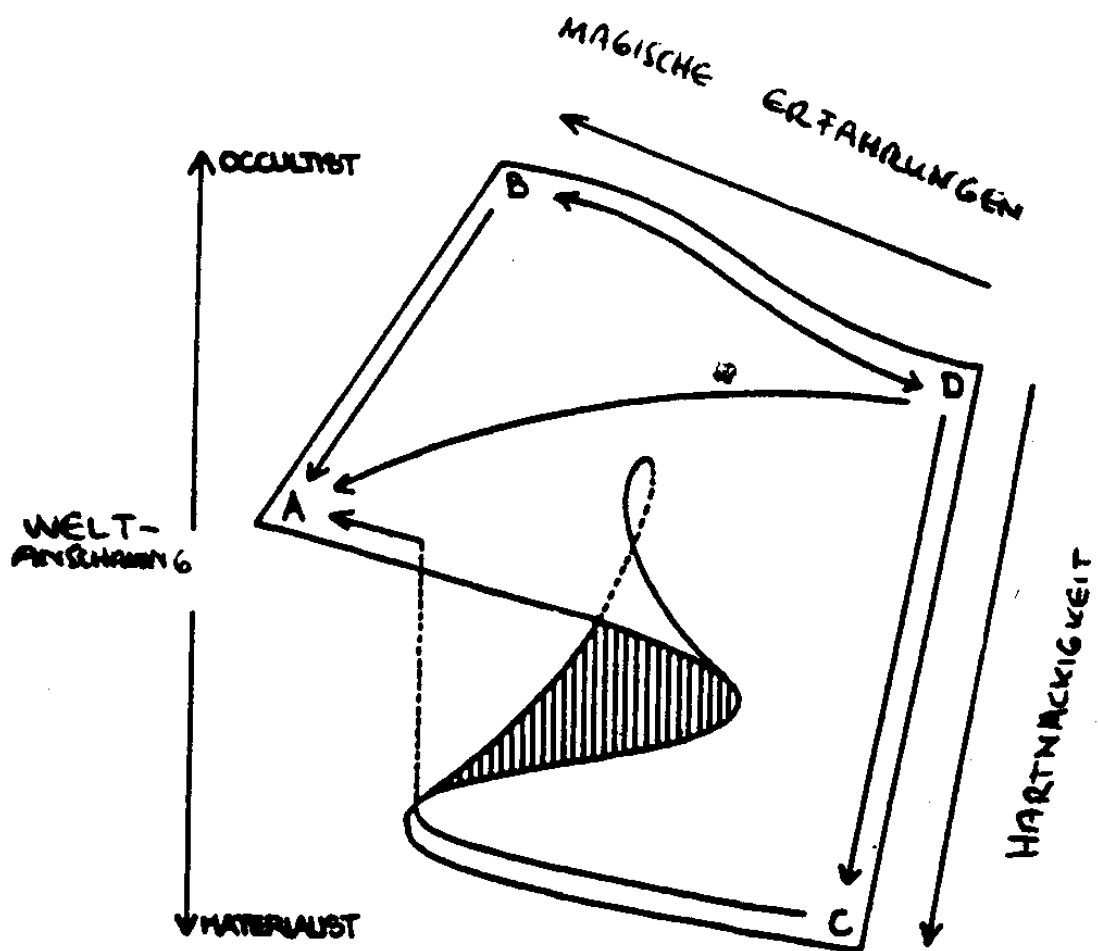
1. Okkultes Weltbild vs. Materialistisches Weltbild

Die Kontrollfaktoren sind:

Y = die Menge magischer Erfahrungen, an deren Wahrnehmung das Subjekt sich zu erinnern vermag;

X = der Grad, bis zu dem das Subjekt hartnäckig oder rigoros in seinen Ansichten über das ist, was es wahrgenommen hat .

Abb. 2



Die Punkte

A = ein hartnäckiger Okkultist

C = ein hartnäckiger Materialist

B = ein knieweicher" Okkultist

D = ein knieweicher Materialist

Die Übergänge:

B <-> D = ein Hin und Herschwingen, wie es für den populären Okkultismus typisch ist, bei dem jedes Stück unkritisch akzeptierten Unfugs das eigene Bewußtsein für die Dauer jener paar Tage verändert, in denen man sich daran erinnern kann.

D -> C = ein gesteigertes Niveau materialistischer Anschauungen, bewirkt durch wissenschaftliche Forschung und Erklärungen.

B -> A ein gesteigertes Niveau okkultur Anschauungen, bewirkt durch Magische Forschung und Erklärungen.

D -> A ein langsames Anwachsen okkultur Anschauungen, bewirkt durch Erforschung magischer Theorien und durch Konfrontation mit magischen Erfahrungen/ Erlebnissen.

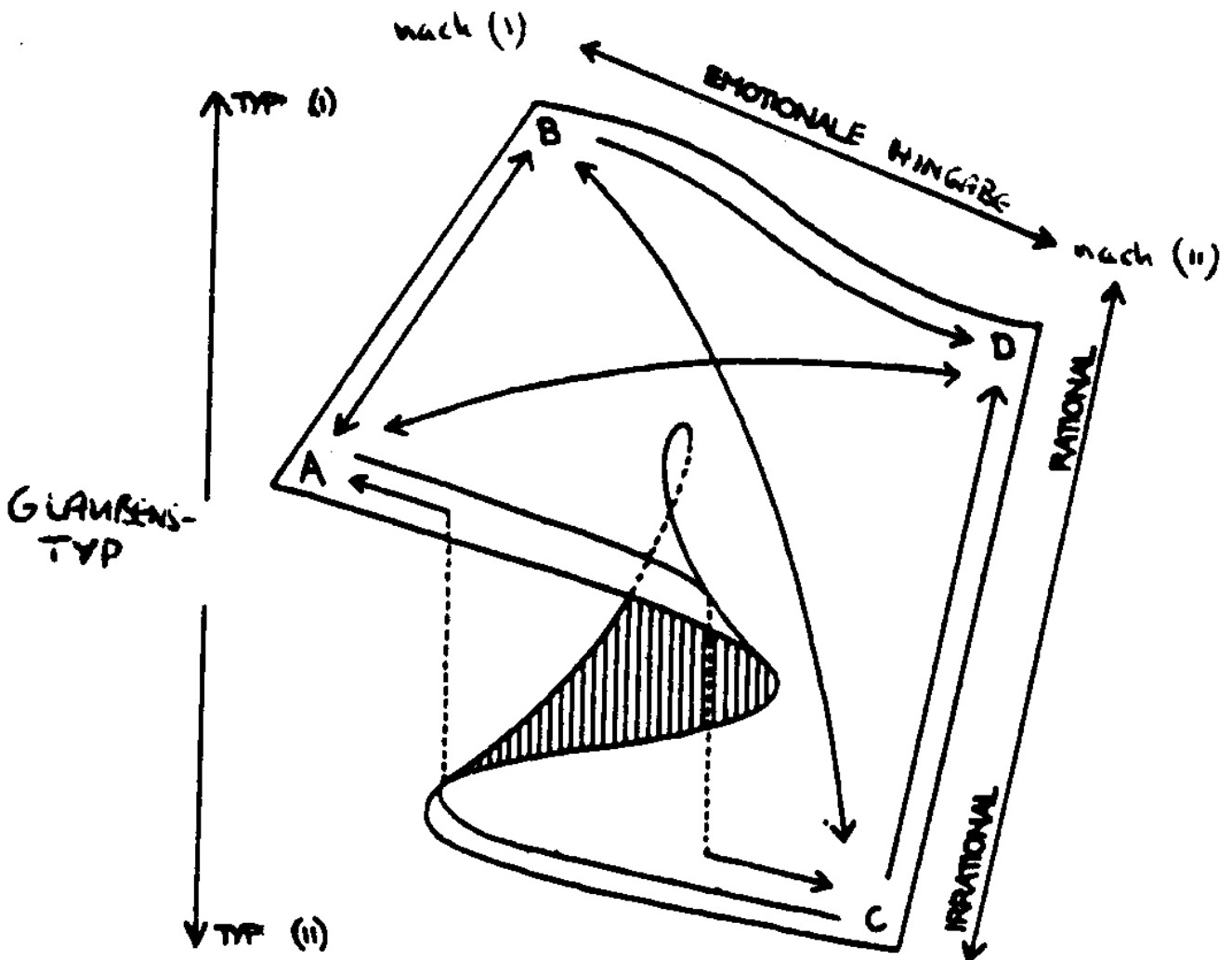
C -> A = ein plötzlicher, nichtkontinuierlicher Wandel zur okkulten Weltanschauung, bedingt durch Konfrontation mit magischen Erlebnissen.

Verwandlungen, die von A fortführen, sind unwahrscheinlich, da dies bedingen würde, daß Erfahrungen aus dem Gedächtnis gelöscht werden müßten. Jedes magische

Ausbildungsprogramm zielt darauf ab, den Zustand A hervorzubringen, innerhalb dessen das Subjekt okkulte Erfahrungen differenzieren kann. Manche Meister bestehen auf einer Ausbildung, die den Schüler zunächst in den Zustand C zwingt, damit er danach die katastrophenartige Veränderung zur Weltsicht A vollführen kann, nachdem man ihn magischen Erlebnissen ausgesetzt hat. Ich neige dazu, die Strecke D > A, ein langsames Wachstum sowohl der Objektivität als auch der Erfahrung als die am leichtesten zu steuernde Strecke anzusehen, obwohl der Zweck dieses Buches hauptsächlich darin besteht, den Obergang von B -> A zu provozieren.

2. Wandel von einem Glaubenssystem zum anderen Die Kontrollfaktoren sind: Y = emotionale Hingabe an den einen oder anderen Glauben; X = Rationalismus und Irrationalismus.

Abb. 3



Glaubensstypen (I) und (II) können vom Ideologischen bis zum Religiösen rangieren und beinhalten auch Glaubenssysteme wie den Unglauben.

Die Punkte:

A und C stehen für starken Glauben, der sowohl emotional als auch irrational ist. B und D repräsentieren Glauben, die emotional und rational sind. Man beachte, wie das Element der Rationalität ein Nachlassen der Glaubensstärke bewirkt.

Die Übergänge

A <-> B und C <-> D stellen lediglich die Schwächung und die Stärkung des Glaubens durch Erhöhung oder Verminderung des Rationalen dar. Diese Glaubensstärkung mit Irrationalität entspricht den religiösen Erweckungsbewegungen und dem Nationalismus.

B <-> D = steht für Schwankungen zwischen rational beibehaltenen Glaubenssätzen (I) und (II) auf emotionaler Grundlage.

A <-> C = steht für katastrophale Veränderung irrationalen Glaubens (I) <-> (II).

A <-> D und B <-> C sind möglich.

Noch ein weiteres Phänomen läßt sich auf der Katastrophenfläche darstellen: das der Zweiteilung oder Aufsplitterung:

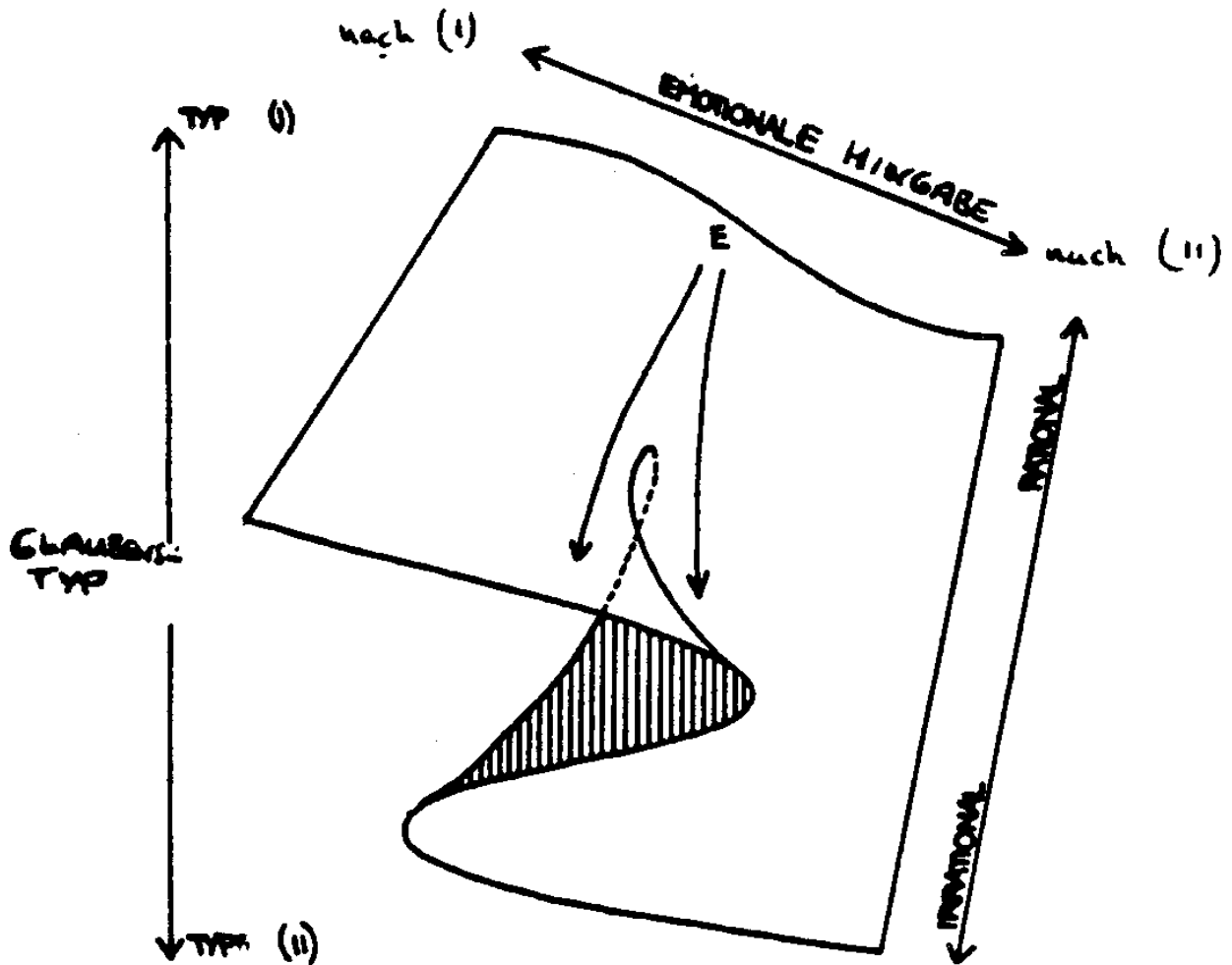
Abb. 4 NL2_ABB05_S124.pcx

Dies zeigt, wie ein Abstieg in den Irrationalismus zwei Möglichkeiten für starken Glauben hervorbringt, die sehr labil sind, was die emotionale Hingabe betrifft. Dies ist eine Technik, die in der Magie durchaus von Nutzen sein kann.

3. Mystische Einweihung

Die Kontrollfaktoren: Y = mystisches Wissen; X = mystische Kraft/mystisches Können mit Gnosis

Abb. 5



Die Punkte:

A = Erleuchteter Mystiker;

B = Wissender Mystiker;

D = Anfänger;

C = Ein Mensch mit Kraft aber ohne Wissen.

Die Übergänge

D -> A = ein langsames Ansteigen sowohl von Wissen als auch Kraft, dem bessere Systeme folgen.

D -> B -> A = zuerst das Wissen, später die Kraft/Macht, ein Prozeß, der zwar sicher ist, jedoch niemals in der vergebene Zeit vollendet werden kann.

D -> C = zuerst die Kraft/Macht, später das Wissen. Diese Art von Ausbildung oder Erfahrung führt oft zu Häresie oder Wahnsinn. Viele mystische Meister sagen, daß Macht allein den Kandidaten tatsächlich von seinem Ziel der mystischen Einweihung fortführt und dem weiteren Fortschritt eine Katastrophenschranke setzt.

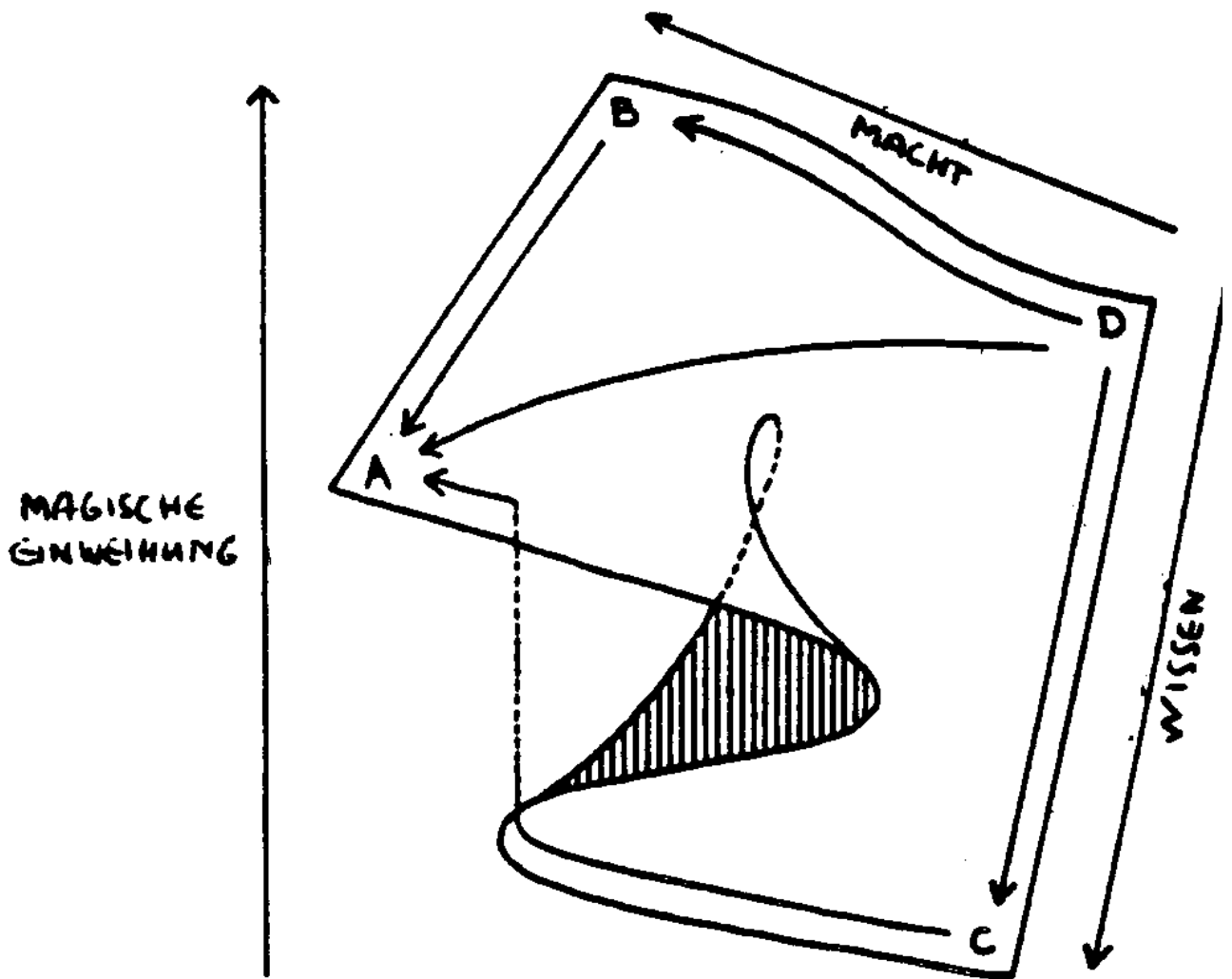
4. Magische Einweihung Die Kontrollfaktoren:

Y = Kraft; X = Wissen.

Bei einer magischen Einweihung funktionieren die Kontrollfaktoren in die entgegengesetzte Richtung, weil die Strukturen des Wissens und der Kraft hier verschieden sind, wie auch ihre Wirkung auf den Kandidaten. Oft ist es einfach nur dieser

Unterschied, der Magier und Mystiker dazu führt, das System des anderen zu verunglimpfen.

Abb. 6



Die Punkte

A = Erleuchteter Magier;

B = mächtiger/kraftvoller aber unkluger Magier;

C = ein Mensch, der nur voller Ideen steckt;

D = Anfänger.

Die Übergänge

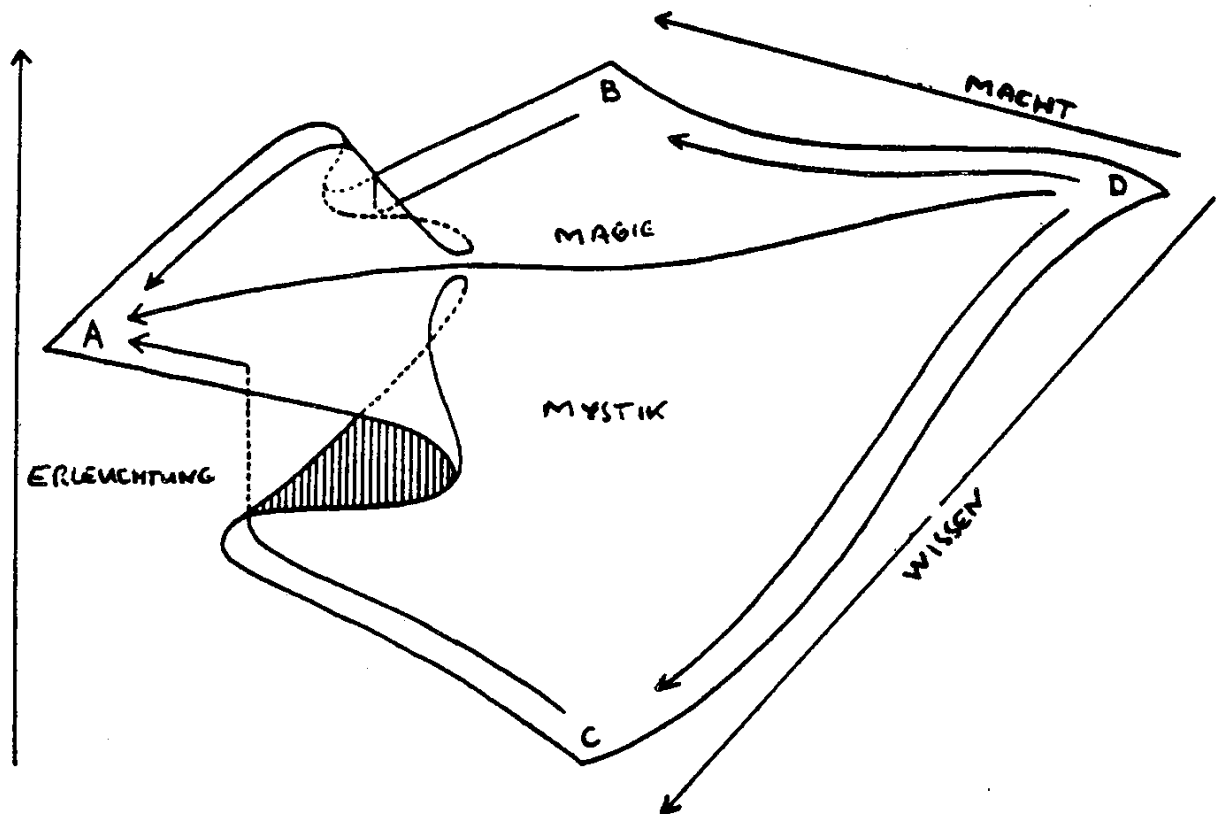
D -> A = eine graduelle Steigerung von Wissen und Macht.

D -> B = zuerst die Macht; ein gefährlicher Weg, der den Kandidaten ins Desaster führen kann.

D -> C = zuerst das Wissen; diese Art der Ausbildung bringt in der Regel nur einen Dilettanten hervor.

Wir sehen also, weshalb die mystischen Meister Macht um ihrer selbst willen ablehnen während die magischen Meister Wissen um seiner selbst willen ablehnen. Beides entfernt den Kandidaten von seinem Ziel und erzwingt eine katastrophale Veränderung, um zum gewünschten Effekt zu gelangen. Immerhin bringen Macht allein in der Magie und Wissen allein in der Mystik den Kandidaten ein Stock weiter. Beide dieser Modelle lassen sich in einer doppelten Katastrophenfläche vereinen, die mir der Erfinder dieser Theorie hoffentlich verzeihen wird.

Abb.7



Die Punkte B und C befinden sich auf dieser Fläche etwas tiefer als D. Abgesehen von dem Hinweis darauf, wie gefährlich schmal der Pfad D -> A an einem Punkt wird, stelle ich das Modell ohne weiteren Kommentar vor.

ANHANG: GNOSIS

Da in diesem Buch häufig auf die Techniken der Gnosis hingewiesen wird, die ein Zentralthema aller Magie und Mystik ist und nur in meinem mittlerweile vergriffenen Werk LIBER NULL erklärt wird, möchte ich für jene, die dieses Werk nicht besitzen, eine kurze Definition und Erklärung der Gnosis aus diesem Buch wiedergeben:

Veränderte Bewußtseinszustände sind der Schlüssel zu magischen Fähigkeiten. Der dazu benötigte Bewußtseinszustand hat in jeder Tradition einen anderen Namen: Nicht - Denken (no mind); das Beenden des inneren Dialogs; das Schlüpfen durchs Nadelöhr; Ain oder Nichts; Samadhi oder Zentriert - Sein; das Erklimmen des Berges oder Einspitzigkeit. In diesem Buch wird er mit GNOSIS bezeichnet. Gnosis ist eine Verlängerung der magischen Trance mit anderen Mitteln.

Die Methoden zur Erlangung der Gnosis können in zwei Grundkategorien eingeteilt werden. Mit der Dämpfungsmethode wird der Geist immer mehr beruhigt, bis nur noch ein einziges

Konzentrationsziel übrigbleibt. Bei der Erregungsmethode wird der Geist in sehr große Erregung versetzt, während die Konzentration auf das gewählte Ziel beibehalten wird. Starke Stimulierung schaltet schließlich Verzögerungsreflexe aus und lähmt letztlich alles bis auf die Hauptfunktionen, nämlich die Konzentration auf ein Ziel. So kommt es dazu, daß starkes Dämpfen und starke Erregung die gleiche Wirkung erlangen das zentrierte, auf einen einzigen Punkt ausgerichtete Bewußtsein, oder eben GNOSIS.

Die Neurophysiologie ist mittlerweile auf etwas gestoßen, was die Magier schon seit Jahrtausenden gewußt haben. Wie ein großer Meister es einmal formulierte: Res gibt zwei Möglichkeiten, Gott zu werden: die aufrechte und die umgekehrte; laßt den Geist entweder zu einer Flamme oder zu einem stillen Wasser werden. Während dieses Augenblicks der zentrierten Bewußtheit oder der Gnosis können Glaubenssätze eingepflanzt oder beseitigt werden, kann der Äther für magische Zwecke manipuliert, können die Lebenskräfte dazu bewegt werden, sich zu manifestieren. Im Folgenden findet sich eine Auswahl möglicher Methoden, mit deren Hilfe dieses Ziel erreicht werden kann.

DIE PHYSIOLOGISCHE GNOSIS DÄMPFUNGSMETHODE

- Todeshaltung
- magische Trance auslösende Konzentrationen
- Schlafentzug
- Fasten
- Erschöpfung
- Starren
- hypnotische oder Tranceinduzierende Drogen
- Entzug der Sinnesreize (sensorische Deprivation)

ERREGUNGSMETHODE

- sexuelle Erregung
- Gefühlsbewegungen, z.B. Furcht, Wut u. Entsetzen
- Schmerzfolter
- Flagellation
- Tanzen, Trommeln, Singsang
- richtiges Gehen
- Erregende oder enthemmende Drogen
- milde Halluzinogenen.._
- erzwungene Atmungs Überventilation
- Überflutung mit Sinnesreizen